170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich 2.10 RM. durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. 2.10 RM. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis f. d. 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. - Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 16654. - Fernruf 2102 u. 2101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Donnerstag, den 4. September 1930 — Nummer 207

A 1 Universitäts-Biblioth.

Vor einer Weltsensation nie dagewesener Art:

Hearst will die Geheimdokumente von Versailles enthüllen.

„Die Verträge und Reparationen werden die Veröffentlichungen nicht überdauern".

Aus Paris kommt folgende **Sensationsmeldung:** Der aus Frankreich ausgewiesene **amerikanische** Zeitungskönig Hearst hat dem Pariser Vertreter des Mailänder „Sera Secolo" erklärt, in seinem Besitz seien

die Geheimdokumente des Versailler Vertrags.

Die Welt werde erschrecken, wenn seine Veröffentlichungen erschienen. Die Verträge und Reparationen würden die Veröffentlichungen nicht überdauern.

*

— Ungezählte Millionen Leser hat Hearst, und wie groß seine Macht ist, hat er vor zwei Jahren bei **Veröffentlichung des englisch-französischen Flottengeheimpakts** bewiesen: Diese Veröffentlichung zwang England, das Bündnis mit Frankreich fallen zu lassen, führte zum Sturz der damaligen konservativen Regierung Baldwin-Chamberlain und leitete die englisch-amerikanische Flottenverständigung und die Londoner Flottenkonferenz ein, seit der Frankreich nach allen Seiten hin isoliert ist.

Wie anders noch muß die Veröffentlichung der Geheimdokumente des unvergleichlich wichtigeren Versailler Vertrages, dieser Grundlage der ganzen heutigen Weltordnung, wirken!

Das wird eine Weltsensation niedagewesener Art.

Und was kündigt der amerikanische Zeitungskönig an? — Hört es, ihr Deutschen! —: **„Die Verträge und Reparationen werden die Veröffentlichung nicht überdauern."**

Ein großes, unerhört idealistisches Wort:

Denn aus ihm spricht der Glaube, daß der Gerechtigkeitswille der Völker, die Ehrlichkeit und Kraft der Weltmeinung stärker sind als alle französischen Bajonette und alle Macht der Finanzverknechter der Welt vom Stile Morgans, die die besiegten Völker in das tausendfach verknüpfte Netz ihrer Schuldketten gelegt haben.

Ein großes und unerhört drohendes Wort:

Denn es sagt den Kampf des Rechtes und der Freiheit gegen Bajonette und Geldmächte an, und dieser Kampf wird angesichts der Macht der Gegner ungeheuer schwer sein und das ganze jetzige politische und wirtschaftliche Weltbild revolutionieren.

Dieser Kampf des Rechtes und der Freiheit

ist so groß und schwer, daß kein einzelner, auch kein Hearst, und auch nicht der umgestaltete Rechts- und Freiheitswille der Weltöffentlichkeit ihn gewinnen kann, wenn die, um deren Recht und Freiheit dieser Kampf geht, wenn die Unterdrückten und Betrogenen unter den Nationen Europas, wenn insbesondere Deutschland, nicht mit aller Kraft eingreifen in diesen Kampf.

Mussolini

hat schon im Haag angedeutet, daß er sich an die Spitze der unterdrückten Nationen stellen werde.

Aber sollen wir, deutsches Volk —, von den internationalen, vom internationalen Kriegsausbeuterkapital an geheimen Fäden gelenkten Sozialisten verführt —, zurückstehen in diesem Kampf, in dem es um unser Recht, um unsere Freiheit geht? Oder sollen wir die Führung Mussolini überlassen, statt selbst die Führung zu übernehmen?

Schon vor Jahren, und seitdem mehrfach **wiederholt, hat die „Saalezeitung" unter dem Titel „Revolutionäre Außenpolitik!" diesen** mit der Waffe der Idee des Rechtes und der Freiheit zu führenden Kampf der Betrogenen und Unterdrückten gegen die Unterdrücker in der Welt und die Uebernahme der Führung in diesem Kampf als **die eigentliche Aufgabe der deutschen Außenpolitik** bezeichnet. Jetzt bietet der mächtigste Beherrscher der öffentlichen Meinung im heute mächtigsten Staate der Welt uns Deutschen die Hand zu diesem Kampfe. In einer Zeit, in der Deutschland an den Folgen seiner bisherigen sozialistischen Führung zugrundezugehen droht:

Jetzt endlich wach auf, deutsches Volk, wirf die inneren Ketten des Internationalismus, den Sozialismus, von dir und greif zu. Der große Augenblick ist nahe. Freiheit und Recht sind unterwegs zu dir. Greif zu und kämpfe, und führe den großen Kampf gegen die Fesseln und Ketten, die dich erdrücken, um die Freiheit und das Recht deiner heutigen und aller kommenden Generationen!

Eine Verschwörung gegen die Sowjetregierung

Nach einer amtlichen Meldung aus Moskau teilt die GPU. mit, daß es ihr gelungen ist, in Moskau einer großen Organisation auf die Spur zu kommen, **die sich den Sturz des Sowjetregimes zum Ziel gesetzt hatte, um eine bürgerliche Republik auszurufen. Die Verschwörung soll sich angeblich über das ganze Land erstrecken.** Die Distriktleiter dieser Verschwörung sollen angeblich versucht haben, **die staatlichen Kollektivfarmen für die Zwecke der Verschwörung zu gewinnen und zu organisieren.** Nach dem amtlichen Bericht sollen die Verhafteten geheime Beziehungen zum Ausland unterhalten und auch mit führenden Persönlichkeiten des Schachty-Prozesses in Verbindung gestanden haben.

Massenverhaftung russischer Gelehrter.

Aus Moskau wird gemeldet: Die Staatliche Politische Verwaltung verhaftete Kondratjeff, Gromann, Sadyrin, Tschajanoff, Jurowski, Suchanoff, Makaroff, Ramsin, Basaroff u. a. als Teilnehmer bzw. Leiter konterrevolutionärer Organisationen, die den Schutz der Sowjetmacht und die Wiederaufrichtung der Gutsbesitzer- und Kapitalistenmacht anstrebten.

Im Zusammenhang mit diesen neuen Verhaftungen muß daran erinnert werden, daß erst vor kurzem Mitglieder der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften in Kiew, und zwar ebenfalls unter der Beschuldigung gegenrevolutionärer Verschwörung, einem Gerichtsverfahren unterworfen worden sind. **Die jetzigen Verhaftungen deuten darauf hin, daß eine neue Periode der Verfolgungen von Intellektuellen und Fachleuten beginnt.**

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU. im Zusammenhang mit der Verhaftung Suchanows und anderer Führer der russischen Intelligenz am Mittwoch weitere Verhaftungen vorgenommen, wodurch **die Zahl der Verhafteten auf 31** gestiegen ist. Bei den Verhafteten soll angeblich ein Schriftwechsel gefunden sein, aus dem hervorgehen soll, daß sie versucht haben, die oppositionelle Bewegung in der Partei für ihre Zwecke auszunutzen, **um die Sowjetherrschaft zu stürzen.** Die umfangreichen Untersuchungen sollen am 11. September abgeschlossen sein.

Rußlands Hungerkatastrophe

Der Bericht der britischen Roten-Kreuz-Kommission, die vom 1. April bis 15. Juni Rußland bereisen durfte, kommt zu dem Ergebnis, **daß die Unterernährung in den Städten schlimmer sei, als die in Deutschland nach dem Kriege.** Wenn keine ausländische Hilfe komme, **müßten Millionen im kommenden Winter verhungern.** Im Wolga-Erntegebiet würden **nicht 40 Prozent angebaut.**

„Pfoten weg von den Grenzen Polens"

Der polnische Nationalismus tobt.

Die Rede des Reichsministers Treviranus **über die deutschen Ostgrenzen hat bei** unserem östlichen Nachbarn einen Sturm von Protestkundgebungen ausgelöst. Die nüchternen Feststellungen des Reichsministers wurden zu einer förmlichen Kriegserklärung aufgebauscht. In den Städten des Landes rottete sich die Menge zusammen und versuchte, die deutschen Konsulate und die Redaktionen der deutschen Minderheitenzeitungen zu stürmen, wie beispielsweise in Lodz. **In der Hauptstadt Warschau selbst versammelte** sich, wie unser Bild zeigt, eine ungeheure Menschenmenge auf dem Opernplatz, die Tafeln mit der Aufschrift: „Pfoten weg von den Grenzen Polens" mit sich führte, und die von der Polizei nur mit Mühe daran **gehindert werden konnte, das Gebäude der deutschen Gesandtschaft zu stürmen.**

Polens neuer Gesandter in Berlin.

Dr. Grzybowski,

der bisherige polnische Gesandte in Prag, wurde zum neuen Gesandten in Berlin ernannt, als Nachfolger des bisherigen polnischen Gesandten Roman Knoll.

„Kratzende Katzen".

Lord d'Abernon über die Polen.

Der dritte und letzte Band der Erinnerungen des früheren englischen Botschafters in Berlin, Lord d'Abernon, ist heute veröffentlicht. Ueber die Ansprüche Polens auf einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat äußert sich der Verfasser wie folgt: Behaupten zu wollen, daß ein dauernder Streit mit einer Großmacht (Deutschland) ein Land zu einem Sitz im Rat berechtigt, klingt wie eine Geschichte aus „Alice im Wunderland". **Wenn man diesem Grundsatz huldigt, dann werden in Zukunft die Katzen die Frauen der Herzöge kratzen, um an ihren Teeempfängen zugelassen zu werden.**

— Arme Polen, die mit kratzenden Katzen verglichen werden.

*

Die von mehr als 40 Kindern besuchte deutsche evangelische Schule in Staude (Kreis Pleß, Polen) ist von der polnischen Behörde geschlossen worden. Der Schulleiter, der bei der Bevölkerung als Sohn des Dorfes das größte Vertrauen genoß, wurde pensioniert. In dem Schulgebäude sollen Wohnungen für Polizeibeamte errichtet werden. Das Genfer Abkommen sah die Aufrechterhaltung der Schule für weitere drei Jahre vor.

— So geht Polen mit der deutschen Minderheit und ihren Schulen um. Das rote Preußen aber errichtet immer neue polnische Minderheitsschulen, statt das Reich und Volk im Kampf gegen das Vordringen des Polentums und zum Schutz der Deutschen in dem geraubten Gebiet zu unterstützen.

Südamerika in Flammen.

Die Pariser Blätter melden eine Verschärfung der Lage in Argentinien. **Acht Bundesstaaten kämpfen gegen die Zentralregierung.** Der Kriegsminister weigert sich, die Truppen aus der Hauptstadt Buenos Aires marschieren zu lassen und ist zurückgetreten.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Washington: Die Lage in Südamerika verschärft sich. **Auch in Chile** ist es jetzt zum Ausbruch revolutionärer Unruhen gekommen. In Valparaiso und Santiago feuerte Polizei auf die Demonstranten, in Santiago sind 18 Personen getötet.

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Rio de Janeiro: **Der Aufstand greift nach Südbrasilien über.** In Bahia (Nordbrasilien) ist General Pedro mit seinen Truppen zu den Aufständischen übergegangen.

— Argentinien, Brasilien, Chile, und nach den gestrigen und früheren Meldungen Peru,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-3468322091930090 4-16/fragment/page=0001
DFG

Bolivien, Columbien und Ecuador: überall Revolution. Kein Staat Südamerikas ist von der Revolutionswelle freigeblieben. Und ebenso gärt es in ganz Zentralamerika (Nicaragua, Panama, Mexico) **und in Haiti und Cuba. So steht nahezu die ganze lateinamerikanische Welt im Aufruhr!**

Neue Zusammenstöße in Budapest.

In der ungarischen Hauptstadt kam es am Mittwoch früh zu neuen Kundgebungen der Arbeitslosen. Die Zusammenstöße mit der Polizei wiederholten sich. Am Mittag meldet der Polizeibericht 112 Verhaftete und 26 Verletzte. Der Höhepunkt der Ausschreitungen scheint überschritten zu sein. Die Stadtbehörde trifft Anstalten, alle Arbeitslosen, die nicht in Budapest ihr Heimatrecht haben, in ihre Gemeinden abzuschieben.

Mussolini hat gestern wieder in Ostia gesprochen. Er **nannte die Garantierung der europäischen Grenzen eine Utopie.** Wer etwas besitzen wolle, müsse es erkämpfen. **Ewig sei nichts auf der Welt, nicht einmal der Frieden und seine Verträge.**

Fürst Starhemberg Bundesführer der Heimwehren.

Nach Mitteilung der Pressestelle der **Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände haben die bisherigen Bundesführer in einer Bundesführersitzung ihren** Rücktritt erklärt, um den österreichischen Heimwehren die volle Freiheit der Taktik zu sichern und den anderen antimarxistischen Gruppen ein Beispiel der uneigennützigen Voranstellung der Sache vor die Person zu geben. Zum neuen alleinigen Bundesführer wurde der bisherige österreichische Bundesleiter Fürst Ernst Rüdiger von Starhemberg gewählt. Den zurückgetretenen Bundesführern Dr. Steidle und Krämer wurde der herzlichste Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit ausgesprochen.

Weiter verlautet: **Der Rücktritt der beiden bisherigen Führer der österreichischen Heimwehren, Dr. Steidle und Dr. Pfriemer hat großes Aufsehen erregt.** Die Wiener Abendblätter ergehen sich ausführlich in Mutmaßungen über die künftige Taktik der Heimwehr unter Führung des **erst 30jährigen Fürsten Starhemberg.** Die Tatsache, daß auch die beiden Mitglieder der engeren Bundesführung, Staatsleiter Rauter und Ingenieur Oberegger, ihre Aemter zur Verfügung gestellt haben, lasse erkennen, daß die neue Führung bei gewissen Teilen der Bewegung auf Widerspruch stoßen werde.

Bei dem guten Verhältnis zwischen dem Fürsten Starhemberg und Bundeskanzler Dr. Schober rechnet man mit der Unterstützung der Regierung bei den bevorstehenden Wahlen durch die Heimwehren.

Die Wahl des Fürsten Starhemberg erfolgte mit sechs gegen vier Stimmen. In der Aussprache vor der Wahl zeigte sich, daß die Ausweisung des Majors Pabst weite Kreise der Bewegung in eine Gegnerschaft zu Bundeskanzler Dr. Schober gebracht hat, die nur schwer überbrückt werden kann. Gegen die Wahl des Fürsten Starhemberg stimmten die Vertreter der Länder Vorarlberg, Tirol, Kärnten und Burgenland. Die wichtigste Partei Oesterreichs, die christlichsoziale Partei, soll mit der Ausschaltung ihres Parteimitgliedes Dr. Steidl keineswegs einverstanden sein

Ein offener Brief an den Berliner Bischof.

Im deutschnationalen Berliner „Tag" veröffentlichen mehrere Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde Friedenau einen offenen Brief an den Berliner Bischof Dr. Christian Schreiber, in dem es u. a. heißt:

Die Kundgebung Ew. Bischöfl. Gnaden, wie die Sr. Heiligkeit des Papstes, heben sich so deutlich ab von den Bestrebungen der Zentrumspresse, die auch in diesem Wahlkampf für den Katholiken wieder die Gewissensverpflichtung konstruieren will: Der Katholik müsse Zentrum wählen. Wir nationalen Katholiken sind aus Gewissensgründen hierzu einfach nicht mehr in der Lage. **Das Zentrum bietet uns nationalen Katholiken keine Gewähr mehr dafür, daß seine Abgeordneten im Parlament im Sinne der katholischen Weltanschauung arbeiten.** Es ist uns **keine Garantie mehr dafür, daß nun wirklich der Entchristlichung unseres öffentlichen Lebens mit allem Nachdruck Einhalt geboten** werde, nachdem es gerade in Preußen das bedeutsamste Ministerium, das Ministerium zum Schutze der christlichen Kulturgüter, **das Kultusministerium, der Sozialdemokratie ausgeliefert** hat, nachdem es sich sogar damit abgefunden hatte, daß einem von der katholischen Kirche abgefallenen Sozialdemokraten das Kultusministerium angeboten wurde, nachdem es **durch passive Duldung des in Konkubinat lebenden preußischen Innenministers Grzesinsky zur Verwirrung der Moralbegriffe so ungeheuerlich viel beigetragen hat.**

Wir nationalen Katholiken können dem Zentrum unsere Stimme nicht mehr geben, nachdem sich diese Partei gerade in Preußen so beharrlich weigert, das Bündnis mit der Partei zu lösen, die „auf dem Wege der Gesetzgebung die Lockerung der Familie, der Sitte und Gesellschaftsordnung erstrebt, der das Leben des ungeborenen Kindes nicht mehr heilig ist, die den Eid seiner religiösen Weihe entkleiden will und die geschworene Feindin der christlichen Schule ist."

Wir nationalen Katholiken wollen eine Partei im Parlament sehen, der es wirklich ernst ist mit ihrem Eintreten für die christliche Religion und für die christliche Sitte in Familie, Staat und Gesellschaft. Das kann eine Partei nicht, die derart eng mit der Sozialdemokratie liiert ist wie das Zentrum. **Denn man kann im Bunde mit der christentumsfeindlichen Sozialdemokratie nicht die christentumsfeindliche Sozialdemokratie bekämpfen. Das ist ein Widerspruch in sich.**

Die Evangelischen mögen warten!

Noch kein Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche.

Wie von zuständiger preußischer Stelle verlautet, entsprechen die Meldungen über die angebliche Fertigstellung des Entwurfes eines Staatsvertrages zwischen Preußen und den evangelischen Landeskirchen nicht den Tatsachen. Bisher seien lediglich die Verhandlungen zu Ende gegangen, deren Ergebnis die nächste Kabinettssitzung beschäftigen werde.

Hierzu erklärt der Evangelische Pressedienst ergänzend, der Behauptung, daß in allen wichtigen Fragen ein Einverständnis zwischen den Parteien erzielt sei, sei die Tatsache entgegenzuhalten, **daß in den bisherigen Verhandlungen noch wichtige und entscheidende Fragen, besonders die der politischen Klausel offengeblieben seien. Die evangelischen Kirchen warteten seit Monaten auf einen formulierten Vorschlag,** der ihnen von seiten des Staatsministeriums in Aussicht gestellt worden sei. Das Staatsministerium habe zu dem Entwurf des Staatsvertrages überhaupt noch nicht Stellung genommen, vielmehr sei diese Stellungnahme immer wieder hinausgeschoben worden.

*

— Für die in Preußen noch immer regierende Sozialdemokratie sind eben Glaubensangelegenheiten lediglich ein politischer Handelsartikel. Das Zentrum bot etwas für das Konkordat, also bekam es das Konkordat, die Evangelischen haben nichts zu bieten. also mögen sie warten.

— Wie mag man einst, wenn die Not der Zeit auch die Deutschen wieder beten lehrt, über diese Art der Behandlung der tiefsten Fragen des Menschenherzens und über die dafür verantwortlichen weil regierenden Parteien über Sozialdemokratie und Zentrum denken?

Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik

Das Ergebnis der Reichskabinettssitzung über Genf.

Amtlich wird mitgeteilt: Anläßlich der bevorstehenden Abreise der deutschen Delegation zur Genfer Völkerbundstagung fand gestern unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning eine Aussprache über die auf der Genfer Tagung zur Erörterung kommenden Fragen sowie die damit zusammenhängenden außenpolitischen Probleme statt. Die eingehende Aussprache im Ministerkreise führte zu einer **völligen Uebereinstimmung mit dem Vortrage des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Curtius.**

Der Reichskanzler stellte abschließend die einmütige Zustimmung des Reichskabinetts zu den Ausführungen seiner Trierer Rede fest, wonach Kanzler und Außenminister verfassungsmäßig für die Führung der Außenpolitik allein verantwortlich sind und **Voraussetzung für Stabilität und Konsequenz einer erfolgreichen Außenpolitik, das Weiterschreiten auf der bisherigen grundsätzlichen Linie bildet.**

— Diese amtliche Mitteilung bestätigt die Gerüchte über Differenzen zwischen dem Außenminister und dem Reichsminister Treviranus wegen des außenpolitischen Hervortretens des letzteren durch seine Ostrevisionsreden und rückt in bemerkenswerter Weise von Treviranus ab: es soll alles beim alten bleiben. Die bisherige — sozialistische — Außenpolitik der Franzosenanbiederung soll „konsequent" fortgesetzt werden. Und die Frage der Ostgrenzrevision soll also in Genf nicht angeschnitten werden.

— Das Vertrauen zur heutigen Regierung wird durch diesen Beschluß selbst bei vielen ihrer bisherigen Anhänger schwer erschüttert werden. Von einer solchen Regierung ist ein energisches Anschneiden der dringendsten außenpolitischen Aufgabe der Reparationsrevision oder gar eine energische Unterstützung des Hearstschen und Mussolinischen Kampfes gegen den Versailler Vertrag kaum zu erhoffen.

Neues in Kürze.

Berlin sah gestern wieder fünf Kinderumzüge der Kommunisten. Die mitgeführten gotteslästerlichen **Bilder und Inschriften** (u. a. wurde Gott als Kriegsgewinnler verhöhnt und als fetter, feister Bierwirt) verfielen der Beschlagnahme, aber die Tausende von Kindern sangen ihre schamlosen, gottlosen Lieder ruhig weiter, zur Empörung der Passanten. — So etwas ist außer in Rußland in keinem anderen Lande der Welt möglich. Und der Zentrumskanzler und der Zentrumsjustizminister der sozialistischen Preußenregierung dulden es!

Die Arbeitslosenversicherung hat am 1. September nach einer zuverlässigen Information wieder 43 Millionen Mark Reichsgelder als Vorschüsse wieder beansprucht.

Die Not der deutschen Landwirtschaft beweist die Meldung, daß am 1. September im Reichsgebiet 1020 Bauerngüter zur Zwangsversteigerung standen. Ein Notgesetz für die Landwirtschaft wird jetzt schon von drei Parteien des Reichstags im Wahlkampf gefordert.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug in der am 25. August beendeten Woche 2 089 702. Dies bedeutet eine Zunahme um 21 745 gegenüber der Vormoche und um 883 899 gegenüber der gleichen Woche des vergangenen Jahres.

Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, haben die Sowjetbehörden für alle Männer bürgerlicher Herkunft von 18—45 Jahren die Arbeitspflicht eingeführt. Sie sollen mithelfen, das Eisenbahntransportwesen in Ordnung zu bringen.

Aus Tokio wird gemeldet: Von englischer Seite werden augenblicklich Versuche gemacht, die Haltung der japanischen Regierung gegenüber den Ereignissen in China genau zu erforschen. In erster Linie dürfte es sich dabei darum handeln, ob Japan im Fall einer Ausdehnung der kommunistischen Unruhen sich zu gemeinsamem Vorgehen mit England entschließen könnte.

Die Jagd nach der Stellung

Mosaik aus dem Leben der stellungsuchenden Angestellten.

„Hallo. Ist dort Arnheim & Co.? Bitte die Personalabteilung: Sie haben heute morgen im Anzeiger nach einem Buchhalter inseriert. Ich möchte mich um . . ." — „Tut uns furchtbar leid. Uns liegen 1017 schriftliche Angebote vor. Die Stellung ist besetzt."

*

„Guten Tag! Brandt, Bankdirektor. Habe ich die Ehre mit Herrn Direktor Mohn?" — „Bitte, womit kann ich dienen, Herr Direktor?" — „Ich möchte mich um die heute morgen im Tageblatt ausgeschriebene Stellung eines englischen Korrespondenten bewerben." — „Es tut mir leid, aber die Stellung ist besetzt. Außerdem brauchten wir eine jüngere Kraft. Es haben sich bereits über 500 Personen um die Stellung beworben. Angestellt haben sie sich zu zweien seit 6 Uhr früh."

*

„In der Anlage zu diesem Briefe senden wir Ihnen Ihre Zeugnisse und Papiere zurück. Wir bedauern, Ihrer Bitte um Einstellung nicht entsprechen zu können, da wir die Buchhalterstellung nur mit hundert Mark dotieren und wir unter diesen Bedingungen über 700 Angebote erhalten haben.

Hochachtungsvoll Siebert und Grünfeld."

*

„Nr. 640 bis 660 bitte eintreten." — „Meine Herren, es tut mir leid, daß Sie seit heute morgen sieben Stunden auf Abfertigung gewartet haben, aber Sie sehen an Ihren Nummern ja, was für ein Betrieb hier herrscht. Fünfundzwanzig Kontoristen für eine neue Abteilung unseres Konzerns haben wir gesucht, über tausend haben sich gemeldet. Da suchen wir uns natürlich die besten aus. Bezahlung nach Tarif, Ihre Papiere bitte. Hier haben Sie eine Quittung. Sie erhalten bis übermorgen schriftlich Bescheid. Auf Wiedersehen."

„Sehr geehrte Herren! Ihre Anzeige II 707 im heutigen Anzeiger, in der Sie einen Werftstattschreiber suchen, gibt mir Veranlassung, mich um die Stellung zu bewerben. Ich bin 34 Jahre alt, verheiratet, habe drei Kinder. Ich habe Abitur, war vier Jahre lang im Felde, wurde nach dem Kriege Bankbeamter, 1925 abgebaut und bin seitdem mit einigen Unterbrechungen als kaufmännischer Angestellter bei verschiedenen Firmen tätig gewesen, bin insbesondere vertraut mit Lohnabrechnung und den weiteren Funktionen des Werftstattschreibers, da ich bis vor drei Monaten eine ähnliche Stellung innehatte. Ich bitte Sie allerherzlichst, mir die Stellung zu geben, da ich schon wieder drei Monate lang arbeitslos bin, meine Frau krank ist und größte Not in meiner Familie herrscht. Ich bin mit bescheidenstem Gehalt zufrieden und bin gern bereit, auch zwölf Stunden zu arbeiten, wenn ich nur Arbeit bekomme."

*

„Also, wer von Ihnen verlangt am wenigsten? Na, will keiner mit der Sprache heraus? Also, was verlangen Sie als bilanzsicherer Buchhalter? Zweihundertfünfzig Mark? Viel zu teuer. Der nächste. Zweihundertdreißig Mark? Mann, ich krieg Prokuristen für hundertfünfzig Mark pro Monat. Der nächste. — Sieh mal an, Sie sind vernünftiger. Hundertdreißig Mark. Ist noch einer da, der weniger verlangt? Nein, Sie sind engagiert. Meine Herren, Sie können gehen."

*

„Ach, Sie Aermster. Heute bringen Sie noch eine Bewerbung. Der Chef ist gerade nicht da. Wollen Sie einmal den Berg Bewerbungen sehen, den wir bekommen haben? Da, für einen Verkäuferposten 804 Stück, ich habe sie selbst zählen müssen. Mein Chef hat einen Schreck gekriegt. Das nächste Mal geht er zur Stellenvermittlung eines Verbandes, sagt er, die schicken bloß zwanzig geeignete Leute zum Aussuchen. Geben Sie mal her Ihren Brief. Ich werde mal nett sein und ihn ganz obenauf auf den ersten Stapel legen, dann nimmt er ihn nachher zuerst. Eigentlich darf ich ihn ja gar nicht mehr annehmen. Also viel Glück. Auf Wiedersehen."

*

„Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß der Erfolg meiner Anzeige in Ihrem Blatte, in der ich eine Stenotypistin suchte, einzigartig war. Ihre Anzeigenabteilung sandte mir nicht weniger als 456 Bewerbungen zu. Einen ganzen Waschkorb voll. Es ist interessant, auf diese Weise gleichzeitig einen Einblick in das Schicksal der kaufmännischen Angestellten zu bekommen. Sie müßten einmal lesen, in welch rührender und bittender Weise manche um Anstellung sich bemühten. Wollte ich nach meinem Herzen gehen, dann müßte ich statt einer vierzig Stenotypistinnen einstellen. Wenn ich nur könnte. Das Elend, das man aus den Bewerbungsbriefen kennenlernt — mag die Darstellung mancher auch etwas gefärbt sein, ist einfach furchtbar, besonders furchtbar das Abgleiten der Angestellten, die erst führende Stellungen einnahmen und bei dem riesigen Ueberangebot von Stufe zu Stufe sinken, um schließlich trotz ihrer Fähigkeiten in untergeordneten Stellungen zu verkümmern. Können Sie nicht Ihre Redaktion einmal veranlassen, sich der Not der kaufmännischen Angestellten in der Oeffentlichkeit anzunehmen? Es würde vielleicht manches ein wenig dadurch gebessert werden. Ich werde statt einer zwei Stenotypistinnen anstellen und meine Tochter aus dem Geschäft zurückziehen. Sie soll sich dem Haushalte widmen. Vielleicht können andere ebenso handeln und besonders Doppelverdiener entlassen, von denen es ja noch so viele gibt. Ich hoffe, gelegentlich von Ihnen zu hören.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Hellmann."

Diese Erfahrungen und Erlebnisse sind das Produkt einer dreimonatigen Stellungsuche von

Klaus Kern.

Toscanini musikalischer Leiter der Bayreuther Festspiele?

Toscanini will seinen ständigen Wohnsitz in Bayreuth nehmen. Diese Meldung wird vermutlich sehr bald durch die zweite ergänzt werden, daß der Dirigent, der im vergangenen Jahre seinen Vertrag mit der Mailänder Scala nicht erneuern wollte, die musikalische Leitung der Bayreuther Festspiele übernehmen wird, nicht nur für das Jahr 1931, für das er bereits verpflichtet ist, sondern auch für die weitere Zukunft.

Die Beobachtung des Nervenwachstums.

Ein Assistent des biologischen Laboratoriums der Yale-Universität hat nach amerikanischen Berichten eine Methode gefunden, um das Wachstum von Nerven im lebenden Körper sichtbar zu machen. Er hat zu diesem Zweck den Hauptnerv im Schwanz einer Kaulquappe abgeschnitten und durch besondere Farbstoffe die Beobachtung der darauffolgenden Vorgänge ermöglicht. Es stellt sich heraus, daß aus dem abgeschnittenen Nervende eine neue Ergänzung hervorwächst, die nicht in allen Fällen den Weg des früheren Nervendes verfolgte. Allerdings war das Wachstum, wenn der Nerv sich einen neuen Weg suchte, dreimal so langsam als sonst. Man hofft, aus dem Experiment wichtige Schlüsse auf die Frage der Regeneration der Nerven ziehen zu können.

Berufswahl.

„Ihr Sohn soll Pikkolo werden? Das würde ich aber sehr überlegen! In diesem Beruf stirbt man doch früh!"

„Wieso, woher wissen Sie denn das?"

„Na, haben Sie denn schon mal einen alten Pikkolo gesehen?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0002

50000 Mark für Kompromittierung Hugenbergs?

Ein Kriminalkommissar soll sie geboten haben.

In der gestrigen Verhandlung des „Bombenattentäter"-Prozesses hat der Angeklagte Bolck auf Befragung durch seinen Verteidiger das Folgende angegeben:

„Der Kriminalkommissar Teichmann, der offenbar von meinen früheren Besuchen bei Claß und bei Ehrhardt wußte, hat mir **für den Fall, daß ich der politischen Polizei die Herren Hugenberg,** den vielumstrittenen Führer der Deutsch-Nat. Partei, **Claß oder Ehrhardt ausliefern würde, erst 10 000 M., dann 50 000 M. als Belohnung angeboten.**

Als ich dieses schändliche Angebot, das außerdem schon deshalb unsinnig sein mußte, weil ich natürlich in der Angelegenheit der Sprengstoffdemonstration nie mit den genannten Stellen verhandelt hatte, empört ablehnte, deutete mit Kriminalkommissar Teichmann an, daß ich ja nur einen Zettel mit Namen und kurzen Angaben im Vernehmungszimmer zu „verlieren" brauchte. Auch dann würde ich die in Aussicht gestellte Belohnung erhalten."

Diese Aussage Bolcks machte naturgemäß merkbaren Eindruck, und auch das Gericht entzog sich sichtlich ihrer Bedeutung nicht. Trifft der Inhalt dieser Aussage zu? Die preußische Amtsstellen werden sich dazu unzweideutig und beweiskräftig zu äußern haben.

Die als Zeugin geladene Frau v. Oertzen ist gestern noch nicht erschienen.

Oesterreichisches Verkehrsflugzeug vermißt.

Das österreichische Verkehrsflugzeug „A 1/1", das von Major Steisavljevitsch geführt wurde, wird seit Dienstag nachmittag vermißt. Das Flugzeug traf an diesem Tage fahrplanmäßig gegen 13 Uhr von Wien in Innsbruck ein und flog nach vorgeschriebenem Aufenthalt nach Zürich weiter, wo es um 14.30 Uhr eintreffen sollte. Zuletzt wurde das Flugzeug um 13.30 Uhr nachmittags oberhalb des Walchensees und dann noch über Garmisch-Partenkirchen gesehen. Seither fehlt von dem Flugzeug jede nähere Angabe.

Das Flugzeug, das weder Passagiere noch Fracht, sondern nur Postsachen mit sich führte, ist bei ungünstigem, aber keineswegs unmöglichen Flugwetter von Innsbruck abgegangen. Es wird angenommen, daß der Pilot

im unwegsamen Hochgebirge niedergehen mußte

und sich dabei verletzt hat. Die Oesterreichische Luftverkehrsgesellschaft hat sofort alle zuständigen Behörden in Tirol und Bayern vom Verschwinden des Pilotes in Kenntnis gesetzt und auch eine Schutzhütte verständigt. Am Mittwoch früh sind von München aus

mehrere Flugzeuge aufgestiegen, um das Gebirge abzusuchen.

Infolge der schlechten Sicht konnten sie aber ihre Aufgabe nur mangelhaft durchführen.

Dieses Unglück ist das erste Flugzeugunglück, das die österreichische Luftverkehrsgesellschaft seit ihrem Bestehen betroffen hat.

Absturz eines spanischen Militärflugzeuges.

Ein spanisches Militärwasserflugzeug, das an den Flottenmanövern teilnahm, stürzte aus noch unbekanntem Grunde in der Nähe von Cap Priorino bei Ferrol brennend ab. Sämtliche acht Insassen fanden den Tod. In der Maschine, die von dem Konteradmiral gesteuert wurde, hatten außerdem zwei Marineoffiziere und fünf Mechaniker Platz genommen.

Zurück nach Amerika.

Jack Diamond ist noch am Mittwoch in Begleitung von zwei Kriminalbeamten nach Hamburg gebracht worden, von wo aus er bereits am 5. September die Rückfahrt nach Amerika antreten wird.

Tornadoverwüstungen.

Die Stadt San Domingo (Haiti) soll zum großen Teil durch einen Tornado verwüstet worden sein. Die Verbindung mit San Domingo ist vollständig unterbrochen. Die Westindischen Inseln und Florida befinden sich wegen des herannahenden Tornados im Alarmzustand.

Meldungen aus Kuba bestätigen, daß durch den Tornado in der Stadt San Domingo großer Schaden angerichtet worden ist. Einzelheiten fehlen immer noch. Der Tornado soll eine Geschwindigkeit von 135 Kilometern in der Stunde erreicht haben. Da jede Verbindung mit San Domingo unterbrochen ist, befürchtet man das Schlimmste. Auch Kuba hat Sturmvorbereitungen getroffen.

Das Kamel im Flugzeug.

Ein Kamel, das für den Zoo in Rom bestellt war, wurde kürzlich vor Tunis aus im Flugboot nach Rom gebracht. Das Tier hat

die ungewohnte Beförderung durchaus gut überstanden und schien mit der ersten Luftreise durchaus einverstanden zu sein.

Explosionsunglück bei Krupp

In der Stahlformgießerei der Kruppschen Gußstahlfabrik erfolgte Mittwochmorgen bei der Füllung einer Form eine Explosion, bei der ein Meister und zehn Arbeiter verletzt wurden. Lebensgefahr besteht bei keinen der Verletzten. Die Verunglückten wurden von Stahlspritzern getroffen oder erlitten Verstauchungen und Abschürfungen beim Abspringen von dem erhöhten Standort. Die Ursache der Explosion ist vermutlich auf das Eindringen von Feuchtigkeit in die Gießform zurückzuführen.

Hochzeit im Hause Wittelsbach.

Der auf Mittwoch angesetzten Trauung des ältesten Sohnes des Kronprinzen Rupprecht, des Erbprinzen Albrecht mit der Gräfin Maria Draskovich, ging am Dienstagabend ein großer Fackelzug nach dem Schloß voraus. Etwa 1000 Berchtesgadener, alle in Tracht, zogen mit Fackeln zum Schloßplatz, wo sich eine große Menschenmenge, etwa 6000 bis 7000 Einheimische und Kurgäste, versammelt hatte. Der Bürgermeister der Stadt entbot dem jungen Paar die herzlichsten Glückwünsche. Die Trauung des Paares fand am Mittwochvormittag statt.

Feierlicher Empfang der Ozeanflieger.

Weiterflug nach Dallas.

Die Ozeanflieger Coste und Bellonte, wurden nach der üblichen glanzvollen Parade am Nachmittag von Major Walker und den Spitzen der Stadtbehörden im Neuyorker Rathaus feierlich empfangen. Heute werden sie nach Dallas in Texas weiterfliegen, um den hohen Preis von 25 000 Dollar für den ersten Flug nach Europa nach Dalles mit einer Zwischenlandung zu gewinnen.

Coste und Bellonte werden auf ihrer Rückreise in Washington von Hoover empfangen werden.

Großmutter und Enkelkind in den Lichtschacht gesprungen

Gestern früh gegen 7.45 Uhr ist die 50 Jahre alte Witwe Auguste Topp mit ihrem dreijährigen Enkelkinde Ruth Däne in einem Anfall von Schwermut vom fünften Stock ihrer in der Berliner Str. 50/51 in Wilmersdorf gelegenen Wohnung in den Lichtschacht hinabgesprungen. Beide hatten so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Morgans Yacht verloren.

Die 3000-To.-Yacht des amerikanischen Milliardärs Pierpont Morgan, die auf den Hummerfellen bei Isliboro Maine auf Grund gelaufen war, gilt als verloren. Vertreter der Küstenwachstation untersuchten die Lage der Yacht und sind der Ansicht, daß sie sich nicht mehr abschleppen läßt. Spencer Morgan und 25 Gäste, sowie die Besatzung von rund 56 Mann befinden sich noch an Bord. Morgan hat zum erstenmal die Fahrt über den Atlantischen Ozean in seiner Yacht unternommen, die dann auf dem Rückwege bei niedrigem Wasserstand auf Grund gelaufen ist. Die Yacht kostete 10 Millionen Mark und gilt als das größte und bestausgerüstete Schiff seiner Art.

Eine Greisin beraubt?

In Berlin wurde gestern eine 70jährige Frau unter verdächtigen Umständen in ihrer Kellerwohnung tot aufgefunden. Die Frau hatte am Sonnabend ihre Rente abgehoben. Seit diesem Tage hatte man sie nicht mehr gesehen. Geld wurde in ihrer Wohnung nicht mehr gefunden.

Keine Ueberreste Fränkels.

Ein wichtiges Tagebuch Andrees.

Prof. Hedrén, der Leiter der wissenschaftlichen Kommission, teilte mit, das in dem Telegramm an die schwedische Regierung erwähnte Tagebuch Andrees sei nicht dasjenige, welches von Dr. Horn aufgefunden wurde. Es handele sich vielmehr um ein Tagebuch, das erst jetzt entdeckt worden sei.

Der norwegische Gelehrte Hoel erklärte, das neuentdeckte Tagebuch sei viel ausführlicher als das von Dr. Horn gefundene. Die Schrift sei deutlich, und es scheine möglich zu sein, sie durch ein geeignetes Verfahren lesbar zu machen.

Gestern abend traf der Ingenieur Wahlstroem, ein Verwandter des Begleiters Andrees, Fränkel, hier ein. Wahlstroem erklärt, daß die beiden in der Nähe Stockholms lebenden Schwestern Fränkels als Anhaltspunkt für die Identifizierung angeben, daß Fränkel einen grauen Anzug getragen hat. Außer den Kisten mit den Gebeinen wurden das Kajak und die anderen aufgefundenen Gegenstände in das Hospital gebracht. Das Tagebuch und das Logbuch werden so bald als möglich nach Stockholm geschickt werden. Die schwedischen Behörden werden über ihre Veröffentlichung entscheiden.

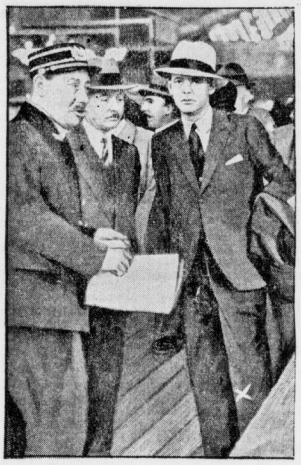
Die im Boot gefundenen Knochenreste stammen nicht von einem Menschen, sondern von dem Rückgrat eines Eisbären.

Aus den zuletzt gefundenen Aufzeichnungen von Andree geht hervor, daß Fränkel bereits auf der Wanderung über das Eis an Ermattung gestorben ist.

Der Ballon ist nach kurzem Flug havariert.

Die Expedition ist dann auf dem Eis nach Südosten marschiert. Etwa am 5. September wurde die Insel erreicht, wo Dr. Horn die Expedition auffand. Sicher ist zuerst Strindberg an Ermattung gestorben und von Andree begraben worden, der, bevor er selbst zugrunde ging, die wertvollen Aufzeichnungen bei sich barg.

Diamonds verunglücktes Gastspiel in Europa.



Unser Bild zeigt seine Ankunft in Antwerpen mit dem Dampfer „Belgenland". — Das gestern von uns gebrachte Bild war uns irrtümlich als das Jack Diamonds übermittelt.

Bewährte Helfer im Haushalt:

MAGGI's Erzeugnisse

• MAGGI's Würze • MAGGI's Suppen • MAGGI's Fleischbrühe •

Sie vereinigen Qualität und Preiswürdigkeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0003

Die Frau

Etwas vom Mädchenzimmer.

Ueber Wohnkultur wird in unseren Tagen viel geredet. Und nachdem modernes Schönheits- und Zweckmäßigkeitsempfinden Hand in Hand mit der mit Recht so sehr beliebten Hygiene ausgiebig zu Worte gekommen sind, ist es vielleicht doch angebracht, einem Raum einmal ein etwas geistigeres Interesse zuzuwenden, der, wenn er überhaupt erwähnt wird, oder bei unseren schlimmen Zeiten überhaupt vorhanden ist, immer in Gefahr schwebt, etwas stiefmütterlich behandelt zu werden: das Mädchenzimmer.

In der Praxis ist es nun einmal so, denn des Menschen Sinn ist auch in den revolutionärsten Zeiten gern konservativ, daß, wenn man sich nun ganz regelmäßig modern eingerichtet hat, immer noch das „gute alte Vertikow" da ist, mit dem schönen Muschelaufsatz, und das hübsche Bild mit dem dicken Goldrahmen, das Tante Aurelie seligen Angedenkens vor nun bald . . zig Jahren gemacht hat. Ja, und die müssen untergebracht werden, um jeden Preis. Und da man in den Vorderräumen modern ist und im Kinderzimmer neuestens wohl oder übel hygienisch, so muß das arme Mädchenzimmer herhalten, das ohnehin an Größe nicht zu leiden hat. Dazu kommen dann noch eine unmögliche alte Bettdecke — Waffelmuster — und auf etwa noch vorhandenen Tisch und Kommode Decken, an denen sich längst erloschene Geschlechter „kunstgewerblich" ausgetobt haben.

So ein altes Vertikow ist dabei gar nicht das schlimmste. Nur muß man den moralischen Mut haben, es seiner „stilistischen Eigenart" zu berauben, ihm seinen schönen Muschelaufsatz zu nehmen, der sich zum Feuern recht gut verwenden läßt, und die Politur, ohne Rücksicht darauf, daß sie an einigen Stellen „noch wie neu" ist, mit einem frischen, hellen Anstrich zu überziehen. An Stelle der alten Decken, die sich meist recht schlecht waschen, lassen sich famos andere, z. B. aus einfachem ungebleichten Nessel verwenden, die mit ein paar kräftigen roten Hohlläumen belebt sind. Eine ebensolche Decke erlebt hübsch, billig und freundlich die Bettdecke, und schon hat das Zimmerchen eine einheitliche, wohnliche Note. Um nun die Nesseldecken vor den in Mädchenzimmern so oft beflagten Tintenflecken zu schützen, ist zu empfehlen, ein ordentliches, solides Tintenfaß hineinzustellen, das auch Platz zum Fortlegen eines Federhalters hat.

Zweckmäßig, licht und freundlich sollen auch Gardinen und etwaiger Fußbelag sein, der zum mindesten in Form eines Bettvorlegers vorhanden sein müßte. Nur wenn man dem Mädchen seinen eigenen Raum in diesem Sinne behaglich gestaltet, kann man von ihm verlangen, daß es ihn in Ordnung hält und pfleglich behandelt. Man macht kein Personal anspruchsvoll, wenn man diesen kleinen Anregungen nachgeht. Man macht es aber vielleicht zufriedener und fröhlicher und erzieht es.

M. E. T.

Wischen Sie richtig Staub?

Wir leben im Zeitalter der Hygiene. Als fortschrittlich gesinnte Hausfrauen sind wir auch genügend geschult, um allen Forderungen der Göttin Hygiea gerecht werden zu können. Allen? Es gibt Hausfrauen, die auf manchen Gebieten versagen, weil sie die Sache nicht ernst genug nehmen. Da ist beispielsweise das Abstauben! Du lieber Himmel, was wäre einfacher als das? Man nimmt einen Lappen und reibt nacheinander alles ab: Möbel, Nippes usw. Dazwischen schüttelt man das Tuch ein paarmal zum Fenster hinaus, damit der darin aufgefangene Staub den Straßenpassanten auf die Köpfe fällt. Oder der darunter wohnenden Familie in den Morgenkaffee, den sie gerade auf dem Balkon trinkt.

Bitte, gnädige Frau, machen Sie es so, nach dieser verkehrten Methode? Oder kennen Sie die richtige Methode, benützen Sie verschiedene Staubtücher: für die Möbel, für den Schreibtisch, für Nippes usw.? Schütteln Sie die Staubtücher über der Toilette oder über einem wassergefüllten Eimer aus? Und waschen Sie sie nach jedesmaligem Gebrauch? Sind Sie ganz modern, behandeln Sie Ihre Möbel nur mit den ölgetränkten Mop, die das Nonplusultra der Staubentfernung darstellen? Wie, Sie kümmern sich gar nicht darum, überlassen alles dem Mädchen? Das erscheint mir nicht das Richtige.

Die Hausfrau, die ihre Möbel lieb hat, staubt sie selbst ab, wenn irgend möglich, Oder sie beaufsichtigt mindestens das Staubwischen, achtet darauf, daß nicht mit ein und demselben Lappen nacheinander und durcheinander alles Mögliche und Unmögliche abgestaubt wird, so daß der Staub vom Schrank in aller Behaglichkeit und ohne jedes hygienische Bedenken wieder auf ein anderes Möbelstück oder auf die echte Vase, den Spiegel, das Schreibzeug geschmiert wird. **Die Staubbazillen freuen sich wahrscheinlich** über die Abwechslung ihres Domizils, und freuen sich vor allen Dingen darüber, daß sie in dem Raum bleiben dürfen, in dem sie bereits heimisch geworden sind. Daß die Politur Ihrer Möbel darunter leidet, daß Ihre Kunstgegenstände, Ihre Bücher grau und häßlich werden, das ist die unausbleibliche Folge dieser Art des Staubwischens.

Mit dem Staubwedel lassen Sie abstauben? Ach so, Sie meinen, das sei die allerbeste und unschädlichste Art. Ein kleiner, auf Unwissenheit basierende Irrtum! Der Staubwedel hält den Staub nicht fest, er läßt ihn rasch wieder entfliehen und ist machtlos, wenn er sich da festsetzt, wo es ihm beliebt. Also auch hier nur ein Wechsel des Standortes. Nein, die richtige Methode besteht darin, den Staub restlos zu entfernen, ohne die geringste Benachteiligung der Möbel und anderer Gegenstände. Also, den tadellos reinen, d. h. häufig gewaschenen und frischgetränkten Mop dort anwenden, wo es die Beschaffenheit des Holzes erlaubt, im übrigen mit reinen Tüchern Staub wischen, und die Tücher nach Gebrauch sofort waschen.

Nach einem Versuch werden Sie mir sicher recht geben!

E. Berger.

Soll man Kinder zum Essen zwingen?

Es gibt glücklich veranlagte Kinder, bei denen der Selbsterhaltungstrieb groß genug ist, um sich auch ohne Zwang zu genügender Nahrungsaufnahme zu bewegen. Ein großer Prozentsatz der Kinder leidet aber an einer ausgesprochenen Eßunlust. Wer denkt nicht mit Schrecken an die täglichen Szenen, welche sich da mitunter abspielen! Der kleine Eßunlustige kaut minutenlang an einem Bissen, schiebt ihn von einer Seite des Mundes zur anderen, läßt die Speisen auf dem Teller kalt werden, bis sie nicht mehr zu genießen sind und der Erwachsene aus lauter Verzweiflung den Kampf abbricht. Hat das Kind aber erst einmal gesehen, daß es mit derartigen Verschleppungsmanövern sein Ziel erreicht, so hat man schon verloren.

Es heißt also beizeiten sich zu überlegen, wie man der

Eßunlust des Kindes

beikommt. Die Gründe hierzu sind verschiedene. Handelt es sich um kräftige Kinder, die nur zu faul oder zu verspielt zum Essen sind, so kann man ruhig ein Radikalmittel anwenden. Man erklärt ganz freundlich: „Gut, du brauchst nicht Mittag zu essen, wenn du nicht willst, aber dann gibt es auch den ganzen Tag nichts." Diese Drohung führe man konsequent durch und fürchte nicht, das Kind damit zu schädigen. Jeder moderne Kinderarzt führt schon beim gesunden Säugling solch eine kleine Hungerkur durch, um richtige Eßlust zu erzielen. Daß ein Tag hungern nichts schadet, sieht man ja auch beim verdorbenen Magen. Man lasse sich dann aber nicht durch das erste Hungergefühl erweichen, sondern halte den Fasttag des Kindes streng durch. Am Schluß gibt man dann natürlich keine schwere Mahlzeit sondern Suppe mit Reis, ein weiches Ei, einen Brei mit Obstsaft, geschlagene Banane mit etwas Sahne angerührt, — und man wird überrascht sein, wie bald das Kind bereit ist, an den Mahlzeiten der anderen wirklich teilzunehmen.

Anders steht es mit den Kindern, deren nervöse Konstitution eine genügende Nahrungsaufnahme erschwert. Häufig helfen da Bestrahlungen mit Höhensonne, sofern man keinen Klimawechsel vornehmen kann. Man berät sich am besten mit dem Arzt, der auch eine Kost festsetzen wird, welche dem Kinde die notwendigen Nahrungs- und Ergänzungsstoffe, Vitamine und Mineralsalze, auch bei verringerter Nahrungszufuhr beibringt. Hat man solche Anweisungen erhalten, so behandele man das Kind nicht etwa als einen empfindlichen kleinen Kranken, dem man dies und das vorschlagen, ersparen, gewähren müsse. Was notwendig, wird gegessen, wenn auch in kleineren Portionen.

Ferner gibt es allerlei Hilfsmittel. Die meisten Kinder, auch die schlechten Esser, lieben Kompott. So reiche man ihnen Reis, Gries, Maccaroni viel mit Kompott und frischen Fruchtsäften. Viele Kinder bringen Fleisch, Gemüse, Kartoffeln besser herunter, wenn sie zwischendurch immer einen Löffel Kompott mit Saft nehmen dürfen. Essen Kinder besser, wenn sie dazwischen trinken, so gestatte man ganz kleine Mengen Flüssigkeit, aber nicht reines Wasser, sondern Wasser mit Fruchtsaft, Milch, die man gleichfalls mit Apfelsinensaft vermischen kann, um die Flüssigkeit wenigstens etwas nährend zu gestalten. Haben Kinder eine ausgesprochene Fleischabneigung, so quäle man sie nicht mit Fleischessen, es genügt ja, wenn man die Fleischsauce als Beigabe zu Kartoffeln und Gemüse reicht. Es genügt überhaupt vollkommen, wenn das Kind nur zweimal Fleisch in der Woche bekommt. Ist das Kind eine ausreichende Portion von Gemüse, Salat, Kompott, Mehlspeisen usw., so genügt das. Bei Obst braucht man ja im allgemeinen nicht zuzureden, man gebe es reichlich. Die Ansicht, daß Obst eine Näscherei und kein notwendiges Nahrungsmittel ist, ist ja glücklicherweise längst überholt. Obst und Butterbrot zum Abend ist mindestens so gesund wie dicke Fleischbrote und wird auch vom eßunlustigen Kinde gern genommen.

Es gibt Kinder, die bei Süßspeisen eine ausgesprochene Abneigung haben gegen Schlagsahne, Cremes, süße Torten. Dieser Abneigung soll man Rechnung tragen. Der kindliche Magen zeigt hier an, daß er auf diese

fetten Speisen

nicht gut reagieren würde. Solche Kinder mögen statt der sonntäglichen Speise ruhig einen Teller mit gemischtem Obst vorgesetzt bekommen. Andere Kinder wieder haben ein ausgesprochenes Verlangen nach schärferer Kost, Salaten, Gurken, Mostrich. Noch vor kurzem waren alle scharfen Speisen in der Kinderernährung verpönt. Und das ist gegenüber normalen Essern durchaus richtig. Haben wir es aber mit Kindern zu tun, die durch diese Belgaben besser essen, so steht die moderne Ernährungswissenschaft auf dem Standpunkt, daß man, wie es in einem großen deutschen Krankenhause geschieht, den Kindern kleine Mengen von schärfer zubereiteten Speisen ruhig geben solle, damit sie mit ihrer Hilfe besser essen lernen.

Oft haben Kinder ausgesprochene Abneigung gegen bestimmte Gerichte, wie Fisch, Hering, mitunter Eier, vor allem alle inneren Teile von Tieren, Leber, Lunge, Hirn. Hat ein Kind, das im übrigen nicht wählerisch ist, eine solche rätselhafte Abneigung, so soll man es in keinem Falle zwingen. Die Aerzte wissen, daß manche Menschen auf bestimmte Speisen sogar mit Fieber reagieren, wie das ja bei der Nesselsucht nach Genuß von Erdbeeren z. B. allgemein bekannt ist. Dasselbe kann sich auch gegenüber heftig abgelehnten anderen Speisen zeigen. Neue Forschungen haben ergeben, daß schon beim Anblick einer sympathischen oder unsympathischen Speise Veränderungen des Magensaftes vor sich gehen, die dahin führen, daß die sympathische Speise gut, die unsympathische schlecht im Magen verarbeitet wird.

Im allgemeinen wird sich ein Kind ja auf die heimische Küche einstellen; besondere Neigungen wird ein jedes Kind haben, das gehört ja schließlich zur Individualität. Je eher das Kind daran gewöhnt wird, seinen Magen wieder zu vergärteln noch zu überlasten, umso eher wird es dem Essen gegenüber die richtige Stellung einnehmen. Das wichtigste Erziehungsmittel aber ist auch hier wie stets

das Vorbild der Eltern.

Kinder orientieren ja ihr Wesen unbewußt sehr nach diesem Vorbilde. Tadeln die Erwachsenen vor den Kindern das Essen, zeigen sie ihre Abneigung gegen Gerichte, die auf den Tisch kommen, so werden die Kinder das nur zu leicht nachahmen. Darum solle vor den Kindern nie gemäkelt werden. Beanstandungen sollten nie in ihrer Gegenwart erfolgen. Weiter soll man auch auf die Form achten, in der das Essen gereicht wird. Ein hübsch gedeckter Tisch, einfaches, aber gut angerichtetes Essen, ein paar Blumen, im Winter ein wenig Grün, eine kleine fröhliche Gesellschaft, es genügt ja, wenn man die Früchte auf dem Tisch — und ein fröhliches Gesicht bei den Erwachsenen: das sind Erziehungsmittel, um den Kindern das Essen nicht zu einer Last, sondern zu einer angenehmen Notwendigkeit zu machen.

Hut-Vorschau für den Herbst

Wie alljährlich um diese Zeit, stellen sich die Herbst- oder, weil es weniger unfreundlich klingt: die Spätsommerhüte vor.

Es verblüfft weiter nicht, daß sie aus Samt und immer wieder aus Samt sind. Das ist so „die schwache Seite" der Modegöttin, der sie jedes Jahr eine kleine Konzession machen muß. Dazu sucht sie sich den August aus.

Eine Huldigung für den Spätsommer sind die malerisch geschwungenen, breitrandigen Modelle mit Samtkopf und durchsichtigem Roßhaarschein. Charakteristisch für sie ist die sehr tief gelegte Nackenlinie. Sie wirken sehr lieblich, sehr süß, wie englische Mädchenbilder.

Gewürzter, witziger sind die kecken kleinen Hütchen, in denen man mit Vergnügen die einstigen Kappen wiedererkennt. Sie haben noch den enganliegenden Kopf, umfassen ihn aber mit einem herunterhängenden, drapierten, geknifften, irgendwo aufgeschlagenen Rand. Auch hier Samt — oder Filz — mit Roßhaar, Stroh mit Samt. Die Lust zum Kombinieren ist im Herbst oder Spätsommer und Frühling immer besonders stark.

Natürlich gibt es auch noch echte randlose Kappen. Sie werden verwegen auf den Kopf gestülpt und beanspruchen mehr denn je Uebereinstimmung mit dem Typ der Trägerin.

Auch die Schute, der weibliche Hut, eignet sich nicht für jede Frau. Sie ist ungemein gleichend, sieht aber leicht zu jugendlich und anlehnungsbedürftig aus.

Schwarz und Dunkelblau stehen nach wie vor im Brennpunkt des modischen Interesses. Man verarbeitet diese Stoffe gern mit Rosa, etwa in den Steppnähten oder in der Blume. Fast stets ist dieses Rosa gleichzeitig Garnitur. Auch Seidenfranzen, Schleifen, Nadeln — aus Kristall, Strauß und Brillanten — wählt man zum Schmücken.

Form und Material bestimmen die Gesetze. Sie haben die Frage nach der Farbe in den Hintergrund gedrückt und dulden neben sich nur eine Garnierung, die sparsam in der Verwendung und dekorativ in der Wirkung ist.

Sybill.

Wie wird das Gemüse zart?

Ein Kniff, den viele Hausfrauen nicht wissen.

Zu unserer Ernährung brauchen wir neben Eiweiß, Fett und Kohlehydrate noch Vitamine und Salze. Diese beiden letzteren erhalten wir in besonders reichlichem Maße durch die Gemüse, die damit für unseren täglichen Speisezettel von größter Bedeutung sind, wenn auch ihr Kalorienwert nicht sehr groß ist. Salze und Vitamine können sie dem Körper allerdings nur vermitteln, wenn sie richtig zubereitet werden. Um die Zerstörung der Vitamine zu verhindern, dürfen alle Gemüse nicht länger gekocht werden als gerade eben notwendig ist, um sie genießbar zu machen. Außerdem aber dürfen die Salze, die natürlich durch die Hitzeeinwirkung in das Kochwasser übergehen, nicht mit diesem weggegossen werden.

Das Kochen muß deshalb mit so wenig Wasser erfolgen, daß ein Abgießen unnötig wird. Das hat nun den Nachteil, daß eine Anzahl von Gemüsen und gerade diejenigen, die durch ihren Reichtum an Salzen am wertvollsten sind, zu streng schmecken. Dem kann man in einfacher Weise abhelfen, indem man je nach der Menge 2—3 Kaffeelöffel Zucker nach dem Kochen in das Wasser gibt. Der Zucker süßt in diesem Falle nicht, sondern er verdeckt den strengen und salzigen Geschmack und ermöglicht es so, den ganzen Gehalt des Gemüses an den so wichtigen Salzen dem Körper zuzuführen.

Allerlei vom Monogramm.

Jedes Monogramm hat zwei Aufgaben zu erfüllen. Es soll das Besitzverhältnis eines Gegenstandes zu seinem Eigentümer angeben und gleichzeitig eine Zierde sein. Manchmal ist das Hauptgewicht auf eine der Aufgaben gelegt, — ohne daß dabei aber die andere ganz ausgeschaltet zu sein braucht. Denn auch das Ziermonogramm, wie es die gegenwärtige Mode auf alle erdenklichen Kleidungsstücke und Utensilien setzt, wird stets seinen Besitzer nennen — das liegt in der Natur der Sache.

Während mancher es liebt, sich eine förmliche Monogrammsammlung in den erdenklichsten Variationen anzulegen, wird ein anderer für die unumschränkte Herrschaft „seines", einmal gewählten, immer beibehaltenen Initials eintreten. Höchstens sind angleichende Unterschiede in Größe und Farbe erlaubt, das Charakteristikum der Buchstaben aber bleibt gewahrt.

Allerdings setzt das einheitliche Initial eine gewisse Einheitlichkeit des zu zeichnenden Besitztums voraus: Ein anspruchsvolles Monogramm auf einem billigen Taschentuch wäre z. B. eine lächerliche Geschmacklosigkeit. Dann ist es schon besser, sich etwas nach den Dingen zu richten.

In weißer Tisch- und Bettwäsche wirkt ein geschmackvollen ein glattweißes Monogramm in Platt- oder Stiltich. Es ist gegen früher im allgemeinen kleiner und bescheidener geworden. Die große, oft bunte Ausführung ist verschwunden.

In Leibwäsche — überflüssig zu betonen, daß besonders sie durchweg gezeichnet sein sollte! — ist es klein, weiß in hunter Wäsche evtl. gleichfarbig, und an keine bestimmte Stelle gebunden. Sein üblichster Platz: in der Mitte, links, seitlich oder in der unteren linken Ecke. Der weiteste, nahezu unbegrenzte Spielraum aber ist Phantasie und Geschmack in bezug auf das Taschentuch belassen.

Während aus dem Herrenpaletot das goldgestickte Prunkstück auf schwarzsaminem Grund mehr und mehr verschwindet, erscheint das Ziermonogramm in verschwenderischer Fülle auf Damenschals, Schlipsen, Kleidern, Hüten, stahlgepreßt auf Handtaschen, Pelzen, statt der Anstecknadelblume usw.

Elli Tschauner.

Mutter, das ist deine größte Pflicht —
Zeig deinem Kinde deine Tränen nicht!
Will dich dein Leid schier zu Boden drücken,
Laß nicht dein Kind dir ins Herze blicken,
Nicht eh' du wieder stark und frei,
Laß es herbei.

D.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0004

Aus Merseburg.

Prinzipien usw. usw

Prinzipien sind eine feine Sache. Alle Menschen wollen welche haben, aber keiner will sich an sie halten. Die Schüler verehren ihren prinzipienfesten Lehrer, aber sie möchten, daß er bei jedem Einzelnen eine Ausnahme macht. Was bleibt dann, frage ich, von dem Lehrer noch übrig? Und was gar von seinen Prinzipien? Die Prinzipien der anderen tun uns vielleicht weh. Gerade dann aber sollten wir anerkennen, daß sie für uns heilsam sind. Die Konsequenz ist eine mächtige Göttin, die leider heute so vielfach fehlt, weil wir uns mit den kleinen Nützlichkeiten begnügen.

*

Die Eltern jammern darum, daß ihr Kind nicht essen will. Habt ihr schon beobachtet, wie so eine Kindermahlzeit vor sich geht? Die Mutter singt ihrem süßesten Sohn, um das Kind willig zu machen, aber es will nicht. Man droht ihm, aber führt die Drohung nicht aus. Mutter und Vater haben keine Ahnung davon, wie verliebt das Kind in Konsequenzen ist. Es würde beiden dankbar sein, wenn sie einmal konsequent wären. Dann wüßte das Kinderköpfchen, daß die Welt Grenzen hat. So aber darf es alles tun, was es will, und das ist so langweilig. Erziehung ist Konsequenz aus den Prinzipien. Die Kinder wissen es, Die Eltern wußten es einmal, als sie Kinder waren.

*

Eine Hand wäscht die andere, sagt das Sprichwort. Schade, sage ich. — Warum schade? Weil beide Hände dadurch nicht sauberer werden, muß ich zur Antwort geben. Diese Art von Vereinigung führt zur Unsauberkeit nach dem Satz: Schlägst du meinen Juden nicht, verschon ich dir den Deinen. Sind nicht alle Kompromisse Versuche des Händewaschens auf diese Art? Und nicht nur die Hände bleiben schmutzig, auch die Bürgerwesten werden dreckig.

Wenn die Baupolizei verlangt, daß ein Raum drei Meter hoch ist, dann kann sie unmöglich mit sich handeln lassen. Ließe sie mit sich handeln, dann würden wir bald unterirdische Kasematten haben. Ein witziger Kopf rät euch deshalb: werdet Bürokraten, dann tragt ihr den Fluch des Bürokratismus an euch, aber euch folgt der Segen der Konsequenz.

*

Ich rate gleichwohl nicht dazu. Bürokraten haben keine Prinzipien, sondern nur Lineale und Gedächtnisse mit Notizbuchsicherheit. Ihre Prinzipien sind in den Kinderschuhen stecken geblieben und nicht weiter gewachsen. Ein Mensch von Prinzip muß elastisch bleiben und die Anforderungen, die die höchste Lebensreife an ihn stellt, erfüllen können. Der Bürokrat reitet auf seinem Lineal herum und hält das für den Rücken der Welt.

*

Wir alle halten uns viel mehr an Prinzipien, als wir denken, denn das Leben hat Prinzipien in sich, die manchmal recht schwer zu entdecken sind. Jeder Morgen stellt uns wieder vor dieselbe Aufgabe: das Leben zu sehen und anzufassen. Jeder Abend nimmt uns die Kelle aus der Hand, mit der wir unser Lebenshaus gebaut haben. Ohne es zu wissen, sind wir aus unserer Kindheit in das Alter der Erwachsenen und in die Jahrzehnte des Altwerdens geglitten, immer dieselben, und doch gewandelt. Und da sage einer, wir wären im Wichtigsten nicht prinzipientreu gewesen. Im Prinzip des Lebens steht jeder seinen Mann. A. K.

Geheimrat Hugenberg spricht in Merseburg!

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei im Tonfilm.

Merseburgs nationale Bevölkerung hat Gelegenheit, am Sonntag vormittag 11,15 Uhr im Lichtspielpalast „Sonne" einen Tonfilm ganz besonderer Art zu sehen und zu hören. Geheimrat Dr. Hugenberg spricht vor 15000 Zuhörern. Die Rede und das Rahmenprogramm einer nationalen Veranstaltung, die am 14. August in Berlin stattfand, ist im Tonfilm wiedergegeben. Dem Hauptfilm zuvor geht ein stummer Film „Die fremde Faust", der die furchtbare Ausbeutung des deutschen Volkes ergreifend zeigt, über die Leinwand. Ein weiterer Film „Der große Zapfenstreich", die erste Tonfilmaufnahme eines militärischen Zapfenstreiches, bildet den Abschluß des Programms. Die Eintrittspreise für diese außerordentliche Filmveranstaltung sind sehr niedrig gehalten. Es werden nur 25 bezw. 50 Pfennig zur Deckung der Unkosten erhoben.

Mittelstands-Kundgebung.

Am Sonnabend, 6. September, veranstaltet der Innungsausschuß zu Merseburg um 20 Uhr im „Casino" eine Kundgebung, in der Gastwirt Kockel, Magdeburg, und Fleischerobermeister Mangold, Halle, über das Thema referieren werden: „Wie stellt sich der erwerbstätige Mittelstand zur ...mäße Führung ist gesorgt.

Zur Reichstagswahl. Im heutigen Anzeigenteil befindet sich eine amtliche Bekanntmachung des Magistrats über die Abstimmungsbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und deren Stellvertreter.

Vor der Entscheidung.

Mit den Erfüllungspolitikern in das Elend oder unter Hugenbergs Führung Aufbau des neuen freien Reiches?

Am gestrigen Mittwoch hielt die Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein Merseburg, im „Tivoli" wiederum eine öffentliche Wahlversammlung ab. Als Redner hatte man

Dr. Erich Schmidt - Berlin

gewonnen. den Vorsitzenden des Reichsbundes Deutscher Angestellten-Berufsverbände. Nach kurzen Worten der Begrüßung seitens des Vorsitzenden, Regierungsdirektor Listemann, führte der Redner des Abends, häufig unmittelbar an die zahlreich im Saale anwesenden Kommunisten sich wendend, etwa folgendes aus:

Die letzten Reichstagswahlen brachten uns Dank der Wahlfaulheit auf Seiten der Bürgerlichen eine rote Regierung, die 21 Monate am Ruder blieb. Die Bilanz nach ihrem endlichen Rücktritt ergab das Bild einer völligen Katastrophe:

Der Youngplan war angenommen, das deutsche Volk auf Generationen hinaus dem feindlichen Großkapital verschreibend, — die Kurve der Arbeitslosigkeit nahm einen immer bedenklicheren Anstieg.

Und der Kanzler außer Diensten, Herr Müller von der SPD., wird sich nun Jahr für Jahr runde 17000 Mark Pension auszahlen lassen, auf daß man seiner nicht vergesse ...

Es kam die bürgerliche Regierung Brüning, ein „Kabinett der Mitte", unverständlicherweise freudig bereit, den Linksparteien das Auskosten der „Erfolge" ihrer selbstmörderischen Erfüllungspolitik abzunehmen. Und Brüning mit seinen Mannen erfüllte weiter, auch die rote Regierung in Preußen blieb, — im Grund hatte sich nichts gegen vorher gebessert. Und weiter, immer höher stieg auch die Arbeitslosigkeit in Deutschland ...

Nicht anders ging es mit der Auslandsverschuldung.

Zahlten wir schon 1922 nur an Zinsen nicht weniger als 126 Millionen Reichsmark, so wuchs die Summe, die die internationale Hochfinanz als Tribut von uns erhob, 1929 auf 1255 Millionen, und im laufenden Jahre wird sie die ungeheuerliche Zahl von 1½ Milliarden erreichen, und das neben den Younglasten!

So tief also sind wir gesunken durch die besinnungslose Erfüllungsbereitschaft nach außen und durch die unverantwortliche Ausgabenwirtschaft im Innern, die unvermeidliche Folge des Bonzentums, das die gesamte, einst so saubere preußisch-deutsche Verwaltung überwuchert hat. Und wenn uns die Verfechter der Erfüllungspolitik erzählten, der Youngplan werde bald genug revediert werden, so kennen wir heute

Parker Gilberts zynische Antwort

auf solcherlei Utopien. Klipp und klar erklärte er: Deutschland könne und Deutschland müsse erfüllen, an eine Revision des Youngplanes sei gar nicht zu denken! Möge das Reich doch seinen Etat um 40 bis 50 Prozent herabschrauben. — Eine Senkung der Reichsausgaben um die Hälfte bedeutet aber nichts anderes als glatte Streichung aller sozialen Ausgaben, Absinken der Lebenshaltung des Gesamtvolkes unter das noch irgend Erträgliche, Wirtschaftszusammenbruch, Verlust der Arbeit für die Letzten, die jetzt noch arbeiten dürfen.

Das Chaos wird dann da sein, der Bolschewismus wird Erntezeit in deutschen Landen halten!

Es geht also diesmal, am 14. September, um das Letzte. Entweder man erfüllt weiter und Gilbert wird recht behalten, oder aber wir folgen der Parole der Deutschnationalen Volkspartei, deren Führer Hugenberg nie abwich von der klaren Linie: Strikte Abkehr von der verderblichen Politik der Erfüllung um jeden Preis — Wiederaufrichtung der alten preußischen Zucht und Ordnung im Reichsinnern — Beseitigung der roten Regierung in Preußen.

Hugenberg, der im eigenen Vaterland so viel Befehdete und viel Verleumdete wird jenseits der Reichsgrenzen heute schon als der Mann erkannt

— als „der Anwalt des verarmten deutschen Volkes", wie das „Aftonbladet", Schwedens bedeutendste Zeitung, erst unlängst ihn nannte. Und das gleiche Blatt rechnet im Rahmen einer weltpolitischen Betrachtung auch mit dem Wahlschwindel der deutschen Linken ab, ein Wahlsieg der nationalen Kreise unter Hugenberg würde die außenpolitische Situation für das Reich nur verschlimmern. „Die Herren, die so reden", heißt es da, „haben wenig Ahnung von der politischen Stellung Europas. Die Spannung Italien — Frankreich behindert Frankreich außerordentlich ... Die Lage ist umgekehrt für eine politische Neuorientierung günstig ... Was für Deutschland nötig ist, sind Männer am Ruder, Männer, die keine Rücksicht nehmen auf dogmatische Erwägungen der Parteidoktoren oder auf die schicksalsschweren Bocksprünge eines ungeratenen Parlamentarismus ..."

Ob reine Bahn, ein freies Deutschland der Zukunft,

oder wieder einmal Verpassen der günstigsten Situationen, — der deutsche Wähler hat es selst in der Hand! Der 14. September wird so zum Gerichtstag, zum Schicksalstag. —

Zur Diskussion, die anschließend eröffnet wurde, meldete sich niemand, auch keiner der Herren Genossen von der KPD., die während des Rednervortrages ihre gänzliche Verständnislosigkeit mehrfach durch Zwischenrufe dokumentiert hatten. Im Schlußwort gab diesen Helden Herr Dr. Schmidt mit erfreulicher Deutlichkeit die gebührende Antwort, wofür ihm die recht gut besuchte Versammlung durch lauten Beifall ihren Dank und ihre Zustimmung aussprach.

Immer weniger Millionäre ...

Vor dem Kriege 500000 Großrentner, heute nur noch 100000. Die Kriegstribute sind schuld!

Das deutsche Volksvermögen beträgt nach vorsichtiger Schätzung auf Grundlage aller zur Verfügung stehenden Anhaltspunkte 108 Milliarden. Das ist eine Verminderung auf etwa ein Drittel der Vorkriegszeit, eine durchaus alarmierende und erschreckende Feststellung. Sie beweist, wie unsinnig alle jene oft sehr laut geäußerten Meinungen sind, daß Deuschlands Reichtum „fast" den Vorkriegsstand wieder erreicht habe. Und weil es eine Feststellung ist, die erst in jüngster Zeit gemacht wurde. beweist sie auch,

wie weit wir noch von einer Vermögensstabilisierung entfernt

sind. Wir sind im Vergleiche mit unseren westlichen Nachbarn, ein sehr armes Volk, fast ein „Volk von Bettlern".

Sehr interessant und aufschlußreich ist die Verteilung dieser 108 Milliarden auf die verschiedenen Vermögensschichten. Nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz, nämlich 9½ Milliarden, entfällt auf das sogenannte „Kapitalsvermögen", also Geldbesitz in Privathand. Der weitaus überwiegende Teil,

fast 46 Milliarden, verteilt sich auf städtischen Grundbesitz, Industrie und Gewerbe.

Von diesen Summen ist gewiß ein Teil, der günstigeren, steuerlichen Berechnung wegen, aus dem Kapitalsvermögen ins Grundvermögen oder Aktieneinlagen usw. überschrieben worden, aber das ändert an der Gesamtzahl gar nichts. 26 Milliarden schließlich ergibt das Vermögen an landwirtschaftlichen Grundbesitz. Die Verarmung Deutschlands kann man nicht nur an der Gesamtminderung seines Volksvermögens, sondern (mag es auch komisch klingen) an der viel kleineren Zahl seiner Millionäre erkennen.

Es gibt nach der amtlichen Statistik in ganz Deutschland 7300 Millionäre.

Das ist auf den ersten Blick vielleicht eine sehr hohe Zahl. Wenn jeder 8000. Deutsche Millionär ist, wird man ausrufen, kann es doch gar nicht so schlimm um uns bestellt sein! Und doch beweist gerade diese Zahl, wie schlimm es um uns steht: Das Verhältnis der Millionenvermögen und der mittleren und kleineren, also der Vermögen von 100000 M. abwärts, ist gegenüber der Vorkriegszeit grundsätzlich verschoben, die Zahl der mittleren Vermögen insbesondere hat sich ungeheuerlich verringert.

Vor dem Kriege gab es allein in Preußen 8400 Millionäre,

und im Reiche etwa 13000, während es jetzt in ganz Deutschland nur 7300 gibt! Freilich muß man gerade bei Preußen bedenken, daß in den verlorenen Provinzen besonders in den an Polen verlorenen, zum Beispiel in Posen, sich sehr viele Millionäre unter den dortigen Großgrundbesitzern befunden haben.

Ungünstiger noch ist die Lage bei den mittleren Vermögen,

also Vermögen von 100000 Mark bis zu einer Million; sie machen nicht ganz 4 Prozent des gesamten deutschen Volksvermögens aus, gegenüber 11 Prozent der Vorkriegszeit. Es gibt also in Deutschland knapp 100000 im vollen Sinne des Wortes „wohlhabende" Leute, die von ihren Zinsen leben können. Vor dem Kriege war es fast eine halbe Million. Man sieht also deutlich,

wie mörderisch die Inflation gerade unter dem Mittelstand gehaust hat.

7300 Millionäre und 100000 wohlhabende Leute, — das ist ein ungesundes und unnatürliches Verhältnis, das viele Geheimnisse der deutschen Nachkriegsvermögensumschichtung aufdeckt. Die zahllosen Uebergangsmöglichkeiten, die früher einen Vermögensaufstieg erleichterten, sind heute samt und sonders verschwunden, und es wird eine geraume Zeit dauern, bis sich das Verhältnis wieder grundlegend verschoben hat. Es kommt noch hinzu, daß

die gegenwärtige Steuergesetzgebung gerade der kleinen Vermögensbildung abhold

ist und sie zumindest ungebührlich erschwert. Besonders ungünstig prägt sich in diesem Zusammenhange die Vermögenszuwachssteuer aus, deren Milderung hoffentlich in nicht allzuferner Zeit zu erwarten ist.

Es können also nur Böswillige behaupten, daß die letzten Jahrzehnte spurlos an Deutschlands Reichtum vorübergegangen sind.

Deutschlands Volksvermögen hat auf lange Zeit hinaus eine ungeheuerliche Verminderung erfahren,

und diese Tatsache zeigt sich täglich auf vielen Gebieten. Niemand vermag zu sagen, wie lange es dauern wird, bis auch nur der Vorkriegsstand wieder erreicht ist. Es steht jedenfalls fest, daß die Arbeit einer Generation allein dazu nicht ausreichen wird Es wird das Werk von

mindestens drei Generationen

sein müssen! Und dieses Werk wird solange unmöglich sein. als die Kriegstribute auf Deutschland lasten.

Wirtschaftselend und Kulturnot.

Mit Besorgnis wird die geistige und seelische Verarmung weiter Kreise beobachtet. Das kulturelle Absinken bedroht alle Schichten des deutschen Volkes. Mittelstand, Bürgertum und Rentner, die früher die Träger der Kultur und geistiger Interessen waren, sind durch Geldmangel von den Mitteln der Kultur ferngehalten oder durch Verbitterung dafür unempfänglich geworden.

Vor allem gefährdet sind die Millionen von Arbeitslosen.

„Wer von all den im Wirtschaftsleben verbliebenen oder denen, die sich mit der Arbeitslosigkeit von der politischen oder wirtschaftlichen Seite befassen", so schreibt ein Verfechter der seelischen Fürsorgetätigkeit, „hat je über die seelische Not des Arbeitslosen nachgedacht; wie der Unbeschäftigte tagaus, tagein, monate- und

jahrelang im Wechsel zwischen Hoffnung auf Arbeit und Enttäuschung

die 24 Stunden des Tages herumbringt, wie sich die unfreiwillige, durch nichts unterbrochene Freizeit gestaltet, ohne zu Geistesstörung, Trübsinn oder zum Verbrechen zu führen. Ist es zu verwundern, daß diese von dem Wirtschaftsleben ausgeschlossenen, vielfach zu lebenslänglicher Arbeitslosigkeit verurteilten Menschen — in den ersten Wochen ist noch Bildungsstreben festzustellen, die Nachfrage in den Büchereien weist das aus —

dem geistesfeindlichen Wortschwall radikaler Flügelgruppen kritiklos zum Opfer

fallen ... Und Passivität, Willenlosigkeit ist noch das kleinere Uebel gegenüber dem Aktivismus der Verzweiflung, die zum Verbrechen und gesellschaftsfeindlichen Tun aller Art führt."

DHV. und Reichstagswahl.

Die Versammlung des DHV., die am Mittwochabend im „Reichskanzler" stattfand, hatte wieder guten Besuch, hauptsächlich von Seiten der Jungkaufleute, die am Verbandsleben regen Anteil nehmen, aufzuweisen. Herr Wolf, der zweite Vertrauensmann gab nach der kurzen herzlichen Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Bock, eine Reihe wichtiger Mitteilungen bekannt. Die DHV. Ortsgruppe konnte im vergangenen Monat wieder eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung, soweit es den Mitgliederstand anbetrifft, feststellen.

Jung-DHVer Bank gab im Anschluß daran einen Bericht über die Gaujugendtagung, die vor Kurzem in Weimar stattfand und ein starkes Bekenntnis zum DHV. und seiner straffen Berufsorganisation darstellte. Der Erzähler verstand es, seinen Ausführungen über die recht lebhaft verlaufene Tagung in humorvolle Form zu kleiden. Nach ihm referierte Herr Bock über die Bildungsarbeit, die in diesem Winter wieder durchgeführt werden soll und forderte besonders die Jungkaufleute auf an den Kursen, die der fachlichen Fortbildung dienen sollen, wieder recht zahlreich und ausdauernd teil zu nehmen. In den Monatsversammlungen wird wieder eine Reihe von Vorträgen stattfinden, die den Gesichtskreis erweitern und das Verständnis für wirtschaftliche und politische Zusammenhänge fördern sollen. Eine lebhafte Aussprache über den Bildungsplan gab die Stimmung der Mitglieder wieder.

Nach ihm sprach Herr Käther, der Zahlstellenleiter, über die auf Grund der Notverordnungen neu eingeführte Bestimmung auf dem Gebiete der Krankenversicherungen. Auch diesem Punkt der Tagesordnung brachte die Versammlung alle Aufmerksamkeit entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0005

die durch eine rege Aussprache bewiesen wurde Herr Knebel-Halle sprach schließlich noch über die Lebensversicherung im „Deutschen Ring“ der bekanntlich dem DHV. angegliedert ist und schon dadurch gewissermaßen Gewähr für außerordentliche Leistung bietet.

Zum Schluß der Versammlung wies der erste Vertrauensmann auf die bevorstehende Reichstagswahl hin und betonte, daß in Anbetracht der beabsichtigten Reichsreformen, jia, jeder DHVer auf seine Pflicht besinnen müsse. Es gelte, so führte der Redner aus, die Linksparteien der Stoßkraft zu berauben, denn, wenn der Marxismus weiterhin dies Maß an Einfluß auf die Geschicke des deutschen Volkes behält, das er bisher gebrauchte, so sei nicht daran zu denken, daß die Reformen, die für das deutsche Wirtschaftsleben und damit für die Gesamtheit unseres Volkes von so großer Bedeutung sind, überhaupt durchgeführt werden. Die Stimme des DHVers gehöre einer bürgerlichen Partei, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem Marxismus allen Widerstand entgegenzusetzen. — Die sehr lebendige Versammlung fand erst gegen 12 Uhr ein spätes Ende.

Schärffte Zentralisation der heimischen Genossenschaften.

Die Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen zu Merseburg, d.. 55 Mitglieder angehören, trat am Montag, vormittags um 11 Uhr, unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Landrat a. D. Freiherrn v. Münchhausen im Sitzungssaale des Provinzialausschusses im Ständehaus zusammen. Die Versammlung hatte insbesondere über einen 6. Nachtrag zur Satzung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, durch den grundlegende Fragen zur Entscheidung kamen, zu beschließen.

Zur Verbesserung der Finanzlage ist der Weg schärffter Zentralisation beschritten worden. Durch eine durchgreifende Verwaltungsreform soll in erster Linie eine Minderung der Unfallasten erreicht werden. Das bisher den Sektionen (Kreis- und Stadtausschüssen) übertragene Rentenfeststellungsverfahren geht zur Vereinfachung und Sicherstellung eines beschleunigten Verfahrens nach einheitlichen Grundsätzen auf den Genossenschaftsvorstand über.

Das bisherige Umlageverfahren erfährt eine grundlegende Aenderung dadurch, daß die Beiträge nicht mehr nach der Grundsteuer, sondern nach dem durch das Reichsbewertungsgesetz vom 10. August 1925 festgestellten Ertragswert, dem Einheitswert, aufgebracht werden. Die bisherige Vorbelastung der Sektionen ist beseitigt worden, so daß künftig die Umlage einheitlich auf den Genossenschaftsbezirk der Provinz Sachsen umgelegt wird. Eine Erhöhung des Mindestbeitrages ist gleichfalls vorgesehen.

Die Unfalleistungen für Betriebsunternehmer und ihre Familienangehörigen sind eingeschränkt worden. Am Schluß der Versammlung wurde den Genossenschaftsvertretern ein Film „Unfallschutz in der Landwirtschaft“ vorgeführt.

Gedenkmünzen zum Sedantag

Zu Ehren der großen Führer und zur Erinnerung an den gemeinsamen deutschen Sieg wurden in der Preußischen Staatsmünze und in der Staatl. Sächs. Münze nach den Entwürfen des Bildhauers Oscar Gloeckler Gedenkstücke geprägt. Die Vorderseite zeigt die wohlgelungenen Profilbildnisse von Bismarck, Roon und Moltke, während die Rückseite eine symbolische Darstellung des Kampfes trägt, mit der Umschriftung „Omnia pro gloria patriae. In memoriam Sedan II. IX. MDCCCLXX“. (Alles für den Ruhm des Vaterlandes. In Erinnerung an Sedan 2. 9. 1870.) Bestellungen werden in unserer Filiale Kleinschmieden entgegengenommen.

Umbenennung einer Straße.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Polizeipräsidenten in Weißenfels erhält die Verlängerung der Bahnhofstraße von der Hallischen Straße bis zum Bahnhofsvorplatz — bisher Straße Am Bahnhof — die Bezeichnung Bahnhofstraße.

Die Realschule kann besichtigt werden.

Der Realschulneubau kann am Sonnabend, den 6. September 1930, von 14—18 Uhr, und Sonntag, den 7. September 1930, von 10—17 Uhr, besichtigt werden. Für sachgemäße Führung ist gesorgt.

Was alles verloren wird.

Als gefunden abgegeben bezw. gemeldet wurden im Monat August 1930 bei der städtischen Polizeiverwaltung (Fundbüro) folgende Gegenstände: 1 Pullower, 1 Damenrock, 1 Herrenhut, 2 Geldtaschen mit Inhalt, 2 Herrenfahrräder, 1 Uhr (Damen- oder Armbanduhr).

Der arbeitsfreudige Schimmel.

Ein Schimmel, der als Dritter vor einem Wagen Dienst verrichtete und nach beendeter Arbeit dem Stall zugeführt werden sollte, betrachtete sich dadurch zurückgesetzt, entsprang dem Pferdestall und lief im Galopp durch die Preußerstraße den anderen Pferden nach. Der Geschirrführer war nicht wenig erstaunt, als auf einmal wieder drei Pferde vor dem Wagen waren.

Spiel am Strohdiemen.

Auf dem Gelände zwischen der Rhein- und Geusaer Straße lagert gegenwärtig ein großer Strohdiemen, der den Kindern ständig zum Tummelplatz benutzt wird. Gestern Nachmittag vergnügten sich vier Jungens damit, von der etwa 5 Meter hohen Oberflächen des Diemens herabzurutschen. Im Laufe der Zeit wurde eine nicht unerhebliche Menge des Getreides auf das Stoppelfeld herabgerissen und dort verstreut. Der Schaden des Landwirts, dessen Existenz auf der Erzeugung der Ernährung auch dieser unerzogenen Kinder beruht, dürfte nicht unbeträchtlich sein. Erst nach mehreren Warnungspfiffen von Beobachtern verließen sie das zerstörte Spielfeld. Der Feldhüter müßte auf das Treiben ein wachsames Auge haben.

Sternenhimmel im September.

Wenn die Blätter fallen und schottische Muster, helles Gelb oder fahles Braun auf den Weg malen, darf man von unserem großen Lichtspender „Sonne“ nicht mehr allzu viel fordern, sondern muß das Gebotene mit dem Gefühle der Dankbarkeit für einen langen Sommer entgegennehmen.

Freilich, manchem will es gar nicht in den Kopf, warum er frühmorgens nicht mehr pünktlich aufwacht, obwohl die Sonne kalendermäßig in der sechsten Stunde (am 1. Sept. = 5.11, am 30. Sept. = 5.85) erscheint; das mag auch daher kommen, weil die kühlere Zeit eine Art Schlafsucht bei manchem Menschen auslöst. Soll man doch am vorzüglichsten in den Frühjahrs- und in den Herbstmonaten schlafen, zu welcher Zeit weder Sommerhitze noch Winterkälte den Schlafenden beeinflussen.

Doch nicht nur das Aufstehen fällt jetzt vielen Menschen schwer, sondern auch das lange Aufbleiben am Abend; viele gehen auch zeitiger schlafen, um Licht zu sparen. Finster wird es jetzt schon recht zeitig, obwohl erst am 23. September 7,37 nachmittags die Sonne in das Zeichen der Waage und des Herbstbeginns tritt und damit Tag und Nacht einander gleich macht. Der Untergang unseres Tagesgestirns findet zu Anfang dieses Monats 6.48, zu Ende dieses Monats 5.42 statt.

Mondwechsel finden im September statt am 8. (Vollmond), am 15. (letztes Viertel) am 22. (Neumond) und am 29. (erstes Viertel).

Ueber die Planetenerscheinungen sind folgende Zeitangaben zu machen: Der Merkur geht zu Beginn des Monats knapp eine halbe Stunde nach der Sonne unter, steht am 21. in unterer Konjunktion zu ihr und geht Ende des Monats 1¼ Stunden vor der Sonne auf. Um ½6 Uhr morgens steht er am letzten des Monats wenige Grad hoch im Osten im Sternbild des Löwen. Die Venus strahlt als Abendstern zu Beginn des Monats bis reichlich eine Stunde nach Sonnenuntergang. Ende des Monats beträgt ihre Sichtbarkeitsdauer nur noch 25 Minuten. Der Mars geht zu Beginn des Monats 6 Stunden, Ende des Monats 7¼ Stunden vor der Sonne auf. Der Jupiter geht am 1. des Monats schon kurz nach Mitternacht auf. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt im Laufe des Monats bis zu 6½ Stunden zu. Mitte des Monats steht er 1 Uhr nachts reichlich 10 Grad hoch im Nordosten im Sternbild der Zwillinge. Dagegen ist der Saturn zu Beginn des Monats noch 3½ Stunden, Ende des Monats knapp 3 Stunden nach Sonnenaufgang sichtbar.

Wettervorhersage.

Das Hochdruckgebiet liegt nun schon etwa drei Tage über England, ohne wesentlich von der Stelle zu rücken. Auf seiner Ostseite strömen Kaltluftmassen vom Nordmeer nach Mitteleuropa. Dabei stieg das Thermometer am Mittwoch nur auf 17 Grad. Das Tagesmittel war etwa 4 Grad zu tief. Hier und da kam es in Deutschland zu Regenschauern, in Ostpreußen traten Gewitter auf. Der Luftdruck steigt jetzt über Südskandinavien, so daß das Hochdruckgebiet langsam nach Osten wandern wird. Das Wetter wird infolgedessen beständiger, aber es treten anfangs immer noch Regenschauer auf.

Vorhersage bis Freitagabend: Am Donnerstag bei Nordwestwind wolkig, tagsüber noch vereinzelte Regenschauer, nachts empfindlich kühl, auch am Tage nur mäßig warm. Am Freitag weitere Besserung.

Einheitliche Ferienordnung?

Die überaus schwierigen Verhandlungen werden fortgesetzt.

Bereits für das kommende Schuljahr soll der Versuch gemacht werden, eine Angleichung der verschiedenen Ferienordnungen herbeizuführen. Erstrebenswert gilt vor allem eine einheitliche Festlegung des Schuljahrbeginns auf den 1. April. Ob es jedoch möglich sein wird, die verschiedenen Wünsche der Lehrer- und Elternschaft, sowie der Verkehrsverbände und anderer Instanzen zu befriedigen, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Auf jeden Fall werden die begonnenen Verhandlungen demnächst fortgesetzt werden.

Versuchter Einbruch.

In der vergangenen Nacht versuchten zwei Dunkelmänner in ein Grundstück in der Hälterstraße einzubrechen. Der Versuch scheiterte jedoch daran, daß die Diebe durch Vorübergehende sehr oft gestört wurden und sich der Beobachtung ausgesetzt wissen mußten. Gegen 1 Uhr wurde der erste Versuch gemacht. Die Diebe rüttelten zunächst an den Fensterladen zu ebener Erde, die jedoch nicht aufzubrechen waren. Auch an den Türen waren die Bemühungen ergebnislos, denn die modernen Schlösser boten energischen Widerstand Gegen drei Uhr morgens versuchten die Einbrecher nochmals, in das Gebäude einzudringen, aber auch diesmal ohne Erfolg.

Schwerer Fahrradunfall.

Auf der Straße zwischen Merseburg und Kötzschen wurde vor einigen Tagen ein Merseburger Radfahrer in der Dunkelheit von einem anderen Radfahrer, der ohne Licht fuhr, angefahren. Durch den starken Anprall verloren beide Fahrer den Halt und stürzten zu Boden. Der ohne Licht fahrende Radfahrer sprang schnell auf sein Rad und kümmerte sich nicht um den am Boden Liegenden, der das Bewußtsein verloren hatte. Nach einer halben Stunde schleppte sich der Merseburger Radfahrer mühsam heimwärts. Am anderen Morgen stellte der Arzt einen Armbruch fest.

Ein Wahrzeichen für Apotheken.

Das mit jedem Jahr stärker werdende Reisen und Wandern macht eine bessere Kennzeichnung der Apotheken nötig. Kleine Unpäßlichkeiten stellen sich vielfach schon durch die veränderte Lebensweise ein. Auch kommt schon mal ein Unfall vor, auf den niemand eingerichtet ist, wenn es sich auch empfiehlt, ein wenig Verbandzeug und einige Tabletten gegen Kopfschmerz, Magenbeschwerden und etwas Salbe auf jede Reise mitzunehmen. Man denke ferner an die wachsende Zahl der Autoreisenden, die in unbekannten Orten nach der Apotheke suchen.

In den Städten gehen die bisherigen Firmenbezeichnungen der Apotheken in der wachsenden Reklame jeder Art fast unter. Aber auch auf dem Lande genügt es nicht mehr, daß die Lage der Apotheke nur dem Eingesessenen bekannt ist.

Aus diesen Gründen soll jetzt ein Apothekensymbol allgemein eingeführt werden. Eine Arzneiflasche ist unzweifelhaft kennzeichnend für die Apotheken, da eine solche sonst nirgendwo verwendet wird. In sinnvoller Weise deuten drei Löffel auf das übliche täglich mehrmalige Einnehmen der Arzneimittel hin. Auch im Auslande wird sich dieses Symbol einführen, da der Fremde, mit den dortigen Verhältnissen wenig vertraut, dort erst recht unterrichtet werden muß, wo die Apotheke zu finden ist.

4. Abonnementskonzert

der vereinigten Beamtenorchester Merseburg, Naumburg und Halle.

Den Besuchern des 4. Abonnementskonzertes im „Casino“-Garten bot sich diesmal ein ganz besonderer Genuß. Die stattliche Anzahl von etwa 100 Musikern, alles ehemalige Militärmusiker aus den Ortsvereinen Merseburg, Naumburg und Halle, machen zusammen ein Orchester aus, das nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ auf ganz beachtlicher Höhe stand. Zwei Teile wies das Programm auf, den ersten dirigierte Obermusikmeister a. D. Granzau, den zweiten leitete als Gastdirigent Kapellmeister Otto Haupt, Halle. Haupt ist über Halle hinaus als langjähriger Dirigent des dortigen Beamtenorchesters bekannt geworden, sein Orchester leistet Vorzügliches. Das gestrige Konzert bewies das Niveau der hallischen Kapelle, der die Merseburger Musiker aber keineswegs nachstehen.

Als Einleitung ein Marsch, dann die Ouvertüre zu Rossinis „Wilhelm Tell“. In diesem Stück zeigte das große Orchester, daß es der Stabführung bis ins kleinste zu folgen vermag, obwohl es aus drei sich sonst fremden Körpern zusammengesetzt ist. Glänzende dynamische Technik und Schmiegsamkeit kamen in dieser Ouvertüre besonders stark zur Geltung. Es folgten zwei Lieder von Grieg, deren melodische Eigenart sehr fein herausgehoben wurde. Den Schluß des ersten Teiles bildete eine große Fantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni. Beifall und Blumen forderten eine Zugabe.

Mit Finale zum 3. Akt und Schlachtenhymne aus Wagners „Rienzi“ nahm das Programm zu Beginn des zweiten Teiles seinen Fortgang. Alle Anforderungen, die die Wagnersche Musik an das Orchester stellt, wurden exakt bewältigt, es erwies sich als ein vortrefflicher Klangkörper, dem zarte, feinnüancierte Stellen genau so gut gelangen wie die dröhnende, wuchtige Schlachtenmusik. Das Gleiche galt auch für Tschaikowskys „Ouvertüre 1812“ (Brand von Moskau), die ja im Sujet dem genannten Wagnerschen Stück ähnelt, wenn auch Auffassung und Bearbeitung verschieden geartet ist. Ein Walzer von Strauß und zwei Märsche füllten den Rest des Abends.

Zu dem Erfolg des Konzertes verhalfen außer dem trefflichen Orchester die beiden Dirigenten in gleicher Weise. Das Publikum, das trotz der herbstlichen Kühle den großen Garten füllte und bis zum Schluß ausharrte, erzeigte sich für die gebotenen Leistungen in jeder Hinsicht dankbar. —ch.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Merseburg. Der Stahlhelmaufklärungsabend findet nicht am 5. September, sondern am Freitag, den 12. September im „Casino“ statt. Wer am 12. durch Schichtarbeit verhindert ist, wolle am Freitag, den 5. September am Aufklärungsabend in Oberbeuna (Gasthof Wünsche) teilnehmen. Abfahrt von Merseburg 8 Uhr abends mit elektr. Bahn.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Der singende Narr“ sowie ein gutes Beiprogramm.

Kammerlichtspiele. „Zwischen Vierzehn und Siebzehn“ sowie ein gutes Beiprogramm

NSDAP. Donnerstag, 4. September, 20½ Uhr, öffentliche Wählerversammlung im „Kasino“. Redner: Pg. Papenbroock-Gotha, M. d. J.

Nachbarstadt Halle.

Die Polizeibeamten tagen in Halle.

Am 5. und 6. September wird in Halle der 6. ordentliche Gautag des Gaues „Mitte“ im Verband Preußischer Polizeibeamten e. V. abgehalten werden. Der Verband umfaßt 90 Prozent sämtlicher Polizeibeamten in Preußen. Zahlreiche Delegierte aus den Provinzen Brandenburg, Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein und Pommern sowie viele Gastdelegierte aus Danzig, Rheinland, Westfalen usw. werden sich in diesen Tagen in der alten Saalestadt einfinden. Der Gau „Mitte“ ist eine Zusammenfassung von Bezirksgruppen zu einer Arbeitsgemeinschaft zum Zwecke der Beratung und Information der ihm angeschlossenen Gruppen im Verband Preußischer Polizeibeamten. Die hallische Tagung soll außer der Behandlung zahlreicher Organisationsfragen Gelegenheit geben, die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Vorgesehen ist unter anderem eine Gondelfahrt an der Peißnitz mit anschließendem Begrüßungsabend in der Saalschloßbrauerei sowie Besuche des Zoologischen Gartens und des Bades Wittekind.

„Der Herr Kapellmeister.“

Von den beiden reizvollen komischen Opern hat die ältere, die Paërsche, überraschend oft den Weg über unsere Bühne gefunden. Vielleicht nimmt sich unsere Opernleitung auch einmal mit gleicher Liebe einiger anderer nicht uninteressanter Bühnenschöpfungen an, die in Halle bisher vernachlässigt wurden, z. B. G. Bizets „Djamileh“, P. Tschaikowskys „Eugen Onegin“ oder „Piquedame“.

Die Aufführungen zeigten ungefähr das gleiche Gesicht wie vor einigen Monaten. Die Besetzung war dieselbe. Eine Wiederholung der Besprechung würde sich erübrigen, wenn nicht die hervorragende Leistung von Carl Momberg als Kapellmeister Barnaba geradezu nach einer Neuerwähnung gebieterisch verlangte. Die Wiedergabe dieses erfolghungrigen, im Leben so oft enttäuschten Opernkomponisten ist ein Kabinettstück.

Ebenso vortrefflich ist derselbe Künstler als Bürgermeister Braun in Leo Blechs etwas schwer gepanzertem musikalischem Lustspiele. Für jede Seelenregung findet Carl Momberg die entsprechende Nuance im Vortrag. Doch auch Grete Blaha weiß in diesem Werke als heiratslustige, junge Witwe lebhaft zu fesseln als Darstellerin sowohl wie als Sängerin, namentlich wenn sie in leichtem Plauderton zu singen hat. Fanny Kölblin legte gestern ihre Frau Willmers etwas zu schwer an. Lag ihr die Frau Fricka noch etwas in den Gliedern? Warum überträgt man diese Partie nicht auch einmal Martha Seeliger? Die Doppelbesetzung könnte nur gute Früchte zeitigen.

August Roesler war als Ratsdiener Lampe schauspielerisch wieder ausgezeichnet. Recht hübsch gab Ruth Schöbel die Else, doch schien die Stimme etwas verschleiert. Walt. Kathammer könnte, wenn er den leicht sentimentalen Ton unterdrückt, eine vorzügliche, einwandfreie Leistung bieten.

Kapellmeister Epshin zog gestern etwas kräftigere Register, die nicht recht zu dem Lustspielton passen wollten. In Versiegelt darf man nicht „meistersingern“ mit dem Orchester. Martin Frey.

Bühnenvolksbund Halle. Sonnabend, 6, 9. für B.; Montag, 8. 9. für C. „Florian Geyer“ Kartenausgabe 4. bis 6. bezw. 5. bis 8. Wir bitten die Kartenausgabetermine einzuhalten Wahlfreie Sondervorstellungen: Donnerstag, 4. 9. „Mit Dir allein auf einer einsamen Insel“. — Mittwoch, 10. 9. „Die Fledermaus“ Mittwoch, 17. 9. „Die Walküre“. Rechtzeitige Kartenbesorgung empfiehlt sich. Für die Konzertgemeinde werden bis zum 10. 9. Einzeichnungen auf Stammplätze noch entgegengenommen. Aemeldungen zur Theatergemeinde, Sonderveranstaltungsreihe usw. werden entgegengenommen täglich von 8,30 bis 1,30 und 4 bis 6,30 Uhr auf der Geschäftsstelle Halle, Martinsberg 15 (Ruf 216 43).

„Komm zu mir!“ im Walhallatheater.

Lockend ruft es in Zeitungsanzeigen und auf Plakaten: „Komm zu mir!“ Und das Ewig-Weibliche zieht ja mit magischer Gewalt nicht nur hinan, sondern auch hinein ins Walhallatheater, das nun nach der längeren Herrschaft der reinen Operette mit einer Operetten-Revue aufwartet, die ebenfalls schon bei der ersten Aufführung uneingeschränkten Beifall des wieder ausverkauften Hauses fand. Ohne Wimpernzucken setzte man sich an eine anders gedeckte Tafel und genoß mit Wonne hier anders zugerichtete Leckerbissen für den verwöhnten Gaumen. Und klatschte für diesen Augen- und Ohrenschmauß dankbar, ja begeistert Beifall.

Der rote Faden, der in 22 heiteren und glänzenden Bildern die Handlung lose verbindet, zieht sich nach den verschiedensten Schauplätzen hin. Man ist in Berlin in Venedig, an der Riviera, in der Spielhölle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0006

ja sogar das sagenhafte Königreich Bulokanien spielt eine Rolle, denn August Knitter, Pförtner in der Berliner Kaiserallee 114, wird in Riga als König gefeiert. Er läßt sich das mit echt Berliner Grandezza und Unbekümmertheit gefallen. Seine Tochter, die lieblich lispelnde und trefflich singende „Lilly", von Herta Loewe meisterhaft verkörpert, macht natürlich ihr Glück. Bei Franz Stick, eben dem Pseudokönig, blieb kein Auge tränenleer. Er durfte sich nur blicken lassen, dann lachte schon alles. Aber auch die Herren Direktor Randow als Intendant, Josef Peterhans als Fred Smart, Fred Gobel als Bobby, die Damen Eva Maria Lorm als Gloria, Lotte Reinecken als Frau Knitter, Anni Hermann als Anita und die anderen Mitwirkenden errangen vollen Erfolg.

„Reizvoll das „Rosarium", von lauter blühenden Menschenkindern dargestellt, interessant der „Wintergarten" und die internationale Ammen-Zusammenkunft, ein toller Einfall des Revueverfassers Walter Rennd, zu der Emil Palm eine neite Musik beigesteuert hat, von Orchester unter Kullmanns Leitung flott und schneidig dargeboten. Die Ausstattung und die Szenerie boten dem Auge entzückende Bilder. So besonders die „Symphonie in Gold und Silber". m.

Aus der Umgebung.

Gemeindevorsteher als Schlichter

für Schlägerei in Köbschen.

Das Polizeipräsidium, Polizeiamt Merseburg, teilt mit:

Der in Nr. 204 vom 1. 9. 30 gebrachte Polizeibericht über eine Schlägerei in Köbschen anläßlich des Kinderfestes muß dahin berichtigt werden, daß der Herr Gemeindevorsteher von Köbschen nicht etwa als Beteiligter oder gar als Urheber der Schlägerei zu gelten hat. Er hat im Gegenteil einen in Schlägerei ausgearteten Streit schlichten wollen und ist hierbei selbst angegriffen, beleidigt und geschlagen worden. Die Schuldigen die festgestellt sind, haben eine empfindliche Bestrafung zu gewärtigen.

Gemeindevertretersitzung.

Leuna. Die erste Gemeindevertretersitzung findet am Freitag, 12. September 1930, 19,15 Uhr, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes in Leuna, Rathausstraße 1, statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Gemeindebeschluß über die Anstellung eines besoldeten Gemeindevorstehers; 2. Erlaß eines Ortsstatuts über die Anstellung eines Schöffen gegen Besoldung; 3. Wahl des besoldeten Gemeindevorstehers. 4. Wahl des besoldeten Schöffen; 5. Wahl des unbesoldeten Schöffen; 6. Anträge und Wünsche.

Aufklärungsabend des „Stahlhelm".

Oberbeuna. Am Freitagabend 8 Uhr findet im Gasthaus Wünsche Oberbeuna vom hiesigen Stahlhelm veranstaltet, ein Aufklärungsabend statt. Die nationale Bevölkerung ist herzlichst eingeladen.

Ferkelmarkt.

Mücheln. Nachdem im Kreise Querfurt die Maul- und Klauenseuche gänzlich erloschen ist, dürfen Vieh- und Ferkelmärkte wieder abgehalten werden. In Mücheln findet wieder Mittwochs der Ferkelmarkt statt.

Reichsjugendwettkämpfe.

Bad Lauchstädt. Die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe der Schulengruppe Bad Lauchstädt — Schafstädt finden am Freitag in Schafstädt statt. Der Beginn ist auf 9 Uhr festgesetzt.

Erntefest — das Fest des Dankes.

Bothfeld. Am letzten Sonntag wurde hier das Erntefest bei schönstem Wetter gefeiert. Fast in allen Familien hatten sich Gäste von fern und nah eingefunden um mitzufeiern. Vielerlei Vorbereitungen gingen dem schönsten ländlichen Feste voran, nicht nur in Haus und Hof sondern auch in Schule und Kirche. Da hatten die Kinder vorher für die Feier fleißig gelernt; und tags zuvor sind sie von Haus zu Haus gegangen, um

Erntegaben für Dankopfer

zu sammeln. Ihren Bitten war reichlich entsprochen und eine Menge von Feld- und Gartenfrüchten, Obst und Blumen geschenkt worden, so daß später damit in 30 Familien Grüße der Gemeinde getragen werden konnten diesmal nicht als Spende für Arme sondern als Zeichen des Dankes oder Gedenkens in Freud oder Leid, wo solches im Laufe des Jahres eingekehrt war.

Als am Morgen um 8 Uhr die Glocken zur Kirche riefen, da zog von der Schule aus der Festzug der mit Blumenkränzen oder Sträußchen geschmückten Schulkinder mit den Erntegaben hinüber in die Kirche, und vom Pfarrer geführt, traten sie unter Orgelklang vor den geschmückten Altar, wo sie mit Gedichten und Bibelsprüchen die Erntegaben feierlich niederlegten. Die Dankopfer waren in die Liturgie verwoben und bildeten einen Teil des Gottesdienstes. Da kamen sie in Gruppen voran die mit dem

Erntekranz

dann die mit Garben oder mit Feldfrüchten und Obst, auch Blumen in leuchtenden Farben fehlten nicht.

Im Sprachchor trugen sie das Lied von Matthias Claudius vor „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land", worauf dann der Schluß der Verse „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn" gesungen wurde.

Solche Feste, bei denen Schule und Kirche zusammenwirken, werden immer mit großer Freude und Beteiligung gefeiert.

So war auch diesmal wieder die Kirche voll. Wenn auch der Ernteertrag gegenüber dem anderer Jahre zurückstehen mag, so konnte doch dankerfüllt festgestellt werden, daß die Erntearbeiten ohne Unfall vonstatten gegangen sind.

*

Kinder im Erntefestzug.

Röcken. Am Sonntag wurde auch in unserer Gemeinde das Erntedankfest gefeiert. Wie auch schon in früheren Jahren war der Gottesdienst vor denen an gewöhnlichen Sonntagen besonders ausgezeichnet. Schon vorher hatten die großen und kleinen Schulkinder in der Schule dafür Lieder, Verse und Bibelsprüche gelernt. Seit Freitag waren sie eifrig und fleißig dabei, Erntegaben im Dorf einzusammeln. — Unter Glockengeläut zogen dann die 56 Kinder mit dem Pfarrer in die festlich geschmückte Kirche. Die Kleinen hatten das Lied: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" gelernt, das sie gleich zu Anfang mit strahlenden Augen sangen. Die großen Kinder waren in vier Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe brachte den Erntekranz, die zweite fünf Garben von den vier Getreidearten und Fenchel, die dritte Körbe mit Obst und Gemüse und die letzte Gruppe Blumensträuße. Alles wurde dann am Altar feierlich überreicht. Der Gesangverein trug auch noch mit zwei Liedern zur Feier bei. — Am Montag wurden die Erntegaben wieder in der Gemeinde verteilt. — Der Sonntagnachmittag verlief wie gewöhnlich. Fast jedes Haus hatte Erntefestbesuch und am Abend war für die Jugend im Gasthaus Ball.

Ein Kind auf den Schienen.

Schotterey. Vor einigen Tagen mußte der Zug auf der Strecke Bad Lauchstädt—Schafstädt halten, da mitten auf dem Gleis an der Bahnüberführung am Ende des hiesigen Ortes ein kleines Kind saß, das nicht auf die Signale hörte.

Gemeinderechnung.

Groß-Gräfendorf. Vor einigen Tagen hielt die hiesige Gemeindevertretung eine Sitzung ab, in der die vorgeprüfte Gemeinderechnung 1929/30 vorgelegt wurde; einer Einnahme von 55 546.51 M. stand eine Ausgabe von 53 257.12 M. gegenüber, so daß ein kleiner Ueberschuß bleibt.

Fahrradmarder.

Groß-Gräfendorf. Ein Radfahrer aus Groß-Gräfendorf, der am Dienstagvormittag Besorgungen in der hiesigen Apotheke machte, stellte sein Fahrrad vor dem Hause auf. Als er wieder fortfahren wollte, war sein Rad verschwunden. Trotzdem man den Täter gesehen hatte, konnte man seiner nicht habhaft werden.

Kinderlähmung?

Zöllschen. Das 6jährige Töchterchen des Landwirts Sch. ist plötzlich sehr schwer erkrankt, so daß begründeter Verdacht besteht, daß das Kind an spinaler Kinderlähmung erkrankt ist. Der Arzt hat deshalb die Ueberführung in ein Leipziger Krankenhaus angeordnet.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich Textteil: Ludwig Nebe, für den Anzeigenteil: Curt Deicke in Merseburg.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Reichstagswahl am 14. September 1930

Die Wahl für den Reichstag findet am **Sonntag, den 14. September 1930** statt. Die Wahlzeit dauert von 8 Uhr vormittags bis 17 Uhr nachmittags.

Die Stadt Merseburg ist in die fünfzehn nachfolgenden Abstimmungsbezirke eingeteilt. Als Wahlvorsteher und Stellvertreter sind die als solche für jeden Abstimmungsbezirk angegebenen Personen bestimmt worden.

I. Abstimmungsbezirk:

An der Geisel, Breite Straße, Brühl, Fischerstraße, Hinterstraße, Kreuzstraße, Kurze Straße, Mälzerstraße, Milchinsel, Mühlstraße, Olgrube, Roßmarkt, Saalstraße, Tiefer Keller, Windberg.

Wahllokal: Stadtverordnetensitzungssaal, Burgstraße 1
Wahlvorsteher: Stadtrat Grimm
Stellvertreter: Landwirt Hertel

II. Abstimmungsbezirk:

Apothekerstraße, Burgstraße, Entenplan, Gotthardtstraße, Große Ritterstraße, Halbmondstraße, Kl. Ritterstraße, Markt, Preußerstraße Seitenbeutel, Magnerstraße.

Wahllokal: Ratskeller, Burgstraße 1
Wahlvorsteher: Stadtrat Freiberger
Stellvertreter: Stadtverordneter Karius.

III. Abstimmungsbezirk:

Hirtenstraße, Johannisstraße, Leunaer Straße, Obere Breite Straße, Sand, Schmale Straße, Vorwerk.

Wahllokal: Goldene Kugel, Obere Breite Straße 12.
Wahlvorsteher: Stadtverordneter Bassenge.
Stellvertreter: Stadtverordneter Meister.

IV. Abstimmungsbezirk:

Altenthalstraße, Bürgergarten, Kleiststraße, Lessingstraße, Margaretenstraße, Rosenstraße, Roonstraße, Vor dem Sixtitor, Sedanstraße, Weißenfelser Straße (einschließlich Güterbahnhof, Rangierbahnhof, Straßenbahndepot).

Wahllokal: Casino, Leunaer Straße 4.
Wahlvorsteher: Stadtverordneter Wirth.
Stellvertreter: Stadtverordneter Steindorf.

V. Abstimmungsbezirk:

Amselweg, Birkenweg, Buchenweg, Feldschlößchenweg, Große Sixtistraße, Kleine Sixtistraße, Lauchstädter Straße (einschließlich Gut Ruschesfelde und Huth's Baumschule), Naumburger Straße (einschließlich früherer Exerzierplatz), Pappelallee, Sixtiberg, Unter den Eichen.

Wahllokal: Herzog Christian, Weißenfelser Straße 1.
Wahlvorsteher: Stadtverordneter Hoyzer.
Stellvertreter: Stadtverordneter Dinter.

VI. Abstimmungsbezirk:

Bahnhof, Bahnhofstraße, Brauhausstraße, Dammstraße, Domplatz, Domprobstei, Domstraße, Eisenbahnstraße, Grünestraße, Vor dem Gotthardtor, Hälterstraße, Hölle, Karlstraße, Marienstraße, Poststraße, Seffnerstraße, Schulstraße.

Wahllokal: Tivoli, Bahnhofstraße 5.
Wahlvorsteher: Stadtrat Hirschfeld.
Stellvertreter: Stadtverordneter Lieske.

VII. Abstimmungsbezirk:

Damaschkestraße, Hallische Straße Nr. 1—73 und 2—72 (einschl. bis Straßendurchschnitt Gerichtsrain), Luisenstraße, Roter Brückenrain, Roter Feldweg, Wilhelmstraße.

Wahllokal: Bürgerhof, Hallische Straße 20/26.
Wahlvorsteher: Stadtverordneter Kahl.
Stellvertreter: Stadtverordneter Kettmann.

VIII. Abstimmungsbezirk:

Albrecht-Dürer-Straße, Annenstraße, Brotauffstraße, Friesenstraße, Friedrichstraße, Gustav-Adolf-Straße, Jahnstraße, Moltke-Straße, Rektor-Block-Straße, Steinstraße, Thietmarstraße.

Wahllokal: Deutscher Hof, Lauchstädter Straße 34.
Wahlvorsteher: Stadtverordneter Ritze.
Stellvertreter: Stadtverordneter Richter.

IX. Abstimmungsbezirk:

Hatheburgstraße, König-Heinrich-Straße, Lindenstraße, Nordstraße, Parkstraße, Reinefarthstraße, Siegfriedstraße, Thankmarstraße.

Wahllokal: Siebert's Restaurant, Hallische Straße 35.
Wahlvorsteher: Stadtverordneter Wedding.
Stellvertreter: Dachdeckermeister Hetzschold.

X. Abstimmungsbezirk:

Alberichstraße, Bismarckstraße, Blanckestraße, Erwinstraße, Markwardstraße.

Wahllokal: Verwaltungsgebäude III, Christianenstraße 23,
Wahlvorsteher: Stadtverordneter Stoebe,
Stellvertreter: Stadtverordneter Kämpf.

XI. Abstimmungsbezirk:

Clobicauer Straße von Nr. 1—39 und 2—62, Fliederweg, Gartenstraße, Geuser Straße, Gutenbergstraße, Nelkenweg, Preußenring, Rosenweg, Teichstraße, Ulmenweg, Weidenweg.

Wahllokal: Funkenburg, Teichstraße 33.
Wahlvorsteher: Stadtrat Lehnert,
Stellvertreter: Stadtverordneter Kaulhold.

XII. Abstimmungsbezirk:

Clobicauer Straße von Nr. 78 bezw. 85 bis Ende, Kinzigweg, Lahnweg, Lipperweg, Mainweg, Ottomeg, Rheinstraße, Ruhrweg, Siegweg, Wupperweg.

Wahllokal: Gasthaus Eigenheim, Clobicauer Straße 90.
Wahlvorsteher: Stadtverordneter Hauffe,
Stellvertreter: Bürgermeister i. R. Liebing.

XIII. Abstimmungsbezirk:

Am Rabenberg, Christianenstraße, Georgstraße, Kloster, Mühlberg, Oberaltenburg, Rosental, Schreiberstraße, Stutenstraße, Unteraltenburg, Weinberg, Winkel.

Wahllokal: Bergschlößchen, Unteraltenburg 22.
Wahlvorsteher: Stadtrat Geske.
Stellvertreter: Stadtverordneter Geschwantner.

XIV. Abstimmungsbezirk:

Basedowstraße, Ekkehardstraße, Gerichtsrain, Haackestraße, Hallische Straße von Nr. 74 bezw. 75 bis Ende (an Straßendurchschnitt Gerichtsrain), Hohndorferweg, Lindenaustraße, Melchior-Brenner-Straße, Moestelstraße, Schiefweg, Slavenweg, Sorbenweg, Am Stadtpark, Triebelstraße, Trothastraße, Vor dem Klausentor, Weiße Mauer, Ziegelweg.

Wahllokal: Städtisches Krankenhaus, Gerichtsrain 2.
Wahlvorsteher: Stadtrat Schmidt.
Stellvertreter: Stadtverordneter Dannenberg.

XV. Abstimmungsbezirk:

Am Neumarkttor, Amtshäuser, Kirchstraße, Krautstraße, Meuschauer Straße, Neumarkt, Obere Burgstraße, Querstraße, Werderstraße (einschl. Schleuse), Werder (Gut), Forsthaus Fasanerie.

Wahllokal: Strandschlößchen, Kirchstraße 4.
Wahlvorsteher: Stadtverordneter Hojenski
Stellvertreter: Stadtverordneter Drese.

Wähler, die ihr Wahlrecht auf Grund eines Stimmscheines ausüben, können in einem beliebigen Wahlbezirk ihre Stimme abgeben. Stimmscheine werden noch bis **Sonnabend, den 13. September 1930, mittags 13 Uhr,** im Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer 1, ausgestellt.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt und am Abstimmungstage im Abstimmungsraume den Stimmberechtigten ausgehändigt werden, daß sie alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Wahlvorschlages enthalten. Jeder Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Merseburg, den 2. September 1930.

Der Magistrat.

IX. 290/30.

Freibank Freitag ● Sonnabend Fleischverkauf
Städt. Schlachthof

Brockensammlung, Karlstraße 4

Donnerstag, den 11. September 1930, von 10—½ 12 Uhr Annahme.

Freitag, den 12. September 1930, von 15—16½ Uhr Verkauf.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem Viehbestande des Stadtgutes Werder ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt. Das Stadtgut Werder wird zum Sperrbezirk erklärt.

Für den Sperrbezirk treten die in den viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten vom 23. Dezember 1924 und 2. Dezember 1925 (Amtsblatt der Regierung Stück 1 und 50) angeordneten Maßnahmen in Kraft.

Das gesamte Stadtgebiet bildet ein Schutzgebiet.

Für dieses Schutzgebiet werden auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft pp. folgende Schutzmaßnahmen angeordnet. Es ist bis auf weiteres verboten:

a) die Abhaltung von Klauenviehmärkten und marktähnlichen Veranstaltungen;
b) der Handel mit Klauenvieh (als solcher gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler, sog. Hausierhandel;
c) die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh und
d) das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch, in den „eigenen Viehbeständen der Molkerei", ferner die Entfernung der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 74 bis 76 a. a. O bestraft. Ausnahmen zu a) bis d) können in besonderen Fällen von dem Herrn Regierungspräsidenten zugelassen werden.

Merseburg, den 1. September 1930.

Die städtische Polizeiverwaltung.

P. I. 418/30.

Umbenennung einer Straße.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Polizeipräsidenten in Weißenfels erhält die Verlängerung der Bahnhofstraße von der Hallischen Straße bis zum Bahnhofsvorplatz — bisher Straße Am Bahnhof — die Bezeichnung

Bahnhofstraße.

Merseburg, den 3. September 1930.

Die städt. Polizeiverwaltung.

B. P. 483/30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0007

31 Jahre Sportverein 99.

In aller Stille feiert der älteste Rasensportverein unserer Stadt die Feier seines 31jährigen Bestehens. Entgegen den üblichen Gepflogenheiten sieht man dieses Jahr, nicht zuletzt in Anbetracht der allgemeinen schweren wirtschaftlichen Lage, davon ab, in größeren Ausmaßen gesellschaftliche Darbietungen zu arrangieren. Bereits am vergangenen Freitag fanden sich die Mitglieder zu einem Kommers zusammen. der einen überaus harmonischen Verlaaf nahm und am kommenden Sonnabend beschließt ein internes Tanzkränzchen im Vereinsheim das Gedenken an freuden- und sorgenvolle 31jährige Arbeit.

Schach.

Schachgemeinschaft Rössen Sieger mit 8½:1½ Punkten im ersten Klubturnier gegen Schachklub Bad Dürrenberg.

Wie zu erwarten war, konnte die Schachgemeinschaft Rössen einen überlegenen Sieg gegen den noch jungen Schachklub in Bad Dürrenberg herausholen. Aber auch Dürrenbergs Spieler zeigten auf einzelnen Brettern gute Leistungen. Es gelang Herrn Erben (Bad Dürrenberg) auf Brett 1 gegen Herrn D. Paetzhold (Neurössen) ein remis (unentschieden) zu erzielen, ferner Herrn Schmidt auf Brett 4 gegen Herrn Klucke (Rössen) zu siegen, so daß diese beiden Herren dem Klub einen Achtungserfolg einbrachten. Der Klubkampf, der in Dürrenberg stattfand, erfreute sich eines sehr guten Besuches und es dürfte zu erwarten sein, daß die noch jungen Schachspieler von Bad Dürrenberg aus diesem sehr interessant verlaufenen Kampf genügend Lehren gezogen haben, um im Rückspiel in Rössen noch günstiger abzuschneiden.

Schüler-Handball.

Domgymnasium — Berufsschule (Jahrgang 1914/15) 1:11 (0:5).

Ein weiteres Pflichtspiel für die Reichsjugendwettkämpfe fand zwischen diesen beiden Anstalten gestern nachmittag auf dem ATV.-Platz statt. Jedoch standen sich hier zwei vollkommen ungleiche Mannschaften gegenüber, körperlich wie auch technisch. Befinden sich doch in der Berufsschulelf mehrere Spieler aus dem Sportlerlager. Und doch gibt das Resultat nicht ganz wieder, was auf dem ATV.-Platz gezeigt wurde. Denn mit ein bischen mehr Glück wäre den Domschülern vielleicht ein Unentschieden gelungen. Aber die Gymnasiasten hatten außerordentlich viel Schußpech, und so verpuffte manche totsichere Chance ins Aus oder prallte an den Pfosten. In diesem Spiel fand sich auch die Gymnasialelf viel besser zusammen als in voraufgegangenen Spielen. Hervorragend war wieder die Leistung des Mittelläufers Altstädt, der neben Geske eine gute Figur stellte. Und mit viel Eifer wurde gespielt, dem die Domschüler nicht zuletzt das Ehrentor verdanken, für welches Geske verantwortlich zeichnet. Für Berufsschule warfen Sieber 4, Meerboote 3, Hering 2, Hilbert und Crain je 1 Tor.

Der Schiedsrichter Woigk (MTV.) leitete das Spiel sachlich, hätte aber einiges nicht übersehen dürfen. Jedenfalls zeigte auch dieses Spiel, daß für die Berufsschule die anderen Lehranstalten in beiden Jahresklassen keine Konkurrenz darstellen und die Preise — wie auch im Vorjahre — zu Unrecht weggehen.

Deutsche Leichtathleten in Luxemburg.

Anläßlich der Einweihung des neuen Stadions in Luxemburg finden dort am 21. September große leichtathletische Wettkämpfe mit guter Beteiligung aus Deutschland, Frankreich und Belgien statt. Die deutschen Interessen vertreten Jonath (Hannover) über 100 Meter, Gillmeister (Hannover) über 200 Meter, Kisters (Düsseldorf) über 400 Meter, Neu (Duisburg) über 1500 Meter, Hoffmeister (Hannover) im Diskuswerfen, Mölle (Düsseldorf) im Weitsprung, Dobermann (Köln) im Weitsprung und im Kugelstoßen.

Das Fußballprogramm am nächsten Sonntag!

Vier Mannschaften noch ungeschlagen und drei noch ohne jeden Pluspunkt! Das ist das Ergebnis der Meisterschaftskämpfe vom letzten Spieltag Die allgemeine Lage scheint nach der Beurteilung auf dem Papier recht klar zu sein. Es hieße indes Eulen nach Athen tragen, wollte man sich schon jetzt auf das Spiegelbild der Tabelle versteifen. Im Gegenteil, wir neigen viel mehr zu der Ansicht, daß die Kraftanstrengungen der noch punktlosen Mannschaften von Spiel zu Spiel gesteigert werden, um tunlichst beschleunigt etwas aus der Gefahrenzone zu kommen. Und wehe den Mannschaften am oberen Ende der Leiter, wenn sie die Angriffe der Bedrohten nicht in notwendigem Maße parieren können.

In der Hinsicht schenkt man dem Treffen

Borussia — VfL. Merseburg,

das am kommenden Sonntag in unserer Nachbarstadt vor sich geht, besonders Merseburgerseits, alle Beachtung. Was Ammendorf fertig brachte, könnte bei gutem Aufgelegtsein schließlich auch der VfL. zuwege bringen. Schon einen Punkt heim zu holen, wäre für Blauweiß ein kostbarer Terraingewinn.

Sportfreunde und Wacker

stoßen auf dem Platze der Veilchen aufeinander. Die Verhältnisse liegen hier genau so wie in vorgenanntem Kampfe. Allerdings im Lager der Mannschaft um Arno Böhme soll es gar nicht so rosig aussehen. Hinter den Kulissen munkelt man allerhand. Da heißt es ebenso erst abwarten .

Ein überaus interessantes Aufeinandertreffen sollte auch die Paarung

Halle 98 — Neumark

sein, das gleichfalls in Halle ausgetragen wird. Die Geiseltaler gehen hier als Champion ins Rennen!

Spielfrei ist der Sportverein 99!

In Merseburg ist demnach am kommenden Sonntag rein gar nichts los. Auch Kayna ist, wie wir bereits berichteten, von seinem Pflichtspiel gegen Favorit enthoben worden. Dafür gibt es allerdings im Geiseltal in jeder Hinsicht genug Entschädigung; denn der Besuch der

Sportfreunde Markranstädt in Großkayna

sollte ungleich höhere Zugkraft nach sich ziehen.

*

Die Spiele der 1b Klasse

nehmen mit folgenden Gegenüberstellungen ihren Fortgang:

Gruppe A: Nietleben — Ammendorf; Giebichenstein — Schkeuditz; PSV. Halle gegen Lettin.

Gruppe B: Eintracht Halle — Preußen Merseburg; Reideburg — Sportbrüder; Passendorf — Beuna.

Schalke 04 wehrt sich.

Vor entscheidenden Vorgängen im D. F. B.

Der vom Westdeutschen Spielverband disqualifizierte Fußballklub Schalke 04 begnügt sich nicht mit der Berufung an das Bundesgericht des D. F. B., er bemüht sich auch, eine ehrliche Klarstellung der Lage im deutschen Fußballsport herbeizuführen. Der westdeutsche Fußballmeister hat zu diesem Zwecke etwa 20 der größten deutschen Vereine für Sonntag, 7. September, zu einer Besprechung nach Hannover gebeten.

*

Horst-Emscher wird verwarnt.

Die Spruchkammer des Westdeutschen Spielverbandes hatte sich mit einem Fall von Spielerziehung durch die SSVg. Horst-Emschers abgesehen, dem Verein aber bei der Ziehung beteiligt gewesenen Personen nicht dem engeren Vorstand des Vereins angehören, wurde von einer Bestrafung Horst-Emscher zu beschäftigen. Da die an der Werbung neuer Mitglieder zukünftig die allergrößte Vorsicht empfohlen. Im übrigen wurde im Verlauf der Untersuchung auch zugegeben, daß Spesen an die Spieler der ersten Mannschaft gezahlt wurden. Der Fall scheint jedoch nicht so schlimm zu liegen, denn es erfolgte keine Bestrafung.

*

Dresdensias Berufung anerkannt.

Am Sonntag saß in Hannover der Bundesvorstand des DFB. zu Gericht, um über die Berufung des Sportvereins Dresdensia-Dresden zu verhandeln, die er nach seiner erfolgten Disqualifikation, hervorgerufen durch den zum Berufsspieler erklärten Kutzschke, eingelegt hatte. Nach über dreistündiger Verhandlung wurde die Berufung Dresdensias anerkannt und ihm die seinerzeit verlorenen Punkte wieder zugesprochen.

Durch die Anerkennung der Berufung ist im Gau Ostsachsen in der ersten Klasse und 1b-Klasse die Lage etwas verschoben worden. Leidtragender ist nämlich der VfB. 03, der bisher in der ersten Klasse spielte und nun durch den Spruch des DFB.-Gerichtes in die 1b-Klasse absteigen muß

Vereinsnachrichten.

Turn- und Sportverein Neu-Rössen. Alle Wettkämpfer und Kampfrichter welche zu den Gauwettkämpfen am Sonntag nach Halle fahren, treffen sich zwecks Aussprache am Freitagabend 19,30 Uhr im Turnerheim.

Der Name **Büdo** garantiert Qualität

Kleine Anzeigen

Auflage über 87000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg, Saale-Zeitung Halle-S., Weimarische Zeitung, Weimar, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die eingedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Alleinmädchen
Suche für sofort od. 1. Okt. ein in allen häuslichen Arbeiten bewandert. Mädchen bei gutem Lohn. Fr. Marie Kipping, Apolda (Thür.).

Evang., fleiß., einfache, gesunde
Haustochter
sof. aufs Land bei voll. Familienanschl. ohne gegenseit. Vergütung auf 1 Jahr gesucht. Waschfrau vorh. Angeb. an Fr. Tierarzt Noell, Kirberg b. Limburg a. d. Lahn.

Haustochter
geb. solid. Gelegenheit zur Ausbildung in allen Fächern einschl. bürgerlicher Küche, für größeres Restaurant mit Hotel nach Jena gesucht Familienanschluß, Taschengeld, sowie
Hausmädchen
solid und fleißig, p. 15. Sept. oder 1. Okt. Angeb. unt. R 4151 an die Exp. d. Ztg erbeten.

Tüchtiges, kräftiges
Alleinmädchen
nicht unt. 20 Jahren Gehalt 40 M. ohn Abzug. z. 15. Sep gesucht. Frau F. Reinecke Café Sohn, Bleicherode a. Harz

Suche z. 15. Sept ew. ehrliches
Alleinmädchen
mit etwas Koch- u Nähkentnissen Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erbet. Frau Dr. Ratzlaff, Harzgerode i. H.

Geld verdienen
leicht Damen und Herren, die verstehen mit Privatkundschaft umzugehen. Artikel empfiehlt sich selbst. Off. unt. E 6666 an die Exp. d Ztg.

Kellnerlehrling
zum 1. Oktober ges W. Wielop, Oekonom Loge z. d. 5 Türmen Halle a. S., Albrechtstraße 6.

Kräft., fleißiges
Mädchen
am liebsten v. Lande nicht unt. 18 Jahren zum 1. Okt. gesucht. W. Wielop, Oekonom Loge z. d. 5 Türmen Halle a. S., Albrechtstraße 6.

Tüchtiges zuverlässig.
Mädchen
welch. schon in Stellung war, zum 1. 9. gesucht. E. Tamm, Naumburg a. S., Gr. Salzstr. 10. Kolonialw.-Großhdlg.

Junges intelligentes
Mädchen als Kochlernende
und Hilfe der Frau für Spezialausschank bei sofort Antritt gesucht Kleine Vergüt. wird gegeben. Familienanschluß. Offert. erb. unt. R 41520 an die Exp d. Ztg.

Jüngere Mamsell
in Gutshaushalt von 500 Morgen für sofort gesucht. Desgleichen zu sofort ein
ordentliches Hausmädchen
Hauptmann a. D Hahndorf, Baalberge (Anhalt)

Privatgärtner
erb., ehrlich fleißig, energ. geg. Diebe sucht zum 1. Oktobe. Stellung auf Gut Fabrik oder Villa, F. Bötiger, Rödlitz b. Weißenfels a. S. Post Werschen.

Stellengesuche

Bäckergeselle
welcher sich in de Konditorei ausbild möchte, sucht sof. od zum 15. Sept. Stellung. Werte Angeb. sind zu richten an Alfred Berer, Helbra b. Mansfeld, Friedrichstr. 34.

Junger landwirtschaftlich. Maschinen- und
Autoschlosser
sucht sof. Stellung in Werkstatt oder als Maschin.- u. Motorpflugführer. Ang. u. B. 18147 an die Exp. d. Ztg.

Solides, besseres
Mädchen
32 J. alt, firm im Haushalt, geschickt i. Schneidern, sucht Stellung bei älterer Dame oder Ehepaar Gute Zeugnisse vorh Offerten unt. D 9301 an die Exp. d. Ztg.

Chauffeur
20 J., Führerschein Kl. 2 und 3b, gelernter Bauschloss., sucht Stellung. E. Lentzsch, Elsterwerda, Wallstraße 5.

Mädchen, 25 Jahre, sucht Stellung zum 1. Okt. als
Herrschaftsköchin
od. Beiköchin in Restaurant. Marie Krüger, Leutenberg (Thür.) Schwarzburger Hof.

Mädchen
vom Lande, i. allen Hausarbeit. bewandert, sucht Stellung zum 1. oder 15. Okt Gutes Zeugnis vorhanden. Angeb. erb. unt. A 10200 an die Gesch. d. Ztg.

Junges Mädchen sucht für sofort oder 15. Sept. Stellg. als
Hausmädchen
in besserem Haush. Angeb. sind zu richt. unt. G 300 an die „Kindelbrücker Ztg." in Kindelbrück

20jähriger
Bäcker u. Kond
in Backstube u. Ofenarbeit erfahren, sucht Stellung. Off. unt. B Z 5295 an die Exp. d. Ztg

Jung. Chauffeur
Autoschloss., Führerschein 1 u. 3b, sucht Stellung. Angeb. an Bernhard Schulz, Salzwedel, Altm., Gr. Bagenbergstr. 10b.

Wovon sie wohl träumen??

Woran Jungverheiratete und solche, die es werden wollen, denken. An abstandslose Wohnungen, ungestörte Ehepaars-, Leer- oder teilmöblierte Zimmer mit und ohne Küchenbenutzung. Wie schnell man dazu kommt, zeigt Ihnen die „Kleine Anzeige" im beliebten

Merseburger Tageblatt

Zum 1. Oktober od. später sucht erfahrene und selbständige
Köchin und Wirtschafterin
z. Z. in ungekündig Stellung, Beschäftig in Privat- od. Hotelhaushalt. Angeb. unt B. 18145 an die Exp. Ztg.

Landwirtssohn, 23 J. alt, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum baldigen Antritt
Stellung
in Landwirtschaft. Suchender ist auch technisch geprüfter Motorpflugführer. Famil.-Anschl. erw Angebote an Gerhard Stritzker, Büssen, Kr. Striegau in Schlesien.

Köchin, 25 J. alt, sucht
Stellung
Gute Zeugnisse vorhanden. Wally Kosik, Leopoldshalle, Neue Straße 2.

Für jung. Mädchen, 17½ J., Obersekundareife, Frauenschule besucht, ½ J. koch. gelernt, gesucht Stell. zum 1. Okt. als
Stütze od. Haustochter
am liebsten in ländl. Haus, da auch vom Lande. Ist sehr musikalisch. Offerten erb. an Hübner, Bad Suderode a. H., Ellernstr. 13.

Heiratsgesuche

Landwirtstochter
mit gut. Vergangenh und Charakter, Mitte 20er Jahre, wird als
Stütze
zum sofortig. Antritt in 30 Morgen große Landwirtsch. gesucht. Dieselbe muß alle vorkommend. Arbeit. mit machen. Bei gegenseit. Neigung und etwas Vermög. spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. erb. unter A 10195 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Doppelte Hilfe ist ein arbeitsfr. Mann mit Rente für eine Frau mit Geschäft oder sonstig. Erwerb. Welche Frau sucht solchen Mann zwecks
Heirat
Bin Witwer ohne Anhang, 50 J., rüstig gesund, ansehnlich Zuschrift. erb. unter A 10191 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wo finde ich den Mann, der noch Sinn für häusliches
Glück
hat? Ich bin 30 J., schuldlos geschieden, alleinstehend u. vermögend. Geb. Herren, in nur sich. Position, welch. Liebe z. Natur haben, werden um Bildofferten gebeten. Kriegsinvalide angenehm. Angeb. erb. unt. A 10194 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Heirat
Gebildete, vermögende, junge Dame (26 J. alt) sucht best. Beamten oder in sich. Position befindlichen Herrn, zwecks Heirat kennenzulernen. Gefl. Off. mit Bild erbeten unter A 10193 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Kapitalien

5000—6000 Mark
auf 1. Hypothek geg. gute Sicherheit aus Privathand gesucht. Angeb. erbet. unter A 10201 a. d. Geschäfts. dieser Zeitung.

Vermischtes

Neue, wichtige Entdeckung auf med. Gebiet.
Die Elektro-Ionen-Kur
Kein teurer Bäderbesuch mehr nötig. Kur im Hause. Aeußerst billig. Med. Apparate-Vertrieb, Jena, Unt. Philosophenweg 4.

Landgasthof
mit Saal, einziges Geschäft im Dorfe, sofort zu verpachten. Angeb. unt. S 1273 an die Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0008

Aus der Heimat

Kinder verschulden einen Diemenbrand.

Erdeborn. Am Sonnabend nachmittag gtng plötzlich der Diemen des Rittergutsbesitzers Roloff am Südwestausgang des Ortes auf dem sogenannten Lustgarten in Flammen auf. Vorbeigehende Leute beobachteten, wie einige Jungen im selben Augenblick hinter dem Diemen hervorkamen und entsetzt flüchteten. Wahrscheinlich haben sie in der dem Diemen liegenden Spreu gespielt und sie angezündet, so daß die Flammen auf den Diemen übersprangen. Das Getreide war vor einigen Tagen ausgedroschen. Der Diemen enthielt annähernd 1600 Zentner Ballenstroh. Glücklicherweise hatte der Wind eine günstige Richtung, sonst hätte leicht ein größerer Schaden am Ortsausgang entstehen können. Die Freiwillige Feuerwehr übernahm den Schutz der in einiger Entfernung stehenden Feldscheune und zog um den Diemen einen Graben, um ein Weitergreifen des Feuers auf dem Stoppelfelde zu verhindern.

Der Gummiknüppel tanzt.

Kommunistische Ausschreitungen.

Teuchern. Die Dienstag abend hier abgehaltene Wahlversammlung der SPD. wurde von Mitgliedern der KPD., die in den Versammlungsraum eindrangen, gestört. Von der herbeigerufenen Weißenfelser Schutzpolizei wurden die Störer aus dem Saal entfernt. Etwa 150 Personen sammelten sich alsdann vor dem Lokal und auf dem Markt, ergingen sich in Schmähruf gegen die Polizei und versuchten, wieder in den Versammlungsraum einzudringen. Die Menge, die eine drohende Haltung gegen die Polizei einnahm, konnte nur unter energischer Anwendung des Gummiknüppels zerstreut werden. Drei Personen wurden zwangsgestellt.

Kein einziges Gebot.

Profen. Am Dienstag abend sollte im Gasthof Winkler ein Restgut von mehr als 20 Morgen Acker, Wiese und Gartenland mit Gebäuden öffentlich meistbietend verkauft werden. Obwohl der Versteigerungstermin wiederholt bekanntgegeben war, erfolgte nicht ein einziges Kaufgebot. Es steht schlimm um die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe.

Der Räuber im Konsumverein

Werdau. In der Filiale des Zwickauer Konsumvereins in Steinpleis erschien plötzlich ein junger Mann und forderte von den anwesenden zwei Verkäuferinnen den Inhalt der Ladenkasse. Er schwang sich über den Ladentisch, öffnete die Kasse und nahm daraus eine größere Summe Bargeld. Die Filialleiterin war sofort an die Kasse getreten, wurde aber von dem Eindringling gewaltsam zurückgedrängt. Von der Verkäuferin war inzwischen die Gendarmerie alarmiert worden, die den Räuber sofort festnehmen konnte. In dem Täter wurde ein 21 Jahre alter Arbeiter festgestellt.

Wesentlich größere Verfehlungen Kosecks.

Hundisburg. Die Revision der Gemeindekasse in Hundisburg durch den kommissarischen Amtsvorsteher Brüll hat ergeben, daß die Unterschleife des Gemeindesekretärs Kosecks, der bekanntlich den Gemeindevorsteher und einen Gemeindeschöffen bei der Kontrolle erschoß, doch wesentlich höher sind, als man ursprünglich annahm. Bis jetzt hat man einen Fehlbetrag von etwas mehr als 3000 Mark festgestellt und zwar soll ein großer Teil dieser Summe erst kurz vor der Tat veruntreut sein. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, von einer offiziellen Revision der Kasse durch einen vereidigten Bücherrevisor abzusehen, da die Gemeinde ja die Kosten selbst zu tragen hätte. Der Nachlaß Kosecks wurde zur Deckung des Fehlbetrages von der Gemeinde beschlagnahmt. Er ist jedoch so gering, daß er nicht ausreicht, die bisher festgestellte Summe abzudecken, so daß die Gemeinde Hundisburg mit einer empfindlichen finanziellen Einbuße rechnen muß.

Der starke Rotwildabschuß im Harz.

Eine Zwangsmaßnahme. — Fünfmal soviel Wild wie in den Staatsforsten. — Wildschaden, der in die Hunderttausende geht.

Wernigerode. Aus Fachkreisen wird berichtet: Die Tagespresse hat in letzter Zeit mehrfach Ausführungen über einen erhöhten Rotwildabschuß in den Fürstlich Stolberg-Wernigerodeschen Harzforsten gebracht, die zu falschen Auffassungen Anlaß geben können. Es handelt sich hierbei um eine durch die harte wirtschaftliche Not unserer Zeit bedingte, zwingende Maßnahme.

Die durch das Rotwild verursachten Forstschäden haben ein Ausmaß, das heutzutage nicht mehr wirtschaftlich tragbar ist. Der Wildbestand in den Wernigeröder Forsten beträgt etwa das Fünffache (!) des Durchschnittes in den staatlichen Revieren. Da die Aesung an Gräsern und Kräutern nicht ausreicht, so geht das Wild an die Bestände. Von den neu angepflanzten Kulturen fallen etwa 20 Prozent dem Wild zum Opfer und müssen neu gepflanzt werden. Durch den starken alljährlichen Verbiß, namentlich an den Spitzentrieben, bleiben die jungen Fichtenbestände durchschnittlich um zehn Jahre zurück d. h. sie werden erst zehn Jahre später schlagreif.

Die Schälschäden in den älteren Beständen sind ganz gewaltig, und können nur von denen verstanden werden, die sich durch Augenschein davon überzeugt haben. Man kann annehmen, daß von den meisten Fichten der unterste — wertvollste — Teil des Stammes in einer Länge von drei Metern als Nutzholz unverkäuflich ist und nur als Brennholz verwertet werden kann. Starke Zunahme der Rotfäule und Pilzinfektionen sind Folgeerscheinungen, die weitere Wertverminderung mit sich bringen. Sorgfältige Berechnungen haben ergeben, daß der durch das Wild verursachte Ausfall in die Hunderttausende geht. Dazu kommen noch die recht erheblichen baren Unkosten die ein so hoher Rotwildbestand an Hege und Winterfütterung erfordert. Konnten früher alle diese Nachteile aus Liebe zum Wild und zum Weidwerk in Kauf genommen werden, so ist heute die wirtschaftliche Not so drohend geworden, daß die verantwortlichen Stellen sich schweren Herzens zu schärfen, aber nicht mehr aufzuschiebenden Eingriffen gezwungen sehen.

Mit dem Abschuß muß trotz aller Bedenken frühzeitig im Jahre begonnen werden, da nur auf diese Weise bei der Eigenart des Geländes und der Bewachsung wenigstens ein Teil des Zweckes noch in diesem Jahre erreicht werden kann.

Von einer Ausrottung des Rotwildes ist natürlich nie die Rede gewesen, sondern nur von einer Verminderung des Bestandes auf ein tragbares Maß, unter gleichzeitiger Aufbesserung des überhegten Wildbestandes durch planmäßige Auswahl beim Abschuß.

Ueberfall auf einen Feldhüter

Domnitz. Der hiesige Feldhüter hatte zwei Kartoffeldiebe gestellt und ihnen die Beute abgenommen. Um ihre Personalien feststellen zu können, verfolgte er sie auf ihrem Heimwege bei Gröbzig. Unterwegs überfielen sie ihn und schlugen ihn so, daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Täter wurden verhaftet.

Der neue Gesamtbetriebsrat bei Mansfeld.

Eisleben. Bei der Mansfeld A.-G. fand die Wahl zum Gesamtbetriebsrat durch die Betriebsräte statt. Es wurden 122 Stimmen abgegeben, von denen 6 ungültig waren. Auf die freien Gewerkschaften entfielen 105, auf die revolutionäre Gewerkschaftsopposition (Kommunisten) 11 Stimmen.

Unglück beim Schulausflug

Günterberge (Harz). Bei einem Ausflug nahmen die Mädchen einer höheren Schule von Ballenstedt ein Bad im Bergsee. Als die 15jährige Tochter des Dr. med. Weinberg aus dem Wasser kam, brach sie plötzlich bewußtlos zusammen. Sie starb am Abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Interessante Urnenfunde.

Frose. Bei Planierungsarbeiten des Bruchfeldes am Bahnhof Frose wurde 1914 ein großes Urnenfeld erschlossen, von dem leider manche wertvollen Funde zu Bruche gegangen sind. Die mitgefundene Hausurne konnte als bisher unbekannter Typus wieder zusammengestellt werden und hat den wissenschaftlichen Namen Frose C erhalten. Der Plan, das ganze Urnenfeld aufzuschließen und wissenschaftlich auszuwerten, hat jetzt greifbare Gestalt angenommen. Auf Anordnung der Anhaltischen Regierung wird zurzeit das ganze Gelände unter Leitung des Herrn Max König (Zerbst) vom Anhaltischen Landesmuseum nachgegraben.

Die bisherigen Funde geben wichtige Aufschlüsse über Völker- und Kulturzusammenhänge. Durch die inzwischen ausgehobenen 18 Gräber ist der wissenschaftliche Beweis geliefert, daß sich bei Frose am Südrande der See die Hausurnenkultur und die Harpstedter Kultur eng berühren. Von der Harpstedter Kultur konnten bisher 14 Funde gemacht werden. Es steht zu hoffen, daß bei dem weiteren Graben im besonderen noch neue Steinkistengräber (bisher vier) freigelegt werden.

Gleichzeitig wurde auf dem hiesigen Friedhof ein interessanter Urnenfund gemacht. Die Urne stammt aus der ostdeutschen (illyrischen) Kultur, und zwar stark keltisch beeinflußt. Dieser Fund ist ein wichtiger Zeuge für die Völkerbewegung früherer Jahrtausende, als die Illyrier (1000 bis 800 v. Chr.) von hier nach Südosten abgedrängt wurden. De Kelten unternahmen allerdings nochmals einen kräftigen Nordvorstoß bis in den Bodebogen, um schließlich endgültig den Germanen zu weichen.

Bienen rächen sich an Spitzbuben.

Pratau. Besonderes Pech hatten hier mehrere Langfinger. Sie entwendeten einen Bienenstock, den sie mit einem Fahrrrad fortschaffen wollten. Jedoch das Fahrrad stürzte um, wobei der Bienenkorb beschädigt wurde. Die Bienen, auf diese Art zur Freiheit gelangt, fielen über die Diebe her und zerstachen sie ganz jämmerlich. Der Weg, den die Spitzbuben auf ihrer Flucht nahmen, ist gezeichnet durch zerdrückte und zertretene Bienen. Die Diebe werden an den Schwellungen, die die Stiche verursachten, leicht zu ermitteln sein.

Bundestag des Kolonialkriegerbundes.

Weimar. Die diesjährige Hauptversammlung und Bundestagung des Deutschen Kolonialkrieger-Bundes findet am Sonnabend und Sonntag, 6. und 7. September hier statt. Wie die ehemaligen Kolonialsoldaten sich zu den jährlichen Tagungen der in der Reichskolonialarbeitsgemeinschaft vereinigten Kolonialverbände stets in großer Anzahl einfanden, so wird die Beteiligung an der eigenen Bundestagung ganz besonders zahlreich und eindrucksvoll sein. Die alten Afrika- und Ostasien-Kämpfer unterstützen die anderen Kolonialverbände mit opferfreudiger Hingabe in ihrer Arbeit an der Wachhaltung des kolonialen Gedankens im deutschen Volke, an der Aufklärung aller Volksschichten über die Notwendigkeit von Ueberseebesitz als Rohstoffquelle und Absatzgebiet für Waren und Fabrikate aller Art. Sie sehen neben der Pflege der Kameradschaft ihre Aufgabe darin, die weitesten Kreise wachzurütteln und aufzurufen zur Besinnung, zur Erkenntnis der unerläßlichen

Forderung von Ueberseebesitz,

zum Kampf für das gute Recht aller Volksgenossen, für das Recht auf Lebensraum, Arbeit und Brot. Die Bestrebungen, unserem deutschen Arbeiter das Verständnis für koloniale Betätigung und deren dringende Notwendigkeit beizubringen und ihm hierzu den Willen zu stärken, sind von den kolonialerfahrenen ehemaligen Schutztrupplern in unermüdlicher Arbeit gefördert worden. Nur ein von einem festen Wollen getragenes Volk vermag Unrecht und Kolonialschuldlüge zu beseitigen und geraubtes deutsches Land, unseren vom Ausland als wertvoll erkannten Kolonialbesitz, zurückzugewinnen.

Aus der Reihe der Veranstaltungen heben sich besonders heraus der Kolonial-Kommers am Sonnabend, die Hauptversammlung,

die Weihe einer Gedenktafel für General Maercker, die Weihe eines von der Stadt Weimar errichteten Kolonial-Gedenkbrunnens

und ein Werbeumzug am Sonntag. Ein Stück Kolonialgeschichte, Reitergruppen aus kurbrandenburgischer Kolonialzeit, Safarigruppen, interessante und belehrende Festwagen mit Darstellungen über Gesundheitspflege, Mission und Schule, Bodenkultur, Handwerk und Arbeit, koloniale Erzeugnisse, Kulturbilder, sogar ein naturgetreu hergerichteter Treckwagen aus S.W.-Afrika werden am Zuschauer vorüberziehen.

Hilde Schrader auf Abenteuer

Staßfurt. Wie verlautet, hat Hilde Schrader, die bekannte Schwimm-Weltmeisterin, heimlich das Elternhaus verlassen und ist nach England gereist. Die Eltern des jungen Mädchens sind sehr rechtschaffene Leute. Der Vater ist Meister in einer Staßfurter Maschinenfabrik.

Schicksalsgewalten.

Roman von Gert Rothberg.

Copyright by M. Feuchtwanger. Halle a. d. S.

(14. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Lu Karell verschränkte die Arme. Kalt blickte er in des Bruders Gesicht. „Nein. Das Bild wird hier entweiht. Dein Erfindungstrieb hat dir, wie mir scheint, allmählich den gesunden Verstand geraubt. Wie könntest du dich sonst erdreisten, deine Augen zu der Frau zu erheben, die mein ist, deren ganze große Liebe mir gehört? Ich will es zu deiner Entschuldigung annehmen, daß du krank bist, und ich müßte dir das zuteil werden lassen — nun, was man eben einem Lumpen in solch einem Falle zuteil werden läßt. Komme einstweilen wieder zur Vernunft! Ich möchte um Mamas willen das alte Verhältnis bewahren — äußerlich. Innerlich hat mich diese Stunde von dir getrennt."

Er ging zur Tür und verließ das Zimmer, ohne sich einmal nach dem Bruder umzusehen.

Als die Tür sich geschlossen, sank Arthur Karell mit einem dumpfen Aufschrei zu Boden. Seine Augen verdrehten sich, Schaum stand vor den bläulichen Lippen. In wilden Zuckungen krümmte sich der arme, verwachsene Körper.

Drüben stand Lu Karell hoch aufgerichtet vor seiner Mutter.

„Wußtest du, Mama, daß Arthur diese wahnsinnige Leidenschaft in sich nährte? Diese Leidenschaft zu meiner Frau, die er doch gar nicht kennt?"

Blanke Karells blasses Gesicht war zu dem Sohne erhoben. Ihre großen, traurigen Augen trafen voll in die seinen.

„Ich wußte es, Lu, doch ahnte er nicht, daß ich Kenntnis davon hatte." Und sie erzählte ihm von jenem Tage, da Arthur das Bild aus der Tasche verlor.

Finster starrte Lu Karell zu Boden. Ihm war in diesem Augenblick, als sei der Weg seines Glücks nur kurz, als sei dieses heutige Erlebnis nur der Anfang des Zusammenbruchs. Es trieb ihn plötzlich, heimzukommen zu May, in ihrer Nähe zu vergessen, was ihn folterte.

Blanke las in seinem Gesicht. „Lu, du willst nun überhaupt nicht mehr kommen?"

Er ergriff ihre schlanke Hand und küßte sie. „Mama, um deinetwillen komme ich wie immer, und um deinetwillen werde ich mit Arthur verkehren wie bisher. Doch heute, jetzt gleich muß ich zu May. Ich — mich treibt es heim. Eine eigenartige Unruhe ist in mir. Verzeih' also, Mama! Nächste Woche komme ich wie gewöhnlich wieder zu unserem Plauderstündchen."

Sie zog plötzlich seinen Kopf zu sich heran und küßte ihn herzlich. „Lu, wenn dir doch das Glück erhalten bliebe!"

Mit einem Ruck richtete er sich auf. „Zweifelst du auch daran, Mama, daß mein großes Glück mir bleiben könnte?"

Blanke senkte ihren Kopf. Jetzt hatte sie ihm unbewußt verraten, wie sehr sie für sein Glück fürchtete. Er lächelte und streichelte sie.

„Du brauchst nicht darüber erschrocken zu sein, daß du dich verraten hast. Ich bange ja selbst nicht minder um mein Glück. Jetzt muß ich fort. May fühlt sich heute nicht besonders wohl, und ich versprach ihr, zeitig wieder da zu sein."

Sie küßte ihn noch einmal herzlich. „So geh' mein Sohn! Dein Platz ist an der Seite deiner Frau."

Lu Karell ging schnell über den großen Platz. Er strebte nach dem Halteplatz der Kraftdroschken, da er sein eigenes Auto immer nach Hause schickte, wenn er seine Mutter besuchte. Da fiel sein Blick auf ein riesiges Plakat:

Zirkus Rochus!

Karell hemmte den Schritt, las die bunte Reklame. Ein Lächeln huschte um seinen Mund. Eine Menge alter Bekannter waren noch immer bei Rochus. Wenn er einmal hinging? Sich ein einziges Mal die Geschichte ansah? Natürlich sollte ihn niemand sehen von den Artisten das durfte nicht sein. Aber May wartete doch? Doch vielleicht schlief sie schon süß und fest, wenn er heimkam?

Mit aller Macht zog es ihn hin zu May und ebenso viele Bande zogen ihn nach Zirkus Rochus.

*

Der Zirkus war ausverkauft. Die Kassen waren geschlossen. Rauschende Musik tönte bis auf die Straße, wo die Menge Enträtschter stand, die alle keine Karten mehr erhalten konnten. Ein großer, schlanker Herr sprach mit einem der Portiers. Der Mann schüttelte mit dem Kopfe. Eine hohe Note knisterte in der Hand des vornehmen Herrn.

„Führen Sie mich zu dem Direktor. Melden Sie ihm: Ein guter Bekannter von früher wolle ihn sprechen."

Der Portier schielte auf die Note; aber er wollte auch nicht riskieren, daß er vom Alten angeschnauzt wurde — denn der wurde eklig unangenehm, wenn ihn außer seiner Sprechzeit jemand störte. Aber das schöne Geld?

Der hochgewachsene Mann lächelte. „Rochus tut Ihnen nichts, wenn er mich gesehen hat."

Da ging der Portier.

Nach einer Weile kam er zurück, purpurrot im Gesicht. Besonders an der einen Seite. Es sah aus, als sei ihm irgend etwas unsanft an den Kopf geflogen. Kleinlaut meinte der Mann: „Ich fliege morgen raus, wenn er sich nun nicht über Ihren Besuch freut."

Der Herr griff noch einmal in die Tasche.

„Hier, das fürs Anmelden, und hier, Schmerzensgeld!"

Dann ging er, wandte sich noch einmal zurück: „Sie brauchen mich nicht zu führen — ich weiß Bescheid!"

In seinem Büro saß der kleine, dicke Herr Direktor. Er diktierte eben der langen, blassen, ältlichen Sekretärin einen Brief.

Da weiteten sich plötzlich seine Augen. Der Klemmer fiel ihm von der Nase. Dann erhob er sich mit einem Freudengeschrei und stürzte auf den Herrn zu, der unbeweglich an der Tür stand.

„Herr La Rose, ja, ist denn das möglich? Aber bitte, bleiben Sie doch nicht an der Tür stehen. Bitte, hinsetzen!" Und er zog den Besuch auf das Klubsofa.

„Fräulein, der Quatsch im Brief hat Zeit. Bitte, besorgen Sie mir doch schnell eine gute Flasche Wein! Gläser habe ich hier." Die Stenotypistin ging.

„Nein, wie mich das freut!" wandte sich Rochus an seinen Besuch. Karell sah den Direktor scharf an.

„Ich will kein Aufhebens machen. Ich will mir unerkannt die heutige Vorstellung ansehen. Leider war kein Platz mehr frei, sonst hätte ich Sie nicht bemüht."

Das klang von oben herab. Der Zirkusdirektor preßte die Lippen zusammen. Die freudig aufgerissenen und vergnügt dreinschauenden Aeuglein sanken wieder hinter die gewohnten Fettkalten zurück.

„Aha", sagte er sich dabei, „vor mir sitzt nicht der berühmte Artist La . ose, sondern der Sohn des Grubenkönigs Karell. Also hatte Violette Montes doch recht. — Schade!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0009

Elster-Sängergau.

Ammendorf. Der Elstergau im Sängerbund an der Saale feierte am Sonntag, dem 31. August, in Ammendorf sein 4. Gau-Sängerfest. Die Vorbereitung lag in den Händen der Gesangsabteilung des Ammendorfer Fußballklubs von 1910, und wie sich gezeigt hat, war dieser junge Verein kraftvoll genug, dieses vom Wetter außerordentlich begünstigte Sängerfest glanzvoll zu gestalten. Der Einladung waren acht Vereine gefolgt. Das Fest nahm mit dem Einzug der Fahnen und herzlichen Begrüßungsworten des Gauvorsitzenden gegen 14 Uhr seinen Anfang. Die mit großem Beifall aufgenommene Festrede hielt Gau-Chormeister Siebenbrodt. Er führte u. a. aus, daß wir das wertvolle Gut, das wir in unserem Volkslied besitzen, in dem Sinne pflegen möchten, daß dabei der Heimatgedanke, der in den Liedern meist verankert ist, in den Vordergrund tritt. Durch diese bewußte Verbindung zwischen Lied und Heimat würden dem schönen Ziel der Volksgemeinschaft treffliche Dienste geleistet, und die Wertschätzung unseres Liedes in allen Volkskreisen gehoben. Wir Sänger müßten mit aller Kraft diesen Gedanken Eingang zu verschaffen suchen, wenn wir unserer heiligen Sache zum Siege verhelfen wollten. Anschließend überbrachte Sangesbruder Max Schulze vom Bundesvorstand dessen sangesbrüderliche Grüße. Die Liedervorträge der teilnehmenden Vereine gaben Zeugnis von fleißiger, in den Vereinen geleisteter Arbeit und beachtlicher Gesangskultur. Der Beifall der Zuhörerschaft war deshalb ein recht herzlicher. Das Granzau-Orchester fügte sich durch einige dem Rahmen der Veranstaltung angepaßte Konzertstücke dem Ganzen recht angenehm ein. Das Fest wurde mit einem Ball im Schützenhaussaal beschlossen.

Zeppelin-Fahrt.

Aus der „goldenen Aue. Große Freude und Bewunderung erregte in der „goldenen Aue Mittwochmittag das Erscheinen des neuesten Zeppelins. In der Richtung von Westen nach Osten überflog er Nordhausen, Sangerhausen usw. Die vielen Kyffhäuserbesucher und Schulausflügler schaten dem „König der Lüfte" mit lebhaftem Interesse nach.

Neuer Vorzeitfund im Salzkale

Artern. Nachdem ein Vertreter der Landesanstalt für Vorgeschichte, Herr Dr. Paul Grimm, am Sonntag in Artern geweilt, Einsichten genommen und Anweisungen erteilt hatte, ist am 2. September Herr Wilhelm Richter beim Ausheben einer Grabstätte auf einen neuen Fund gestoßen, den er mit vier Aratoramitgliedern für das Heimatmuseum bergen konnte: am Grunde einer Brandgrube in 1,40 Meter Tiefe auf gewachsenem Boden ein Krug mit reicher Schnittverzierung; obere lichte Weite bis 10 Zentimeter, Boden etwa 8 Zentimeter Durchmesser; weiter Bauch; zwei Henkel mit starker Rille. Unter dem Gefäß die Reste eines Schädels. Die Landesanstalt ist benachrichtigt und wird voraussichtlich bald systematische Grabungen vornehmen.

Totgefahren.

Weißenfels a. d. S. Mittwochnachmittag gegen 6 Uhr ereignete sich auf dem Friedrichsplatz ein Autounfall. Der Autobesitzer D. aus der Merseburger Straße, der mit seinem Personenwagen aus der Richtung Friedrichstraße den Friedrichsplatz überqueren wollte, konnte sein Auto nicht mehr rechtzeitig abstoppen, als ein 7jähriges Mädchen ihm vor das rechte Vorderrad lief. Das Kind wurde über den Kopf gefahren und war sofort tot.

Majoranernte.

Hoym. Die Majoran- und Rübenkernernte in der Hoymer Flur ist im vollen Gange. Das warme Wetter der letzten Wochen hat der Reife der beiden Naturprodukte viel geholfen, so daß nunmehr die Landwirte mit jeder möglichen Hilfe daran arbeiten, den Majoran wie auch die Rübenkerne hereinzubekommen. Die Ernte ist sehr zufriedenstellend. Der Preis jedoch stark zurückgegangen. Die Abnehmer für den Majoran wohnen zumeist in Aschersleben, während die Rübenkerne ihren Abfatz in Quedlinburg finden.

Lustmord im Walde.

Braunlage. Die am 30. August als vermißt gemeldete 17jährige Dienstmagd Anna Hasper aus Borkselde wurde am Mittwoch im Walde am Hasselkopf tot aufgefunden. Die Hasper hatte ein Freundschaftsverhältnis mit einem Hausdiener Kurt Wagner aus Braunlage, auf den sich der Verdacht lenkte. Er wurde ins Verhör genommen und, da er sich in Widersprüche verwickelte, in das Amtsgerichtsgefängnis Walkenried eingeliefert. Bald nach seiner Verhaftung gestand er, daß er die Hasper ermordet und im Walde verscharrt habe. Die Leiche wurde unter Tannenzweigen versteckt aufgefunden. Wagner gestand, an ihr einen Lustmord verübt zu haben.

Konzessionierung des Flaschenbierhandels?

Eine alte Forderung der Gastwirte.

Eisenach. Wie zuverlässig verlautet, schweben Verhandlungen, den Flaschenbierhandel in Thüringen konzessionspflichtig zu machen. Die Maßnahme würde einer alten Forderung des Gastwirtsgewerbes entsprechen und dürfte jetzt im Hinblick auf die Getränkesteuer an Bedeutung gewinnen.

Verzweiflungstat eines Inflationsopfers.

Die frühere Besitzerin legt Feuer.

Westeregeln. Mittwoch mittag brach hier im 1. Stock eines Hauses Feuer aus. Das schnelle Eingreifen der Feuerwehr verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Brandes und es fielen ihm nur mehrere Zimmer und der Dachstuhl zum Opfer. In der ausgebrannten Wohnung im 1 Stock fand man die verkohlte Leiche der Wohnungsinhaberin, einer Frau Koeling, im verbrannten Bett vor. Es ist mit Sicherheit festgestellt worden, daß die ums Leben gekommene Frau das Feuer selbst angelegt hat. Sie war früher Besitzerin des Hauses gewesen, hatte es aber verkauft und in der Inflation ihr ganzes Geld verloren. Seitdem war sie trübsinnig und kam auf den Gedanken, Rache zu nehmen für das ihr angeblich von dem jetzigen Besitzer geschehene Unrecht. Sie hat dann in den Flammen den Tod gesucht.

Zerstörung eines Biberbaues

Kalbe. In der Nähe der Saalemündung wurde noch bis vor kurzer Zeit auf dem sogenannten Biberwerder ein frisch befahrener Biberbau beobachtet. Zahlreiche Fährten und landuhrartige Schnitte an den Weidenbäumen ließen den Schluß zu, daß sich hier eine Biberfamilie angesiedelt hatte. Jetzt liegt der Bau öde und verlassen da, die Zugangsröhre ist weit ausgeriffen, und von den seltenen Nagern unserer Heimat ist keine Spur mehr wahrzunehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben Wilderer den Tieren nachgestellt, sie getötet oder vertrieben.

Zwei Blumenkohlköpfe 15 Pfennig.

Rekord der Billigkeit.

Magdeburg. Billigen Blumenkohl hat es auf dem Wochenmarkt schon öfter gegeben. Am Mittwoch wurde der niedrigste Preis erreicht. Zwei schöne Köpfe konnte man bereits für 15 Pfg. erstehen. Auch Tomaten waren im Preise zurückgegangen. Schon für 7 Pfg. gab es das Pfund zu kaufen. Bohnen, Spinat, Möhren, Sellerie hielten an ihrem bisherigen Preise fest. Von Schotenerbsen sah man eine Nachlese, für die für das Pfund 35 bis 40 Pfg. verlangt wurden. Sehr groß war das Angebot an Pilzen. Pfifferlinge stellten sich auf 80 bis 85 Pfg. das Pfund, Grünlinge auf 60 Pfg. und Rehpilze auf 35 Pfg.

Schläge für kommunistische Ruhestörer.

Magdeburg. Hier hielten die Nationalsozialisten im „Hofjäger" eine Versammlung ab. Die Kommunisten waren entschlossen, die Versammlung zu sprengen. Sie fanden sich frühzeitig zahlreich ein und versuchten nun, durch Zwischenrufe dem Redner seinen Vortrag zu verleiden. Ein Weilchen sahen sich die Nationalsozialisten das mit an, dann aber, als Mahnungen vergeblich blieben, brach der Sturmtrupp los und bemühte sich, die Kommunisten aus dem Saal zu werfen. Dabei entwickelte sich eine Schlägerei. Es wurde mit Biergläsern und Stuhlbeinen und ähnlichen Waffen gekämpft, aber die Nationalsozialisten behielten die Oberhand. Die Kommunisten mußten weichen. Dabei gab es blutige Verletzungen. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Das Sommerkleid und die Kuh

Kassel. Ein Verein macht einen Ausflug. Am Dörnberg, wo die Sonne besonders warm auf Wiese und Wald herniederscheint, lagert man sich zu beschaulicher Rast. Eine junge Dame geht abseits in einen stillen Winkel am Tannengehölz, entledigt sich ihrer Kleider und macht sich's bequem in dem leichten Anzug, den sie sonst im Luftbad trägt. Auf der Wiese weiden Kühe. Ein neugieriges Hornvieh sieht das leuchtende Kleiderbündel, beschnuppert's nach Rinderart, denkt: 's ist mal was anderes als die ewigen Wiesenblumen und beginnt, die Kleidungsstücke behaglich zu zerkauen.

Bis es Erstickungsanfälle kriegt. Die junge Dame in ihrem stillen Winkel hört die Kuh prusten, schaut hinüber und sieht, wie dem Teufelsvieh das Kleid zum Maul raushängt. Im Geschwindlauf eilt sie zum Kuhhirten, macht ihn auf die Katastrophe aufmerksam, und der holt dann in Sorge um die Maid und um sein Vieh das tief im Rachen steckende Kleid heraus.

Aber wie sieht es aus: Zermürbt, zerfasert. Die Dame ist entsetzt. Der gutherzige Hirt aber tröstet: „Fräulein, wenn Sie 'n Mantel drüberziehn, können Sie's noch lange tragen."

Rundfunkprogramm.

Leipzig

Freitag, 5. September.

Leipzig (Dresden, 319) Wellenlänge 259 Mtr.

10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10,20 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm
10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11,00 Uhr: Werbenachrichten.
11,45 Uhr: **Wetter und Wasser.**
12,00 Uhr: **Meister des Klaviers.** Schallplatten.
12,55 Uhr: **Nauener Zeitzeichen.**
13,00 Uhr: **Wetter, Presse und Börse.** Anschl.: Operettenstunde. Schallplatten.
14,00 Uhr: **Das neue Buch.**
14,30 Uhr: **Studio der mitteld. Sender.**
15,15 Uhr: **Dienst der Landfrau.**
15,40 Uhr: **Wirtschaftsnachrichten.**
16,00 Uhr: **Aus Roman „Ein Stück Erde".**
16,30 Uhr: **Unterhaltungskonzert.**
17,55 Uhr: **Wirtschaftsnachrichten.**
18,00 Uhr: **Esperanto.**
18,20 Uhr: **Wetter und Zeit.**
18,25 Uhr: **Englisch.**
19,00 Uhr: **Verstöße gegen die guten Sitten**
19,25 Uhr: **Tagesfragen der Wirtschaft.**
19,40 Uhr: **Unterhaltungskonzert.**
20,40 Uhr: **„Der Andere".**
21,40 Uhr: **Collegium musicum.**
22,30 Uhr: **Wetter, Zeit, Presse und Sport.** Anschl. bis 24 Uhr Zigeunermusik.

Königswusterhausen

Freitag, 5. September.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Mtr.

5,45 Uhr: Zeit und Wetter.
6,30 Uhr: Funkgymnastik.
6,55 Uhr: Wetter.
7,00 Uhr: Frühkonzert.
10,00 Uhr: Schulfunk.
10,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,25 Uhr: Wetter.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
15,00 Uhr: Wie bilde ich mich fort.
15,30 Uhr: Wetter und Börse.
15,45 Uhr: Frauenstunde.
16,00 Uhr: Eugenik und werdende Reife.
16,30 Uhr: Konzert Leipzig.
17,30 Uhr: Unterhaltende Stunde.
18,00 Uhr: Der Reichshaushalt.
18,20 Uhr: Wandlungen im deutschen Parteiwesen.
18,55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
19,25 Uhr: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte
19,55 Uhr: Wetter.
20,00 Uhr: Tänze und Märsche. Anschl. Zeit, Wetter, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sport.
22,30 Uhr: Zigeunermusik.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 4. September

Auftrieb: 158 Rinder, dav. 17 Ochsen, 59 Bullen 69 Kühe, 13 Färsen, 525 Kälber), 251 Schafe 1646 Schweine, zusammen 2480 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 21 Rinder, 32 Kälber, 44 Schafe, 67 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen	—	—	—	—
Bullen	54—56.	58—53.	—	—
Kühe	47—54.	40—46.	—, 28—32.	—
Färsen	—	—	—	—
Kälber	—	48—82.	43—75. 68—72	—
Schafe	60—62.	—	54—58. —	—
Schweine	60—62.	63—64.	65—66. 63—64.	—

Geschäftsgang: Rinder schleppend, Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine langsam.

Überstand: 28 Rinder (dav. 10 Ochsen, 6 Bullen 8 Kühe, 4 Färsen, 5 Kälber). — Schafe 6 Schweine.

Er sprang auf. „Meine Loge steht zu Ihrer Verfügung. Wenn es Ihnen angenehm ist, dann setze ich mich ein Weilchen zu Ihnen."

Sie gingen, nachdem Karell versichert hatte, daß ihm die Begleitung des Direktors angenehm sei.

Die Darbietungen waren erstklassig. Die Reklame hatte nicht übertrieben. Die Pferdedressuren konnten wohl als einzig bezeichnet werden. Die Artisten waren nur allererste Kräfte.

Lu Karell aber lächelte. Kein einziger war hier, der den tollkühnen Sprung aus der vierzig Meter hohen Zirkuskuppel gewagt hätte.

Jetzt eben hingen die drei schönen Körper zweier Artistinnen und eines Artisten hoch oben am blitzenden Seil in den Lüften. Die Menge klatschte wie besessen. Vorsichtig ließen sich die drei herab, froh, daß ihre gefährliche Nummer vorüber war. Vieles andere, gleich Gute folgte. Plötzlich musterte Lu Karell die Kuppel des Riesenbaues. Dann wandte er sich an Rochus.

„Herr Direktor, ich möchte noch einmal den Todessprung ausführen."

Der behäbige Herr sprang auf. Fast glaubte er seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Wenn das möglich wäre? Das bedeutete für ihn eine Unsumme Verdienst trotz der Riesengage, die Karell verlangen würde. Und dann lächelte der Direktor verschmitzt in sich hinein. Sie kamen doch alle wieder. Wer einmal Zirkusluft geatmet hatte, Luft, die von Gefahren geschwängert war und die doch einen Zauber ausübte, daß keiner mehr ohne sie leben konnte. Wie war es denn mit der hübschen Mary Krokeller? Die kam doch immer wieder und ritt ohne Wissen ihres Mannes die hohe Schule, und so gab es noch viele. Und hier, der einst so reiche, Denn die leben alle in Armut und berühmte Mensch, der jeden Abend die Zirkuskasse gefüllt hatte, der kam auch wieder.

Ein Wort aber mißfiel Herrn Rochus: „Einmal!" hatte Karell gesagt. Schade! Aber na, vielleicht wurden aus einem Male mehrere Male.

Karell erhob sich. „Wir sind uns einig?"

Der Direktor dienerte. „Jawohl! Doch wir müssen es schriftlich machen. Wegen der Reklame; die kostet Geld. Wenn Sie mich dann im Stich ließen. Ich beabsichtige, die Eintrittspreise für den Abend zu verdreifachen. Also wenn Sie die Güte hätten, mich noch einmal in mein Büro zu begleiten?"

Karell nahm die Handschuhe und Zylinder und beide Herren verließen durch einen besonderen Gang die Manege. Ehe einer der Portiers die Tür öffnen konnte, hatte Rochus es mit einer tiefen Verbeugung selbst getan.

Die Portiers sahen sich einander verdutzt an. Endlich meinte einer: „Alle Wetter, wen hat der Alte denn da? Er ist ja geschmeidig wie eine frische Butterwecke. Da scheint ja ein ungeheures Geschäft im Anzuge zu sein; denn ehe der sein mit Reichtum gepolstertes Rückgrat einmal so krümmt wie eben . . ."

Drinnen rannte Direktor Rochus aufgeregt umher. Er legte alles zurecht. Ein regelrechter Vertrag mußte geschlossen werden. So leicht ließ er dieses Riesengeschäft, das ihm da winkte, nicht aus der Hand.

Jetzt versuchte er die Frage, die ihm am meisten am Herzen lag. „Herr Karell, die Gage?" Ohne Zögern nannte Karell die Summe. Der Direktor zuckte etwas zurück, behielt aber seine freudige, devote Miene bei, und dann nickte er zustimmend.

Karell lächelte flüchtig. „Die Gage wird unter die kleinen Artisten und Beamten verteilt. Denn sie leben alle in Armut und Not, da Sie, Herr Direktor, ja auch dem allgemeinen Wahlspruch huldigen: Oben alles, unten nichts. Also ich werde das Geld unter die Armen verteilen."

Der Direktor hätte gern gesagt: „Die Hälfte würde da auch genügen."

Doch er ließ es lieber sein. Er kannte Karell ja genügend von früher her. So seufzte er nur leise und dachte, daß das wohl immer so bleiben würde, daß solche Ausnahmemenschen dann mächtiger wurden wie Könige. Sie kannten keinen anderen Willen mehr als ihren eigenen.

Ohne daß Rochus etwa darum gebeten, was er gern getan hätte verpflichtete sich der Artist La Rose zu einem dreimaligen Auftreten gegen ein Honorar in Höhe von zehntausend Dollars pro Abend. Mit fester Hand unterschrieb er den Vertrag. Mit vor Aufregung zitternder Hand setzte Direktor Rochus seinen Namen darunter.

Lu Karell erhob sich. „Noch eins. Ich wünsche, daß sie streng in Abrede stellen, wenn jemand behauptet, ich sei der Sohn des verstorbenen Grubenkönigs Karell. Ich bin für Sie und Ihren Zirkus nur La Rose. Wollen Sie das bitte auch Violette Montée mitteilen? Danke! Leben Sie wohl!"

Karell ging schnell durch die Spalier bildenden Portiers hindurch. Er nahm übrigens von dem Direktor, der in höflicher Haltung hinter ihm herschritt, nicht die geringste Notiz mehr. Draußen sprach Karell ein paar Worte mit einem Autoführer. Der Mann war gegen die angebotene hohe Bezahlung sofort bereit, die lange, nächtliche Fahrt zu machen. Karell warf sich in die Polster. Er sah die vielen höflichen Verbeugungen des Direktors Rochus nicht mehr.

Dieser rannte jetzt eilig in sein Büro, um mit seinem Reklamechef trotz der späten Nachtstunde noch Verbindung zu suchen. Dann dachte der Herr Direktor auch plötzlich an Violette Montée. Ihr mußte er vor allem verbieten, etwas auszuplaudern.

Violette kam sofort. Sie hatte über ihr verführerisches Reitkostüm nur schnell einen Mantel geworfen. Der Ruf des Direktors hatte sie in gehobene Stimmung versetzt. Es konnte sich doch nur um eine bedeutende Gagenerhöhung handeln, wenn der Alte sie jetzt rief; denn sie hatte am heutigen Abend wieder rasenden Beifall geerntet. Jetzt machte sie allerdings große Augen, als der Direktor sagte:

(Fortsetzung folgt.)

Vom Druckfehlerteufel.

Ein junger Arzt setzt ein Inserat in die Zeitung: Habe mich in der Gartenstraße niedergelassen. Dr. Pulver, Kahlkopf-Spezialist. — Als das Inserat erscheint ärgert er sich, da er doch Kehlkopf-Spezialist ist und bittet um Berichtigung. Am nächsten Tage erscheint folgendes Inserat in der Zeitung: Habe mich in der Gartenstraße niedergelassen. Dr. Pulver, Kahlkopf-Spezialist.

Das ging schnell.

„Lotte sagt ja, daß sie mit ihrem Mann bis zu dem ersten Streit in vollster Harmonie gelebt hat."

„Und wann war der?"

„Als sie aus der Kirche kamen."

Im Zoologischen Garten.

„Du, Vati, ob wohl die Giraffe auch einen Schnupfen bekommt, wenn sie nasse Füße hat?"

„Natürlich, es dauert nur ein bißchen länger!"

Eheidyll vorm Radio.

So ein Lautsprecher ist was Scheußliches."

„Ach geh, Emilie, — du bist bloß neidisch!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 4. September 1930

Handel und Gewerbe im August.

Nach Berichten preußischer Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages blieb die Wirtschaftslage im August gedrückt. Wenn auch bisher in kaum einem Industriezweig Anzeichen auf baldige Ueberwindung des Tiefstandes vorlagen, so kann doch die in absehbarer Zeit notwendig werdende Auffüllung der Lager, die Herausgabe öffentlicher Aufstiege und die einsetzende Ordnung der öffentlichen Finanzen zu einer Festigung des Vertrauens führen.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger betrug in der Mitte des Monats 1 915 000, d. h. rund 1 Million mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Abnahme der Konkurse und Vergleichsverfahren.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im August 1930 durch den Reichsanzeiger 810 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 591 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für Juli 1930 stellten sich auf 977 bzw. 685.

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.

Ueber das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr 1929/30 sind angesichts der ungünstigen Verhältnisse im letzten Teil des Geschäftsjahres nähere Angaben noch nicht erhältlich. Mit der Verteilung einer Dividende (i. V. 6 Prozent) sei zu rechnen, doch könne über die Höhe noch nichts gesagt werden. Die Aussichten für das neue Jahr gelten als weniger günstig, da noch große alte Malzbestände vorliegen.

Fest.

Die gestrige Berliner Börse hatte recht feste Grundstimmung, besondere Momente für die Tendenzbesserung waren eigentlich nicht zu erkennen. Wenn als anregendes Moment Hoffnungen angeführt wurden, daß die Bank ovn England ihren Diskontsatz herabgesetzt, so muß demgegenüber festgestellt werden, daß bisher Diskontermäßigungen der Börse nicht immer einen Vorteil brachten. Aber ganz abgesehen davon, scheinen Hoffnungen auf eine neue internationale Diskontsenkungswelle überhaupt auf schwachen Füßen zu stehen. Besonders fest waren neben Mexikanern Kunstseidewerte, Rütgers sowie Deutsche Erdöl.

Roggen stark angeboten.

Der Weltmarkt lag gestern schwach. Inlandsangebot für Weizen sehr kräftig, für Roggen außerordentlich gewaltig. Die Preisfestsetzung am Zeitmarkt verzögerte sich sehr infolge des umfangreichen Geschäfts. Weizenlieferung nach ruhigerem Beginn erholt. Roggenzeitmarkt hatte ungefähr gestrige Schlußpreise. Roggenpromptmarkt führte der Stützungsstelle über 1000 Waggons zu, die aber nur zum kleineren Teil zum Vortragskurs aufgenommen wurden.

Berliner Produktenbörse vom 3. September.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. alles in Mark

Weizen, märkischer. 75—76 kg	248—253	Kl. Speiseerbs.	—
		Futtererbsen	19,00—20,00
Roggen, märk. 70/71	187	Peluschken	21,00—22,00
Braugerste	204—222	Ackerbohnen	17,00—18,50
Futtergerste	183—198	Wicken	21,00—23,50
Hafer, märk., alt	178—191	Lupinen, blaue	—
do do. neu	157—168	Lupinen, gelbe	—
Weizenmehl	28,75—36,75	Seradella, neue	—
Roggenmehl	25,75—28,00	Rapskuchen	10,60—11,66
Weizenkleie	9,25—9,50	Leinkuchen	17,80—18,00
Roggenkleie	8,50—9,00	Trockenschnitze	7,80—8,00
Viktoriaerbsen	30,00—34,00	Soya-Schrot	14,30—15,50

Die Lage der mitteldeutschen Schuhindustrie.

Dem letzten „Mitteldeutschen Wirtschaftsbrief" des Halleschen Bankvereins entnehmen wir folgende Ausführungen:

Die mitteldeutsche Schuhindustrie, einer der wichtigsten Zweige unserer heimischen Industriewirtschaft, ist durch die Depression der letzten Zeit besonders empfindlich getroffen worden. Mehr und mehr ist in der Nachkriegszeit der Schuh zu einem Modeartikel geworden, besonders soweit das Damenschuhwerk in Betracht kommt. Um so konjunkturempfindlicher ist daher die Schuhindustrie, da sich neben den allgemeinen Wirtschaftsschwankungen auch noch saisonartige und durch die Mode bestimmte Erscheinungen auswirken. Die deutsche und auch die mitteldeutsche Schuhindustrie, welche seit den letzten Jahren schon in einem schweren Existenzkampf steht, litt in der jüngsten Zeit außerdem wesentlich unter dem Ausfall an Kaufkraft, der durch die zunehmende Arbeitslosigkeit ausgelöst worden ist. Es kommt hinzu, daß der Mangel an Betriebskapital, wie er in dem überwiegenden Teil der deutschen Wirtschaft vorherrscht, auch in der mitteldeutschen Schuhindustrie in Zeiten der Absatzstockung eine Arbeit auf Lager verhinderte.

Arbeiterentlassungen, Betriebseinschränkungen und Einführung der Kurzarbeit bestimmen daher die Lage in der Schuhindustrie, die am besten durch die Arbeitslosenziffern in diesem Gewerbe charakterisiert wird. Die Ziffer der erwerbslosen Schuharbeiter weist eine noch katastrophalere Entwicklung auf als die Gesamtziffer der deutschen Erwerbslosen. Im Jahre 1929 betrug die Ziffer der Arbeitslosen unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern im Monatsdurchschnitt in der gesamten deutschen Wirtschaft 13,3 Prozent, während sich die Zahl für die Schuhindustrie auf 19,4 Prozent stellte. Deutlich zeigt sich ferner die

Verschärfung der Lage

bis zum Juli 1930. Dieser Monat brachte für die Arbeitslosigkeit eine Zahl von 20,5 Prozent in der gesamten Wirtschaft und von 25 Prozent in der Schuhindustrie. Eine große Zahl von Kurzarbeitern ergänzt noch das erschütternde Bild der Arbeitslosigkeit in der Schuhindustrie. Noch Anfang August dieses Jahres arbeiteten nur 4,96 Prozent der Belegschaften in der Weißenfelser Schuhindustrie voll. Eine leichte Belebung in dem Beschäftigungsgrad setzte in den letzten Tagen in Erwartung des Herbst- und Wintergeschäfts ein, doch ist bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage schwerlich damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit eine durchgreifende Besserung in der Lage der Schuhindustrie eintritt.

Bei voller Ausnutzung der Betriebe könnten in den rund 200 Schuhfabriken Mitteldeutschlands über 15 000 Arbeiter Beschäftigung finden. Diese Ziffern lassen erkennen, wie durch die schuhindustrielle Krise unser heimisches Wirtschaftsgebiet infolge des Darniederliegens eines wichtigen Produktionszweiges stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Als Ganzes genommen, steht die mitteldeutsche Schuhindustrie an zweiter Stelle im Deutschen Reiche. Nur durch das eigentliche Zentrum der Schuhbranche, Pirmasens und seine Nachbargebiete, wird es um ein Weniges an Bedeutung übertroffen. Dort können etwa 20 Prozent der in Deutschland hergestellten Schuhe erzeugt werden, im mitteldeutschen Gebiet etwa 17 Prozent. Drei Städte dürfen sich rühmen, in Mitteldeutschland eigentliche Schuhmacherorte zu sein: Erfurt, Weißenfels und Burg. Während Erfurt mehr Großbetriebe besitzt, — die Kapazität der dortigen Fabriken beträgt ungefähr 6 Prozent aller deutschen Schuhfabriken, — herrscht in Weißenfels mehr der mittlere Betrieb vor, während in Burg wieder der Großfabriken hervortreten. Im Durchschnitt besitzt Mitteldeutschland 11,2 Prozent aller Schuhfabriken Deutschlands.

In der Vorkriegszeit war die mitteldeutsche Schuhindustrie nicht unwesentlich auch für den Export beschäftigt. Hierin ist in den letzten Jahren ein Wandel eingetreten. Die mitteldeutsche Schuhindustrie konnte auf den Auslandsmärkten infolge der hohen deutschen Produktionsbelastungen nicht mehr konkurrieren. Sie wurde dagegen wie die gesamte deutsche Schuhindustrie von der Auslandskonkurrenz, insbesondere durch die tschechische Schuheinfuhr, in ihren Existenzbedingungen selber schwer betroffen. Die Forderungen der deutschen Schuhindustrie, gegen den tschechischen Dumpingexport durch Zölle geschützt zu werden, hatten zu Beginn d. J. einen Teilerfolg. Neuerdings verlautet, daß der tschechische Schuhfabrikant Bata in Oberschlesien eine eigene Fabrik errichten will, und zwar auf einem vom Preußischen Staat zu erwerbenden Gelände, um die deutschen Schutzzölle umgehen zu können. Eine neue Gefahr für unsere heimische Schuhindustrie.

Schuhwerk gehört zu denjenigen Fertigfabrikaten, die im letzten Jahre sehr viel stärker im Preise gesunken sind als die meisten anderen Waren. Der Großhandelsindex für Schuhzeug, der sich im Juli 1928 auf 162,9 (1913 = 100) stellte, war bis zum Juni 1929 auf 141,6 und im Juni 1930 weiter auf 136,8 zurückgegangen. Eine weitere Senkung ist bei der relativ großen Höhe der fixen Kosten in der Schuhindustrie kaum noch möglich. Nur durch Rationalisierung und Modernisierung der Betriebe gelang es der mitteldeutschen Schuhindustrie, zu niedrigen Preisen eine anerkannte Qualitätsware herauszubringen, und auch damit die Auslandskonkurrenz immer mehr vom deutschen und auch zum Teil vom außerdeutschen Markt zu verdrängen.

Gerade die Entwicklung im

Außenhandelsgeschäft

läßt die erstarkende Leistungsfähigkeit der deutschen und der mitteldeutschen Schuhindustrie erkennen. Die volle Entwicklung dieser Leistungsfähigkeit ist nur dadurch behindert, daß insbesondere der Inlandsmarkt infolge der schlechten Wirtschaftslage nicht genügend aufnahmefähig ist. Man rechnet in Deutschland mit einem durchschnittlichen Verbrauch von 1¼ Paar Schuhen pro Einwohner, dagegen verzeichnen die Vereinigten Staaten von Amerika einen Konsum von ungefähr drei Paar pro Kopf der Bevölkerung. Sobald sich die allgemeine wirtschaftliche Lage bessern würde, sieht auch die mitteldeutsche Schuhindustrie, welche ganz besonders durch die Krisenzeit zu einer erfolgreichen Durchorganisation und Rationalisierung ihrer Betriebe gezwungen worden ist, wohl einem berechtigten Aufschwung entgegen.

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin. 3. September

8 Pr. Ldpfbr. Anst. Gm. R. 4	100,75	10 Prv. Sächs. lds. Gpf.	—
do. do. Reihe 13/15	101,00	do. do. do.	97,60
8 do. do. Reihe 17/18	101,00	7 Pr. Sächs. lds. Gpf. A	90,90
do. do. Reihe 5	97,00	5 do. do. Ausg.	—
7 do. do. Reihe 10	97,00	8 Schs. Pr. G.-A. 11/12	90,00
8 do. Komm. Reihe 20	98,00	6 Anh. Roggl.-3. Ausg.	—
7 do. do Reihe 6	93,50	5 Bad. Ld.-Elekt. Kohle	—
6 do. do. Reihe 8	85,50	5 Berl. Roggenw. 1923	8,50
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3 u. 10	98,00	6 Bresl. Kohlenwertanl.	20,30
8 do. do. R. 9	98,37	5 Elkt. Mitteld. Kohle	4,80
8 do. do. R. 14 u. 15	98,00	7 Ev. Ldk. Anh. Rggw.	—
do. do. R. 18	98,87	5 Großkr. Hnv. Kohlen	14,79
do. do. R. 19	98,50	5 Kur- u. Nmärk. Rogg.	—
8 do. do. R. 20 u. 21	99,00	5 Ldsch. Centr. Roggen	7,70
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	101,00	Mckl.-Schwer. Roggw.	7,80
do. do. Em. 38	100,10	5 Oldb. Kred.-A. Rggw.	—
do. do. Em. 41	99,50	5 Pr. Ctbd. Roggen-Pf	8,20
do. do. Em. 42	96,00	5 Prß. Kaliwertanleihe	7,35
do. do. Em. 45	90,00	5 Prß. Rggenwertanl.	8,81
5 do. Kom. Em. 19	82,25	5 Pr. Schs. Lsch. Rogg.	—
8 Pr. Cntr.-Bod.-G. Pf. 27	100,60	5 Rgg.-Rtbk. Berl. 1-11	—
8 do. do. 928	101,00	5 Schl. ldsch. Rgg.-Pf.	7,15
8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom. 27	96,50	6 Thür. ev. Kirch. Rgg.	—
8 do. do. 1928	98,50	5 Westf. Prv. Kohle 23	—

Amtliche Devisenkurse vom 3 September

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,186	4,194	1 Pfund Sterl.	20,371	20,411
100 holl. Guld.	168,58	168,9	100 italien. Lire	21,925	21,965
100 franz. Frks	16,455	16,495	100 span. Peset.	44,31	44,39
100 schweiz. Fr	81,35	81,51	1 argentin. Peso	1,467	1,469
100 Belga	58,46	58,58	100 finnische Marka	10,533	10,553
100 tschech. Kr.	12,425	12,445	100 bulgar. Leva	3,032	3,038
100 schwed. Kr.	112,51	112,73	1 japan. Yen	2,066	2,07
100 norweg. Kr.	112,12	112,34	1 brasil. Milrs.	0,405	0,407
100 dän. Kron.	112,15	112,37	100 jugsl. Dinar	7,43	7,444
100 östr. Schill.	59,16	59,28	100 portug. Esc.	18,82	18,86
100 ung. Pengö	73,89	73,63			

8 proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 3. September: 97,60.

Metallpreise in Berlin vom 3. Sept. für 100 kg in Reichsmark). Elektrolytkupfer wire bars 105,25. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 54—57, Feinsilber für 1 kg fein 49,25—51,25.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 4. September: 105,25.

Magdeburger Zuckermarkt vom 3. Sept. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 26,00 26,875. September —,—. Tendenz: Ruhig.

Leipziger Börse vom 3. September.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	106,75	Lindner, Gottfr.	69,50
Chemn. Spinner.	—	Mansfeld, Bergb.	53,00
Chromo Najork	83,00	Norddtsch. Wolle	60,50
Falkenstein Gard.	95,00	Pittler Maschinen	134,00
Kirchner & Co.	40,50	Polyphon	181,00
Köbke & Co.	8,00	PrehlitzerBraunk.	145,00
Landkraft Leipzig	80,50	Rauchwar. Walter	—
Langbein-Pfanh.	107,00	Riquet & Co.	114,00
Leipz. Baumwolle	105,75	Fahlberg, List & Co	51,00
do. Wollkämmer	—	Schlema Holzstoff	48,00
do. Kammgarn	66,00	Schubert & Salzer	172,50
do. Hypoth.-Bank	148,50	Stöhr Kammgarn	80,00
do. Bier Riebeck	127,00	ThüringerGasges.	150,75
		do. Wolle	113,50

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	3	+0,58	04	—	Aussig	3	—0,40	—	04
Trotha	3	+1,35	—	01	Dresden	3	—2,02	12	—
Bernburg	3	+0,42	—	03	Torgau	3	—0,28	02	—
Calbe, O.-P.	3	+1,36	01	—	Wittenberg	3	+1,04	05	—
„ Unterp.	3	—0,22	06	—	Roßlau	3	+0,42	02	—
Grizehne	3	—0,06	04	—	Aken	3	+0,67	01	—
Havel					Barby	2	+0,49	03	—
Brandenburg					Magdeburg	3	+0,33	06	—
Oberpegel	3	+2,00	04	—	Tangermünde	3	+1,05	13	—
Unterpegel	3	+0,97	06	—	Wittenberge	3	+1,05	11	—
Rathenow Oberpegel	3	+1,65	—	01	Lenzen	2	+1,44	05	—
Unterpegel	3	+0,42	08	—	Dömitz	3	+0,67	07	—
Havelberg	3	+1,80	05	—	Darchau	2	+0,57	06	—

Berliner Börse vom 3. September

Reichsbankdiskont 4%.

Deutsche Anleihen

	3. 9.	2. 9.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	97,60	97,60
6 do. für 2. 9. 35	93,75	93,75
7 Dt. Reichsanl. 29	102,00	102,00
6 Dt. Reichsanl. 27	88,00	88,00
3 Dt. Reichssch. ‚K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	96,90	96,90
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	101,20	101,20
7 do. II. Folge	101,30	101,30
7 Thür. Staatsa. 26	86,75	87,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	85,75	86,50
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	100,25	100,37
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	99,75	99,70
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	62,10	61,20
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	7,87	7,80
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	60,00	—
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl	2,75	2,85

Verkehrs-Aktien

	3. 9.	2. 9.
Aachener Kleinb.	77,00	77,00
A. G. f. Verkehrsw.	71,75	70,25
Allg. Lokalb. u. Kr.	135,00	135,00
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	33,12	33,12
Canada-Abl.-Sch.	23,00	22,00
Dt. Eisenb.-Betr.	58,50	58,25
do. Reichsb. V.-A.	93,00	93,12
Gr. Casseler Strb.	60,00	60,00
do. do. V.-A.	87,00	87,62
Halb.-Blankenbg.	48,00	47,75
Halle-Hettstedt	27,75	27,50
Hbg.-Amer. Pack.	90,75	90,37
Hamburg. Hochb.	71,25	
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	124,00	124,00
Neptun Bremen	—	—
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	91,75	90,75
Nordh.-Werniger.	32,00	32,00
Süddtsch. Eisenb.	106,00	107,00
Zschipk. Finsterw.	145,00	145,00

Industrie-Aktien

	3. 9.	2. 9.
Accumulat.-Fabr.	119,75	117,00
Adler Portl.-Zem.	39,00	40,00
Adlerhütten Glas	67,25	67,25
Alexanderwerk	17,25	17,50
Alg. Kunstzijde U.	82,75	79,75
Allg. Elektr.-Ges.	133,25	137,50
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	137,25	137,25
Ammendf. Papier	116,00	115,00
Anhalt. Kohlenw.	67,00	65,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A. G.	198,00	198,00
Annaburg. Steing.	9,87	9,37
Augsb. Nbg. Mfbr.	69,00	69,25
Bachm. & Ladewig	89,25	88,50
P. J. Bemberg	86,50	86,25
J. Berger Tiefbau	280,00	279,00
Bergmann Elektr.	165,50	165,50
Berl.-Guben. Hutf.	176,50	175,50
Berlin Holz-Kont.	35,00	35,50
do.-Karlsruh. Ind.	56,75	56,50
do. Maschinenb.	44,00	43,25
Berthold, Mess. L.	32,00	32,00
Bösperde Walzw.	36,00	36,00
Brauhaus Nürnbg.	144,75	144,50
Braunk. & Brik. Ind	148,50	148,25
Braunschw. Kohl.	220,00	220,00
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	40,00	40,00
Breitenb. Portl.-C.	101,50	101,00
Brown, Boveri Co.	101,00	102,00
J. Brüning & Sohn	36,25	35,50
Buderus Eisenw.	59,25	59,25
Bvk-Guldenwerk.	49,00	51,00
Calmon, Asbest	13,00	13,87
Capito & Klein	50,00	50,00
Cartonnagen-Ind.	36,75	36,75
Charl. Wasserwk.	94,50	94,25
I. G. Chemie vollg.	179,12	179,25
Chem. Fbr. Buckau	84,00	84,00
do. do. Grünau	—	—
do. do. v. Heyden	48,00	48,25
do. Ind. Gelsenk.	51,00	49,00
do. Werke Albert	41,50	41,25
Chromo Najork	82,75	—
Concord. chem. F.	14,25	14,00
do. Spinnerei	41,00	39,75
Contin. Gummiw.	142,75	141,75
Corona Fahrrad	—	—
Cröllwitz Papier	—	—

	3. 9.	2. 9.
Daimler-Benz	29,25	27,50
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	95,25	95,25
Deutsche Asphalt	105,00	105,50
do. Babcock & W.	—	—
do. Cont. GasDess.	134,00	133,00
do. Erdöl-A.-G.	72,62	70,87
do. Jute-Spinner.	51,00	51,50
do. Kabelwerke	65,00	62,75
do. Linoleumwk.	176,00	173,25
do. Post- u. Eb. Vk.	—	—
do. Schachtbau	88,00	83,00
do. Spiegelglas	66,50	67,00
do. Steinzeug	142,00	142,00
do. Teleph. u. Kab.	108,00	103,00
do. Ton- u. Steinz.	101,50	102,00
do. Wollw.-Man.	—	—
Dtsch. Eisenhdl.	51,50	52,00
do. Metallhandel	88,00	89,75
Dommitzsch Ton	202,00	202,50
Doornkaat A.-G.	84,00	84,00
Oscar Dörffler	70,00	70,00
Dortmund. A.-Br.	211,00	211,00
Dürener Metallw.	105,00	109,00
Dynamit A. Nobel	71,00	70,12
Eilenburg. Kattun	51,50	51,50
Eintracht Braunk.	137,25	137,00
Eisenb.-Verk.-M.	153,00	158,50
Elektra Dresden	160,00	160,00
Elektr.-Lief.-Ges.	129,00	127,50
Elek. Licht u. Kraft	141,25	138,75
Engelhardt-Brau.	199,00	199,50
Eschweil. Bergw.	222,50	228,00
Essen. Steinkohl.	—	
Excelsior Fahrrad	10,75	10,75
Fahlb. Saccharin	49,75	48,00
Falkenstein Gard.	96,25	98,00
I. G. Farbenindust.	151,75	150,62
Feibisch A.-G.	210,00	210,00
Fein-Jute-Spinne	60,50	60,50
Feldmühle Papier	135,25	136,62
Felt. & Guilleaume	108,12	108,75
Flensb. Schiffbau	51,00	51,50
Fraustädt. Zucker	42,00	45,50
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	172,00	172,00
Froebeln. Zuckerf.	53,00	53,00
Gebhardt & Co.	75,25	75,25
Gebhardt & König	65,50	65,25
Gelsenkirch. Berg	109,87	108,00
Germania Portl. C.	113,00	113,00
Gesfürel-Loewe	141,75	140,75
Gildemeister & Co.	82,00	82,00
Gladbacher Wolle	—	—
Glas Schalke	136,00	135,00
Glauziger Zucker	55,50	58,50

	3. 9.	2. 9.
Glückauf Gelsenk.	138,00	138,00
Gebr. Goedhart	136,50	135,00
Th. Goldschmidt	55,50	55,75
Hallesche Masch.	82,50	83,00
Hamburg. Elektr.	133,00	134,25
Hammersen A.-G	105,50	105,50
Hannover Masch.	21,75	20,50
Harburger Eisen		—
Harburg. Gummi	60,50	—
Harpen. Bergbau	97,75	96,75
Hedwigshütte	88,00	89,00
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen		23,25
Hilgers A.-G.	50,50	50,50
Hilpert Maschin.	76,00	76,00
Hirsch Kupferw.		—
Hirschberg, Leder	84,00	84,00
Hoesch, Eis. u. St.	86,75	86,25
Hoffmann, Stärke	54,00	55,00
Hohenlohewerk	59,00	59,00
Holstenbrauerei	168,50	165,00
Horchwerke	83,50	83,50
Hotelbetriebsges.	128,50	128,00
Hubertus Braunk.	123,50	123,50
Humboldtmühle		—
Huta Breslau	71,75	71,00
Ilse Bergbau	223,00	221,50
Industriebau A.-G	20,75	21,00
Max Jüdel & Co.	101,00	101,00
Jüllich Zuckerfabr.	—	
Kahla Porzellan	47,00	47,25
Kaiser-Keller AG.	62,00	62,00
Kaliw. Aschersib.	199,00	192,00
Klöckner-Werke	79,75	78,12
C. H. Knorr A.-G.	169,75	169,75
Köln-Neuess Bgw	85,50	83,87
Köln. Gas- u. Elktr	55,25	54,25
Körbisd. Zuckerfb.		—
Körting, Gebr.	44,50	42,50
Körtings Elektrw.	100,00	98,00
Kyffhäuserhütte	—	
Lahmeyer & Co.	158,50	158,75
Laurahütte	40,50	40,50
Leipz. Br. Riebeck	126,50	126,50
do. Landkraftw.	80,50	80,50
do. Pianof. Zimm.	12,00	12,00
Leonhard Braunk.	157,00	157,00
Leopoldsgrube	52,50	52,12
Lichtenberg. Terr.	78,00	78,00
Lindener Brauerei	114,00	115,00
Linde's Eismasch	150,50	150,00
Lindström A.-G.	465,00	470,00
Lingel Schuhfabr.	57,50	57,50
Lingner-Werke	78,50	78,50
C. Lorenz A.-G.	—	—

	3. 9.	2. 9.
Löwenbrauerei	[illegible]	288,00
Lüdensch. Metall	50,00	50,00
Lüneb. Wachsbl.	62,50	62,50
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	165,00	165,75
do. Bergwerk	—	41,00
do. Mühlenw.	44,00	44,00
Mannesmannröh.	83,25	83,00
Mansfeld Bergb.	52,50	52,75
Maschib. Buckau	100,25	100,25
do. Kappel	14,75	16,00
Mech. Web. Lind.	67,50	65,00
Motorenfb. Deutz	68,00	64,00
Neckarwerke	126,00	126,00
Niederl. Kohlenw.	134,50	134,50
Nordd. Kabelwerk	138,00	139,00
Nordd. Wollkäm.	61,50	62,00
Oberb. Ueberl. Z.	96,00	96,00
Oberschl. Eis.-Bd.	52,00	52,76
do. Kokswerke	85,50	85,25
do. do. Genuß	74,75	74,50
Odenw. Hartst. Ind		—
Oeking. Stahlw.	26,75	26,75
Orenst. & Koppel	58,50	58,25
Ostwerke	200,00	199,00
Phönix Bergbau	77,25	77,00
do. Braunkohlen	—	58,00
Jul. Pintsch A.-G.	187,00	187,00
Pittler Lpz. Werkz	134,00	134,00
Plauen Gardinen	65,00	69,50
do. Tüll u. Gard	23,50	23,50
Pöge, Elektrizität	13,75	13,00
do. Vorz.-Akt	37,00	—
Polyphonwerke	185,00	182,00
Radeberg Export	169,00	168,00
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	73,00	72,00
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	23,50	23,25
Rhein. Braunkohl.	—	199,50
do. Chamotte	—	65,50
do. Elektrizität	129,00	129,00
do. Spiegelglas	110,25	110,25
do. Stahlwerke	86,25	85,50
Rh.-Westf. Kalkw.	85,00	81,00
do. do. Sprengst.	55,12	—
David Richter A. G.	87,00	87,00
A. Riebeck Mont.	95,25	96,12
Rockstroh-Werke	64,00	—
Roddergrube	650,00	650,00
Ph. Rosenth. Porz.	68,50	68,50
Rositz. Zuckerraff	29,75	30,00
Ruscheweyh	71,75	70,75
Rütgerswk. A.-G	56,37	58,00

	3. 9.	2. 9.
Sachsenwerk	88,75	88,75
Sächs. Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	325,00	314,50
Sangerhs. Masch.	101,00	101,00
Sarotti-Schokol.	109,50	107,50
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	107,00	107,00
Schieß-Defries		—
Schneider, Hugo	80,50	80,00
Schönebeck, Met	22,00	21,75
Schubert & Salzer	176,00	170,00
Schuckert & Co.	153,25	152,00
Schulth.-Patzenh.	251,50	249,00
Schwabenbräu	184,25	183,00
Siegen-Sol. Guß	8,37	8,37
Siegersdrf. Werke	42,50	44,25
Siemens Glasind.	106,50	108,50
Siemens & Halske	196,25	193,75
Sinner A.-G.	85,00	90,00
Stader Lederfabr.	57,87	57,75
Stadtberger Hütte	36,00	34,50
Staßfurt. Chem. Fb	25,00	26,50
Steatit-Magnesia	104,00	104,00
Steinfurt Waggon	58,25	58,25
Stickerei Plauen	78,00	79,00
R. Stock & Co.	64,00	64,25
Stöhr Kammgarn	29,50	81,75
Stolberger Zinkh.	67,00	69,00
Gebr. Stollwerck	100,00	100,00
Stralauer Glas	105,50	109,00
Stralsund. Spielk.	195,00	201,75
Svenska Tändst.	294,50	290,00
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	111,50	112,00
Telefon-F., Berlin.	—	—
Tempelhofer Feld	83,75	82,00
Teutonia Misburg	—	
Thür. Bleiweißfbk.	8,50	8,00
do. Elektr. u. Gas	148,00	146,00
do. Gasg. Leipzig	151,00	148,00
Leonhard Tietz	135,00	134,50
Trachenbg. Zuckf.	35,00	33,25
Triptis Akt.-Ges.	42,00	42,00
Tüllfabrik Flöha	35,50	35,00
Ver. Glanzstoff.	117,00	117,25
do. Gothaniawerk	91,00	91,00
do. Harz. Portl.-C.	99,00	98,00
do. Jutespinn. LtB	—	—
do. Laus. Glasw.	31,50	32,00
do. Märk. Tuchtbk.	36,75	36,25
do. Prtl. Schimisch	144,00	148,50
do. Schuhfb. Berl.	40,00	39,00
do. Smyrna-Tepp	138,00	138,00
do. Stahlw. v. d. Z.	151,50	155,00
do. Thür. Metall	—	—

	3. 9.	2. 9.
Vogel, Tel.-Drähte	74,00	73,50
Vogtl. Maschinen	42,50	41,50
do. Spitzen	90,75	90,50
do. Tüllfabrik	45,00	45,12
Volkstedt. Porz.	15,00	15,00
Vorwohler Portl.	122,50	123,50
Wanderer Werke	40,75	40,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	118,00	119,50
Wasser Gelsenk	123,50	123,50
Wayss & Freytag	59,50	59,50
Wegelin Rußfabr.	86,25	86,25
Wegelin & Hübner	47,37	47,37
Wenderoth	73,75	73,25
Wersch.-Weißenf.	122,25	124,50
Westeregeln Alk	204,00	197,50
H. Wissner Metall	42,00	41,00
Wittener Gußstahl	40,50	40,50
Wittkop, Tiefbau	90,50	91,00
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	—	57,75
Zeitzer Maschfbk.	86,00	88,75
Zellstoff-Verein	62,50	68,00
do. Waldhof	133,50	131,50
Zuck. b. Rastenbg	34,00	

Bank-Aktien

	3. 9.	2. 9.
Allg. Dt. Cred.-A	107,00	107,00
Bank f. Brau-Ind	126,50	126,2[illegible]
Berl. Handelsges	143,50	143,0[illegible]
do. Hypoth. Bank	220,00	220,0[illegible]
do. Kassenverein	100,00	100,0[illegible]
Brnschw.-H. Hyp	152,50	152,5[illegible]
Commerz- u. Pr. B	127,25	127,5[illegible]
Darmst. u. Nat.-Bk	179,25	178,5[illegible]
Dess. Landesbank	93,25	93,5[illegible]
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	123,50	123,5[illegible]
Dtsch. Effekt.-Bk	104,00	104,0[illegible]
Dt. Hyp.-B. Berlin	143,75	144,0[illegible]
Dt. Ueberseebank	100,00	100,0[illegible]
Dresdner Bank	124,00	123,7[illegible]
Getreide-Kreditb.	98,00	98,0[illegible]
Goth. Grund-Cr. B	120,00	
Hallescher Bankv.	109,00	109,2[illegible]
Hamburg. Hyp.-B	140,50	141,00
Hannov. Bodenkr.	208,00	208,00
Meckib. Strel. Hyp	154,00	154,00
Meining. Hyp.-Bk	156,75	156,12
Mitteld. Bod. Cr. A	200,00	200,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B	155,00	155,00
Reichsbank	250,00	249,00
Sächsische Bank		150,[illegible]
do. Bodencredit	1[illegible]2,25	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0011
DFG

Todesfälle

Freyburg a. U.
Otto Fachmann, 55 J. Beerdig. 6. September, 15 Uhr.

Mücheln
Wilhelm Ködel, 68 Jahr.

Halle
Wilhelmine Bölicke, 68 Jahr. Beerdigung am 5. September 15 Uhr.

Reideburg
Wilhelm Ködel, 68 Jahr.

Ackerverpachtung

morgen, Freitag (5. 9. 30.) nachm. 6 Uhr im Gasthaus „Dammschloß", hier (Dammstraße 13) von **2,6060 ha** (am Steckner's Berg) und **2,1420 ha** (am Polnischen Wege).

W. Franke, beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstr. 11, Telefon 2635.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Fundbüro ist ein

brauner Jagdhund

als zugelaufen gemeldet worden. Der Empfangsberechtigte wird hiermit aufgefordert, seine Rechte bis zum 15. Oktbr. d. J. bei der unterzeichneten Polizei-Behörde (Leuna, Rathausstraße 1, Zimmer 3) geltend zu machen

Leuna, den 2. September 1930.

Der Amtsvorsteher für den Bezirk Rössen.
J. V.: gez. Mödersheim.

Tagesordnung

zur Sitzung der Gemeindevertretung der **Gemeinde Leuna** **am Freitag, den 12. September 1930, 19,15 Uhr,** im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes in Leuna, Rathausstr. 1

1. Gemeindebeschluß über die Anstellung eines besoldeten Gemeindevorstehers
2. Erlaß eines Ortsstatuts über die Anstellung eines Schöffen geg. Besoldung.
3. Wahl des besoldeten Gemeindevorstehers.
4. Wahl des besoldeten Schöffen.
5. Wahl der unbesoldeten Schöffen.
6. Anträge und Wünsche.

Die für die Wahl vorgeschriebenen Bekanntmachungen sind durch Aushang veröffentlicht.

Der kom. Gemeindevorsteher.
Cornely.

Aufsehenderreg. Wunderheilung

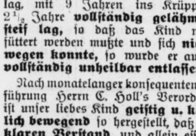
Unmögliches hat der von Ruf bekannte Herr **C. Holle, Merseburg, Georgstraße 2,** mit seiner bestbewährten Heilmethode **in den schwierigsten unheilbaren Fällen auch hier möglich gemacht!**

Unser Sohn Karl der vom 8. Lebensjahr 6 Monate in einer Nervenheilanstalt lag, mit 9 Jahren ins Krüppelheim, 2½ Jahre **vollständig gelähmt und steif lag,** so daß das Kind nur gefüttert werden mußte und sich **nicht bewegen konnte,** so wurde er auch stets **vollständig unheilbar entlassen.**

Nach monatelanger konsequenten Durchführung Herrn C. Holl's Verordnungen ist unser liebes Kind **geistig u. körperlich bewegend** so hergestellt, daß es den **klaren Verstand** und allein essen und trinken kann. Für diese **einzig dastehende wahre Hilfe** und **Heilung gebührt Herr C. Holle als Wohltäter der Volksgesundheit tausendfachen herzlichen Dank und allerhöchste Anerkennung, öffentlichen Dank Herrn C. Holle für seine Wunderheilung!**

Ammendorf, Freiligradstraße 7
gez. **Frau Anna Moch.**
Notariell beglaubigt.

Leser kauft bei unsern Inserenten



Gesundheit ist das köstlichste Gut!

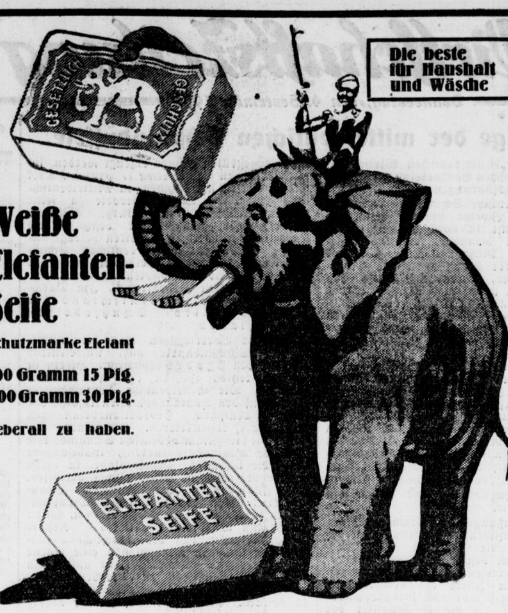
Schlafen Sie deshalb in gesunden Betten und wählen Sie

Holz- oder Metall-Betten

mit Matratzen von meiner Firma. Ich sehe bei meinem Großeinkauf ganz besonders darauf, daß nur einwandfreies Material verarbeitet wird, zum Nutzen meiner abertausenden treuer Kunden.

Meine Preise sind günstig, die Zahlungsbedingungen unerreicht

Emil Schütze
Merseburg — Bahnhofstraße 8
- Betten-Großvertrieb -



Die beste für Haushalt und Wäsche

Weiße Elefanten-Seife

Schutzmarke Elefant

100 Gramm 15 Pfg.
200 Gramm 30 Pfg.

Ueberall zu haben.

Günther & Haußner A.-G., Chemnitz 16
Generalvertreter u. Fabriklager: WALTER MEYER, Leipzig-Gohlis, Schlößchenweg 1 — Telephon 51565

Leichte schriftl. Heimarbeit
f. dort. Bezirk z. vgb. b. gt. Verdienst. Bei Anfrag. Freiumschl. erwünscht.
C. Wilthagen, Hamburg 2

Ehrliche Leute erh. Kommissionslager o. Kapital! Sichern Sie sich dies. Verkauf. **K. Kiesel,** Frankfurt a. Main, Nidda Straße 58.

---

1 Fahrrad
gefunden auf dem Wege Reipisch-Blösien. Abgegeben im Gemeindeamt Blösien. Eigentüm. dort meld.

Freundlich möbliert.
Zimmer
mit 2 Betten sofort gesucht. Eil-Angeb. an unsere Filiale Gotthardstr. Nr 38 erbeten.

Schmiedicke Werbe-Tage

vom Freitag, den 29. Aug. bis Sonnabend, d. 6. Septbr.

Beim Einkauf v. 1.— Mark an

1 Tafel Schokolade gratis!

● Auf **Kaffee** außerdem die beliebten Gutscheine

Schmiedicke Konfitüren

Rasiermesser u. -Klingen
schleift
D. MÜLLER
Merseburg
Hallesche Straße 3

Ampel
35 u. 40 cm Durchmesser, von RM. 9,80
Karl Huchtemann, Halle a. S., Leipziger Str. 48/49

Solinger Stahlwaren-Spezialgeschäft
Schleiferei für Rasiermesser
Messer und Scheren aller Art

Carl Baum, Kl. Ritterstr. 14 u. Oelgrube 17

Verein für Heimatkunde e. V.

Sonntag, den 7. September 1930

Ausflug nach dem Petersberge

Führung: Oberlehr. Bemau-Halle
Abfahrt: 10,19 Uhr nach Halle
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Unsere
Reformküche
bestehend aus 1 Büfett, 1 Aufwaschtisch, 2 Stühlen und 1 Handtuchhalter, naturlasiert, zum **Ausnahmepreis** von nur **345** Mark
Gebr. Jungblut
Halle (Saale) Albrechtstr. 37.

Auswärtige Theater

Programm für Freitag

Neues Theater, Leipzig 20 Uhr
Der Wildschütz

Altes Theater, Leipzig 20 Uhr
Souper
Eins, zwei, drei.

Operettentheat. Leipz. 20 Uhr
„Das Land des Lächelns"

Schauspielhaus, Leipz. 20 Uhr
Wie werde ich reich und glücklich

Komödienhaus Leipz. 20 Uhr
Wer zuletzt Lacht!

M.R.G.
Freitag, d. 5. d. Mts abends 8¼ Uhr
Monats-Versammlung im Bootshause.

Aeußerst preisw.
Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, ...
130 cm mit Wäscheeinrichtung 81 M
130 cm mit 3teil-Ansicht 102 M
130 cm m. W. u. Spiegel 125 M
150 cm m. W. u. Spiegel 156 M
Flurgarderoben 29.– bis 75.– M.
Gebr. Jungblut
Halle (Saale) Albrechtstraße 37

Gut bürgerlichen
Privat-Mittagstisch
erhalten Sie bei Frau Frieda Losch, Merseburg, Gotthardtstr. 211.

● **Jeden Freitag** ● **und Dienstag**
Schlachtefest

Restaurant „Zum alten Fritz", Inh. G. Bietzsch

Chaiselongues

von **Mk. 36.—** an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Die Wahlen stehen vor der Tür

bestellen Sie uns sofort Ihre Drucksachen für Propaganda. Wir sind preiswert und liefern prompt.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Luftballons bei Einkauf von 2.- Mk. **gratis!**

Zucker . . . . . 1 Pfd. **28** Pf.
Margarine . . . 1 Pfd. **47** Pf.
Schweine-Schmalz 1 Pfd. **69** Pf.
Eier-Bandnudeln . 1 Pfd. **48** Pf.

Thams & Garfs

Kammerlichtspiele

Ab heute! Großes Doppelprogramm!

Zwischen Vierzehn u. Siebzehn

Die Tragödie einer Jugend. **Ein Film der alle angeht.** **Ina von Elben** und **Roland Varno.** Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst. — Kein Aufklärungsfilm, sondern ein Werk, welches von Anfang bis Ende fesselt. — Ferner: Wer kennt den stärksten Mann der Welt?

Marco, der Mann der Kraft

Seine bärenhafte Kraft scheint ein Wunder der Natur. In unserem jetzigen Großfilm hat jeder Gelegenheit, diesen fast vorsintflutlich anmutenden Riesen in seinen unerhörten Leistungen zu bewundern.

Marco kennt keine Furcht!

Spannung, Sensation, Tollkühnheit, von Anfang bis Ende Ein Abenteuerfilm, wie er seit langer Zeit nicht gezeigt wurde.

Rennen zu Leipzig

Sonnabend, 6. September }
Sonntag, 7. September } nachm. 3 Uhr

Flach- und Hindernisrennen

Gesamtpreise Mk. 40000.

Gewinnauszug
5. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche (261. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 3. September 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 28674 139423
4 Gewinne zu 5000 M. 156341 237728
6 Gewinne zu 3000 M. 78396 91779 242777
12 Gewinne zu 2000 M. 70897 99150 144081 200945 211235 303478
34 Gewinne zu 1000 M. 8216 23660 29101 91150 93571 104163 125538 134785 173778 188143 195793 210515 216439 251201 274607 333792 344898
104 Gewinne zu 500 M. 27641 29871 51373 62724 63115 63523 77827 100665 110474 115662 118635 120930 122651 139484 140149 141482 147752 148495 149169 158102 159449 183356 186117 189238 195320 199743 199986 221738 225305 248501 262342 267101 267584 288330 294163 301638 302199 307670 325697 325908 328060 344466 346263 349471 354162 362882 363239 378618 382651 384346 391063 391362
214 Gewinne zu 300 M. 4133 5491 7975 12525 16551 16704 21106 21736 22615 26793 29630 34616 36561 37333 39631 44455 46459 51683 59274 67698 68146 70909 71676 79732 79746 92870 97217 99380 100169 101380 107554 113293 113587 114536 114864 121366 122423 122885 124820 124839 131889 135983 136192 139270 140747 142457 142471 143298 149582 151319 162555 169611 170017 170174 170757 174299 180083 181223 186110 188745 193511 195758 203772 206634 218719 223712 225927 231550 239131 245467 245782 249044 251500 253045 254367 257417 269058 271000 274030 277964 278665 279632 284613 286534 299981 301474 304469 312266 314430 316401 319375 320325 321000 328229 336931 337927 338080 342627 345760 372769 372813 375394 378084 378550 388845 390143 399755

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 277144
4 Gewinne zu 10000 M. 126214 245893
4 Gewinne zu 3000 M. 112914 300701
14 Gewinne zu 2000 M. 38772 84134 96873 161807 278852 369190 387562
26 Gewinne zu 1000 M. 23736 62800 66978 94285 112853 144000 165773 184266 207239 257319 315833 339455 381162
82 Gewinne zu 500 M. 20238 45266 53768 73653 80388 97244 106029 115641 121203 134427 138472 141275 153026 153244 156870 172987 175914 202575 213765 223052 247498 257573 269888 275516 280103 285938 298750 314416 332989 337865 349767 352703 357932 358833 374365 375161 383247 383816 385976 391568 397712
184 Gewinne zu 300 M. 16177 17528 18388 21137 22062 54082 67753 74742 75689 78912 81465 81801 85100 91487 92388 92679 98446 103423 106545 118927 124147 126346 127425 128777 131031 133021 137243 137319 138893 139631 139749 146526 159886 160877 165473 169807 174069 174467 174833 177665 179491 181517 185347 187247 192161 198792 203827 210559 212597 223264 223922 225155 232227 232658 233231 233329 240956 241771 250805 253024 258065 259552 272035 277148 278069 281560 284906 287479 289033 292758 294185 300605 301033 303715 313320 316085 317718 317865 319823 326091 346889 355394 355882 363654 369350 371695 371920 384721 386212 392941 398207 398693

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 6 Gewinne zu je 25000, 18 zu je 10000, 38 zu je 5000, 92 zu je 3000, 194 zu je 2000, 436 zu je 1000, 1100 zu je 500, 2844 zu je 300.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300904-16/fragment/page=0012